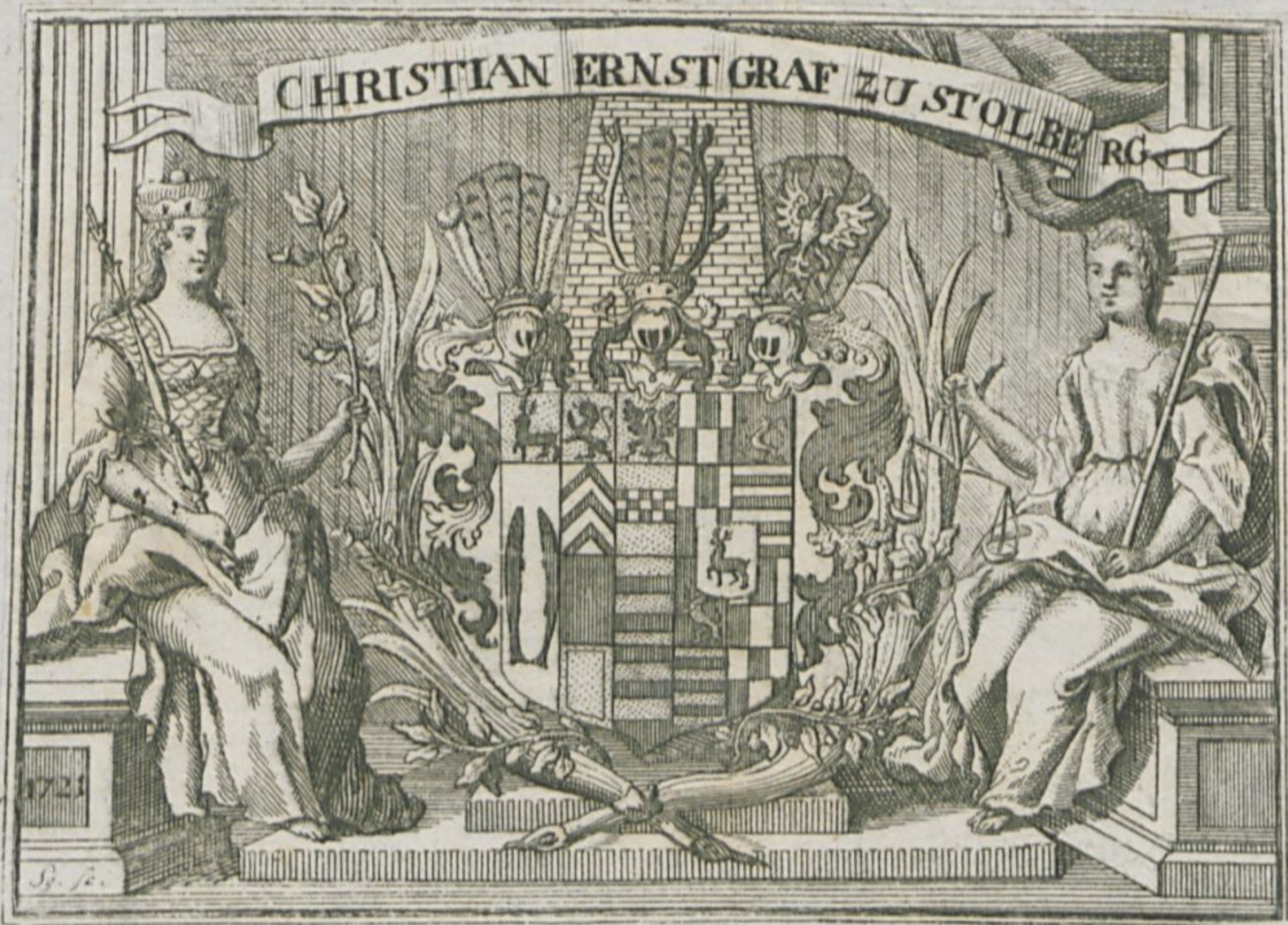


1576. 1586





00 R

1. Ays. Hunnij, Labyrinthus papiricus. 1601
2. ejusdem, nobel Kay dem Kayser abgezogen. 1603
3. ejusdem, vergleichung des Kayser und Jesu Christo.
4. ejusdem. Plaze an den vrieß Adel.
5. Joh. Schroeteri, colloquium vnde Evangelischen Sprißer und Zwißel Saffon Kayser. 1601

Widerantwortung des Christlichen Concordibuchs /

Wider die im Truck ohnlangst vnter D. Danielis Hoffmanni Namen außgesprengte vnerfindliche Beschuldigung!

- I. Als solte die Lehr von des **HEXEN** Christi nach seiner Menschlichen Natur Gegenwartigkeit in Reglerung aller Creaturen / im Buch der Concordien nicht begriffen seyn.
- II. Vnd dann / daß das Concordibuch nach ergangener allgemeiner Unterschreibung gefährlicher Weiß muttert vnd geändert sey.

Welche beyde Auflagen mit beständigem Grundt in dieser Schrifft abgelehnet vnd widerlegt werden.

Durch

AE G I D I V M H V N N I V M, der h. Schrifft Doctorn // Professorn / vnd Superintendenten zu Wittenberg.

Sind hieneben / zu mehrern Beweißthumb / der Nidersächsischem Theologen Zeugnuß vnd Sprüche eyngeführt.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johann Spies.

M. D. XCVII.

Stoßgebirge



Mein Herr Generaldirektor
Herrn Dr. Daniels Hofmann
aufgebirge nachfolgende
Kündigung

Ich habe die Ehre zu empfangen
Ihre Schreiben vom 17. d. M.
betreffend die Kündigung
des Pachtvertrages
über das Grundstück
Nr. 1234 in der Gemeinde
Stoßgebirge
und habe mich
hierüber
an die zuständigen
Behörden
verwandelt.
Ich bitte Sie
um Nachsicht
und
verbleibe
mit
hochachtungsvoller
Betreffend
Stoßgebirge
den 1. d. M.



Dem Durchleuchtig=
sten/ Hochgebornen Fürsten vnd Herz
ren/ Herrn Georgen Friderichen/ Marggraffen
zu Brandenburg/ in Preussen/ zu Stetin Pommern/ der
Cassuben vnd Wenden/ auch in Schlesien zu Jägerns
dorff/ vnd/ıc. Herzogen/ Burggraffen zu Nürnberg
berg/ vnd Fürsten zu Rügen: Meinem
gnädigsten Fürsten vnd
Herrn.

Durchleuchtigster / Hochge
borner Fürst/ gnädigster Herr/ Was
das berühmte Christliche Concor
dierck / so vor zwanzig Jahren von
tlichen Christlichen Potentaten / Hur vnd Für
sten im heyligen Römischen Reich / durch deren
vornehme reine Theologen zu berathschlagten /
vnd darauff eine wolgegründete Erklärung der
streitigen Artickel zu verfassen befohlen vnd auff
getragen / für ein löblich / nützlich / heylsam vnd
nothwendig Werck sey / ist solches von vielen an
dern hievor in Schrifften gungsam dargethan /
vnd weist solches / Gott Lob / die Sache für sich
selbsten vntwidersprechlich auß.

Dann vns billich noch vntwergessen seyn sollt/
was zuvor in Religionsfachen für ein zerrüttetes

DC ij vnd

Vorrede.

Vnd getrenntes Wesen ward / ehe denn man eine gewisse / beständige / einhellige Decision / Erörterung vnd Vergleichung eyngefallener Religionsstreit vor die Handt genommen / vnd die Irrungen / Corruptelen / vñ Verfälschungen Göttlicher Lehr zu Grundt examinirt / deutlich außgesetzt vnd verworffen / Hergegē die liebe Wahrheit in solcher Prob / wie das Goldt rein vnd lauter erfunden worden. Besonders aber ist Reichskündig / wie hefftig vor diesem Werck der Concordien die Galuinische Irrthumb als eine verderbliche Flut mit Gewalt in vielen Landen eyngerissen / welchem Unheyl aber durch die auffgerichtete einhellige Vergleichung vnserer Kirchen gewaltig widerstanden / vnd mercklich an vielen Orten gestewret vnd gewehret ward.

Darvmb sich auch der leidige Satan mit aller seiner Hellschen Macht vnd Gewalt so grimmig wider dasselbe Werck gelegt / vnd von aller Seiten her eyngestürmet / ob er es gänzlich irhauffen stossen vnd zu Wasser machen köndte.

Es ist aber durch Gottes sonderliche Krafft vnd Gnad dasselbige wider all diß Wüten vnd Toben des Teuffels vnd aller Hellschen Pforten erhalten / vnd zu dem erwünschten Ende glücklich

Worrede.

lich außgeföhret / durch welche beschlossene vñnd
bestätigte Concordiam die Euangelischen Kir-
chen in einhelliger Lehr vñnd Glaubensbekändt-
nuß biß daher fruchtbarlich / wiewol nicht ohne
grossen Widerstandt / erbaswet worden.

Wiewol aber in mittels etliche / so der For-
mulæ Concordiæ mit engen Händen vnters-
schrieben / darvon wideromb abgewichen seyndt /
vñ darmit Ergerniß / zum theil auch Spaltungen
gestiftet haben / So ist doch solches in der Kirchen
Gottes nicht new / kompt auch denen mit weniger
Besrembung vor / welchen des leyndigen Satans
vnablässig Thun auß Gottes Wort bekandt ist.
Sintemal auch die Kirchenhistori bezeuget / wie
man in der ersten Kirchen von wegen auffgehens-
der Kezereyen ein Concilium nach dem andern
halten müssen / also daß wenn in einem Concilio
etwas nach Gottes Wort für die ewige Warheit
erkandt / auch Symbola darüber gestellet / Ca-
nones verfasst vñnd decreta auffgerichtet / im ge-
gentheil aber die Irrthumben gründtlich wider-
leget worden seyndt / vñnd man nun verhoffet / es
werde beständige Einigkeit in der Christlichen Kir-
chen angerichtet seyn / So seyndt doch baldt etliche
darvon wider ab vñnd außgefallen / haben ange-
fangen /

;)c. iij. fangen/

Vorrede.

fangen / was rechtmässig geschlossen vñnd sie wol
selbsten bewilliget / auff ein neues zu disputiern/
endtllich zu cassiren vñnd aufzuheben / vñnd in die zu
vor getroffene vñnd geschlossene Einhelligkeit einen
verderblichen Riß vñnd Loch zu machen. Daher
ists kommen / daß man neue Concilia, neue Sy-
nodos halten / vñnd mit grosser Mühe wider zu
recht bringen müssen / was sene verderbet haben.
Es seynd aber nichts desto weniger die Rechtglau-
bige Symbola, canones vñnd decreta der Haupt-
Concilien erhalten / vñnd durch Gottes Gnad biß
auff vns gebracht worden.

Ebenermassen verheilt sichs auch mit dem
Christlichen Concordibuch. Diessell einmal dar-
inn die lautere Göttliche Wahrheit verfasst steht/
so magnum darvon abfallē / wer nicht bleiben wil/
Es wirdt doch die Wahrheit nimmer zur Lügen /
vñnd wirdt diß Werk ja bey etlichen gutherzigen
wahren Christen biß an Jüngsten Tag bleiben/
vñnd durch keine Hellsche Gewalt mögen vertil-
get werden.

Ist es doch mit der H. Apostel Lehr selbst al-
so hergangen / daß da sie auff Erden lebten vñnd
predigten / etliche ihnen bey / etliche hergegen ab-
fielen / auff welchen Abfall eben so wol Ergerniß/
auch

Vorrede.

auch bisweilen schädliche Spaltungen vnd Trennungen in Glaubenssachen erfolget / als auff den heutigen Tag zu geschehen pflegt. Darbey wirdt es in dieser Welt bleiben / was Christus sagt / Matth. 18. Es müssen Ergerniß kommen / doch wehe dem Menschen / durch welchen Ergerniß kompt. Vnd wideromb / 1. Corinth. 11. Es müssen Kotten seyn / auff daß die / so rechtschaffen seyndt / offenbart werden vnter euch. Dann der Satan gedencet nit zu feyren / bis er der mal eins ganz vnter die Füße getretten / vnd ihme ferrner Ergerniß zuverorsachen ewig gestewret werde.

Daromb man sich nichts zu kehren hat an das vnehrstliche Edomitische Jubiliern vnd Frolocken der abgesagten Feindt reiner Euangelischer Lehr / der Jesuiten vñ Galuinisten / welches sie daruber treiben / daß hie einer / dort wideromb einer von dem Concordibuch abfellt / Dargegen etwas fremdes vñ besonders auff die Bahn bringet. Den wie gemeldt / solches ein alt Herkommen ist / daß nach gemachtem Frieden durch des vnruhigen friedhässigen Teuffels Anstiffung newe Vnruhe / Zank vnd Vneinigkeit erregt wirdt.

Wiewol dann nun gleicher gestalt in jüngstverschriener Franckfurtischen Meß ein sehr böse ärgerliche

;) (

iii

gerliche

Vorrede.

gerliche Schrift vnter D. Daniel Hoffmanns Namen durch die Caluinisten außgesprengt worden/ in welcher wider den klare Buchstaben des Christlichen Concordibuchs gestritten wirdt/ als ob diese Lehr darinnen nicht zu befinden/ daß Christus/ als Mensch/ allen Creaturen gegenwertig sey / vnd vber alle Ding nicht von einem ferren Ort her abwesendt (wie die Caluinisten fürgeben) sonder zur Rechten Gottes gegenwertig herrsche vnd regiere/ Biewol auch noch ferrner in derselben Schrift mit offenbarem Vngrundt fürgegeben wirdt/ als ob nach ergangener gemeiner Subscription des Concordibuchs nachmals dasselbe gefährlicher Weise sey geändert worden/ Vnd nun durch solche außgesprengte pagellas, den Papisten vñ Sacramentierern ein besonder Freudenpiel zugerichtet/ hergegen aber vnsern Kirchen nicht geringes Ergerniß/ Schaden vñd Nachtheil zugezogen/ So muß man doch hier vmb nicht kleinmütig werden/ sondern man hat sich zuerinnern des gemeinē Lauffs vñd Zustands der Kirchen/ derē es/ Inhalt gethanē Berichts/ se vñ allwegē solcher massen ergangē.

Vnd zwar wenn D. Hoffmanns Schreiben noch heimlich/ oder nur vnter wenig Leut kommen were/ so köndte mā auch ohne Weitleufftigkeit den
Sachen.

Vorrede.

Sachen abhelffen. Demnach aber diese schädliche
Schrifte durch den Truck in alle Welt außgebret-
tet / vnd sich allbereit die Galuinisten im öffentli-
chen Truck darmit schleppen / vñ zum höchsten sich
erfrewen / daß vnserer heylsamē Lehr von dem an
allen Enden vnd Orten auch nach seiner heyligen
Menschheit gegenwertig regierenden Jesu Chris-
to nicht allein von ihnen (den Sacramentierern)
sondern auch von D. Hoffmann / der doch das Con-
cordibuch selbs vnterschrieben / so feindtlich wider-
sprochen / Auch vber das / dem löblichē Christlichen
Buch der Concordiē eine so abscheuliche Mackel /
von der fälschlich angegebenen Veränderung des-
selben aspergiert vnd angehenget wirdt / also daß
nunmehr solchen Dingen nit intra priuatos pa-
rietes, oder in der Enge vñnd Stille abzuhelffen /
sondern wider diese unbegründte vñnd doch ganz
beschwerliche vnleidenliche Auflagen / die For-
mula Concordiæ anders nicht / denn durch den
Truck in einem gründtlichen Bericht gerettet wer-
den kan / So ist für nötig erachtet / daß von beyden
ermeldten Büchern die Kirchen Gottes vnters-
richtet / vnd mit vnwiderleglichem Grund außge-
führt würde / welches die rechte / beständige / engent-
liche / vnverneinliche Meynung des Concordi-
buchs

Vorrede.

Buchs bey dem Artickel von der Mayestätt Christi zur Rechten Gottes sey / Ob Christus nach seiner erhöhten Menschheit regiere abwesend / wie die Calvinistē wollen / oder aber zur Rechten Gottes gegenwertig / wie unsere Kirchen lehren? Und dann was von D. Hoffmanns Bezüchtigung zu halten / ob eine Enderung des Concordibuchs / nach beschehener allgemeiner Subscription / vorgenommen worden / vnd zwar eine solche / daß (wie die außgesprengte Schrift andeutet) man nun nicht wissen möge / welches für das rechte authenticum Exemplar des Concordibuchs zu halten / Oder ob solch Vorgeben D. Hoffmanns im Grund anders nit / als ein lauter Beticht vnd Fabelwerck / vnd hergegen wolermeldtes Buch von den Colletoribus oder Autoribus Formulæ, im Buchstaben vnverändert / vielmehr aber in sensu vnd Meynung durch vñ durch vnverrückt gelassen sey.

Daß aber solcher Arbeit eben ich mich vnternommen / geschicht daher / dieweil in viel berürttem Büchlein D. Hoffmanns / neben etlichē andern rethen Lehrern auch ich ganz vngütlich angegriffen / vnd mir allerley irrige opinionones, ja solche vngereymbte Sachen / die mir die Tag meines Lebens
in

Vorrede.

in Sinn nicht kommen / zur Ungebühr durch lauter
ter unerschließliches Folgern vnd unnötiges Grü-
beln vnd Klügeln zugemessen worden.

Gegen welche Anklag vnd Beschuldigung
auffgedachter Irrthumben ich mich in einer beson-
dern Schrift gebürlich verantworte / Vnd in
diesem gegenwertigen Büchlein mehr vnd weiter
nicht / denn allein von den zweyen vorerwehnten
Puncten / (dem gutherzigen Christlichen Leser
zum warhafftigen Bericht) rede vnd handele.

Dieweil aber / Gnädigster Herr / E. S. D.
der vornembsten / ansehnlichsten / Euangelischen
Fürsten einer / so sich / nächst Gottes Worts / zu der
reinen vnerfälschten Augspurgischen Confession
vnd Christlichen Concordibuch bekennen / dieselbe
auch solch Buch dero Landen / Kirchen vnd Schu-
len / als eine thewre Beylag / darnach öffentlich zu
lehren / befohlen haben / Vber das E. S. D. dero
Stipendiaten / so in merklicher Anzahl anhero zu
vns naher Wittenberg / ihre Studien zu conti-
nuieren verschickt werden / meiner Inspection gnä-
digst vertrauet: Als habe E. S. D. Ich / auß an-
geregten Ursachen / auch meiner Christliche Affe-
ction sampt vnterthänigster Danckbarkeit für die
gegen mich erzeigte Wol vnd Gütthaten / diese
meine /

Vorrede.

meine / wiewol ringsüße Arbeit / in offenem Truck
consecriern / nuncupiern vnd zuschreiben wollen /
vnterthänigst verhoffend / solches von E. S. D. als
Christlich / vnd zum Nutz der betrübeten Kirchen
Gottes treulich vnd von Herzen gemeinet / in
Gnaden auff vnd angenommen werden soll.

Dieselbe offte höchstermeldte E. S. D. zu
samt dero Fürstlichen vnd Christlichen Gemah-
lin / thue ich in Gottes des Allmächtigen Schutz
zu aller zeitlichen vnd ewigen Wolsahrt / vnd dero
zu Gnaden mich vnterthänigst befehlen. Datum
Wittenberg den 18. Junij / Anno / ic. 1597.

E. S. D.

vnterthänigster
Diener /

Aegidius Hunnius D.

I.

Notthwendige Ver-
antwortung des Christlichen Concor-
dibuchs / Wider die im Truck ohnlangst vnter-
D. Danielis Hoffmanni Namen außgesprenge
vnerfindliche Beschul-
digung.

Wenn nechst verschener Franck-
furtische Fastenmeß / ist eine Schrifte
publiciert vnd außgesprenget / dessen
Inhalt vnd Titel also lautet: Deuts-
sche Apologia vnd Defension Schrifte Docto-
ris Danielis Hoffmanni an Doctorem Ioan-
nem Olearium, vnd das Ministerium zu Hall
in Sachsen / wider das Decretum des Wittens-
bergischen Synodi, so vber ihn durch die Leipzigi-
schen / Wittenbergischen vnd Zehnischen / sechzig-
neuwen Theologen / geschlossen / darinnen die
Hauptpuncten der Spaltung vnd des Streits
zwischen D. Hoffmann / vnd den Theologen in
Wirtemberg / nach dem gerhümten consensu mit
der Formula Concordiæ, außgeführt / vnd die
Namen der versammelten Theologen außgedru-
cket werden.

W.

Wien

Nothwendige Verantwortung

Wiewol nun in solcher Schrift etlichen der
unsern/ als auch mir insonderheit/ zur vngedure
allerhandt Irrthumben zugelegt werden/ deren
ich mich auch zum fürderlichsten/ vnd ohne einis
gen Verzug/ mit beständigem Grundt / vermittelst Gött
licher Hülff / zu entladen bedacht bin / dahin ichs auch diß
mal gestellet habē wil/ Wiewol auch D. Daniel Hoffmann
sich hin vñ wider verlauten lässet / daß dieselbige seine (vers
meynte) Apologia, ohn sein Wissen vnd Willen publiciree
vnd in Truck gegeben worden / welches ich auch dahin stel
le vnd Gott befehle / dem solches am besten bewust / es auch
zu seiner Zeit finden vnd richten wirdt. Jedoch weil gleich
wol D. Hoffmann nicht in Abrede/ daß solche Schrift sei
ne Arbeit sey/ vñ aber in derselbigen einsonderlicher Puncte
begrieffen/ dardurch die reine Kirchen der Augspurgischen
Confession zum höchsten grauiert vnd beschweret / vnd der
H. Geist in vieler frommer Christen Herzen betrübet / den
Feinden der Wahrheit aber ein besonder Freudenpiel ge
mache wirdt. (wie sie denn allbereit im öffentlichen Truck
sich darmit küheln vñ belüftigen) da nemlich mit Vngrund
wirdt vorgeben/ als were die Formula Concordie (nach all
gemeiner ergangenen Subscription) geändert / also vnd
der gestalt / daß man nicht wissen könne / welches das rechte
authenticum Exemplar sey : So erfordert der Sachen
Wichtigkeit / vñnd der Kirchen Gottes hohe Nothdurfft /
daß dem Christlichen Leser hiervon (sonderlich weil sich dies
se Ding / so nun in die ganze Christenheit außgebreitet/
nicht mehr in der stille halten lassen) Bericht mitgetheilet
werde/ was von D. Hoffmans Beginnen vñ hochbeschwer
licher Aufslag zu halten / ob sie Grundt hab / oder obs ein
nichtig vnbe gründt Vorgeben sey?

Hochbes
schwerliche
Aufslag D.
Hofmans/
von (fälsch
lich angege
bener) En
derung des
Concordi
buchs.

Nun

Des Christlichen Concordibuchs.

3.

Nun ist mir vnverborgen / welcher gestalt dieser Mann
viel Jahr hero darmit umbgegangen / wie er dem löblichen
Concordibuch diese Kletten der beschuldigten Verendes-
rung anhängen / vnd es dadurch verdächtig machen könd-
te / vnd sind dißfalls sein geschriebene Materien eben weit
vmbher geflogen / also / daß dadurch auch vornemme Leut /
die in specie nicht gewußt / warinn doch das Concordibuch
geändert seyn solt / in die vnrechte Gedancken verleitet sind /
als ob vielleicht im Concordibuch selber / sonderlich aber in
dem Artikel / der zwischen D. Hoffmann vnd vns streittig
wordē ist / nemlich / von der Person Christi / etwas geändert /
vnd erst nach ergangener Subscription / die Zeugnußen
Lutheri von der Ubiquitet / wie sie D. Hoffmann nennet /
hineyn kommen weren / so doch er selber / daß sichs also nit vers-
halte / gesteht / auch wol gestehen muß.

Es ist aber die Beschuldigung D. Hoffmanns / von
Verenderung dieses vnserer Kirchen allgemeinen Symboli
dermassen beschaffen / daß wann sie rechten Grundt hette / Wie hefftig
wie sie Gott Lob nicht hat / hierdurch dem ganken Werck durch D.
der Concordien ein solcher Stoß gegeben were / daß alle Hoffmanns
Müh / Arbeit vnd schwere Vnkosten / so auff diß hohe treff- unbegründ-
liche Werck von den Christlichen Ehr vnd Fürsten / mit te Beziichti-
grossen Ernst vnd Eyffer angewendet / beynahē zu Was- gung die reis-
ser gemacht / auch so vieler vnderchiedlicher Land vnd Für- ne Kirchen
stenthumb gemein Bekäntniß / so wol der darauff gestellte sich beschwe-
consensus, die darauff geschēhene subscriptiones, ja das ret bestünde.
mehr ist / auch die Iuramenta, so nechst Gottes Wort vnd N
Augsburgischer Confession / auff die formulam Concor- O
dia in promotionibus Doctorum Theologiae, vnd sonst T
zugesehen pflegen / in gefährlichen Zweifel gescht wür- A
den / wenn man noch nicht wissen könte / welches das rechte
Concordibuch were / darauff der Euangelischen Kirchen

A. ij. consen-

4 Nothwendige Verantwortung/

consensus gestellet / auch die ermelde subscriptiones vund iuramenta gerichte weren.

Nothwendigkeit d. Berichts.

Darauß dann ein jeder verstendiger Christ abnehmen kan / daß ich diesen Bericht der Kirchen Gottes mittheile / nicht auß einiger Zunötigung zu D. Hoffmans Person / von welchem vielmehr ich höchlich prouocirt vnd beleidigt bin / sondern zu vnermeidlicher vund vnumbgenglicher Verantwortung dieses heilsamen / nützlichen / vnd in diesen letzten Zeiten hochnothwendigen Buchs der Christlichen Concordien / damit solch herrlich Symbolum wider vorgemelde ganz beschwerliche / vnd doch vnerfindliche Aufschlag / gebürlich vindicirt / vnd auß gewissen / beständigen Brüdern / gleich als auß den Augenschein bewähret werde / daß vielberürtes Vorgeben im Grund nichtig / vnd D. Hoffmann / da er bey dem Concordibuch (dem er mit eigener Hand vnterschrieben / vund nichts dargegen weder heimlich noch öffentlich zu reden noch zu schreiben / sich zum höchsten verpflichtet) zu verharren gedächte / mit solcher vnbesüßten Bezüchtigung / deren ohne das hochgeergerten vnd betrübten Kirchen Gottes solte geschonet haben.

D. Hofmann bittet D. Olearium, er wolle diese Schrifte auch an andere bringen.

Dann wenn gleich er zum Truck solcher außgesprengete Schrifte mit Vorschub gethan hette / so hat er sie doch / seinem Brauch nach / hin vnd wider disseminirt vnd außgebreitet / auch zu Ende derselben D. Olearium, solche an andere zubringen vund außzubreiten / gebetten / Wie er denn auch sonsten mit seinen dictatis vnd andern Schrifteen (so er wider die im Concordibuch erkante vnd bekante Lehr von der allgemeinen Gegenwertigkeit Christi machet) zu handeln pfleget / auch dessen sein getrucktes Buch von den 17. erroribus D. Iacobi Andreae intituliret / ein Exempel ist.

Damit nun der Christliche Leser von dieser ganzen Sach (das Concordibuch / vnd desselben Lehr von der Allgegen-

deß Christlichen Concordibuchs.

5

gegenwertigkeit Christi / ob sie darinn begriffen sey oder nicht / vnd daß die vermeindlich angegebne Enderung deß Buchs betreffende) einen vollstendigen warhafften Bericht haben möge: So ist anfänglich zu wissen / Welches doch im Grunde die rechte / eygentliche / beständige / vnd endliche vnwiderruffliche Meynung sey der Formula Concordie von der allgemeinen gegenwertigkeit deß ganzen Christi inn vnd nach seinen beyden Naturen / Auch was der Ursprung dieser Zündigung sey / daß D. Hoffmann (der dem Concordibuch selbst unterschrieben) nunmehr dasselbige mit so abschewlicher Nachrede der bezüchtigten Mutation (darvon im letzten Theil dieser Schrifft gesagt werden soll) zubeschmizen vnd in eussersten Verdacht zusetzen sich vnterstehet. Es verhellet sich aber darmit / so viel wir gewisse beständige Nachrichtung auß öffentlichen documentis haben / im Grunde der Warheit also / wie folget.

Es haben zur Zeit der Verahschlagung deß Christlichen Concordienwercks / die Helmstadischen Theologen / vnter welchen damals D. Tilemannus Heshusius nit der geringste wardt / solch heylsam Werck ihnen belieben vnd wolgefallen lassen / auch das Buch der Concordien / wie es auß den eyngebrachten Censuren zu Berga verbessert worden / mit eygen Händen unterschrieben. Vnd ob wol balde nach Verfertigung deß Concordibuchs / inn D. Heshusij Namen ein giftiger Brieff / vnter dem Titel vnd Schein / als habe ihn ermeldter D. Heshusius an Herzog Julium zu Braunschweig / hochlöblicher Gedächtniß / geschrieben / außgesprenget wardt / darinn neben D. Jacob Andrea seligen Person / zugleich das Concordiwerck vbel außgemacht / vnd außs allerschendlichst verlästert ward: So hat er doch also baldt im offenen Truck sich erkläret / daß

Biffelgeert
ertichter
Brieff / vnter
D. Heshusij
Name
fälschlich
ausgespreget
wider das
löblich Con-
cordibuch.

A iij ihme

6 **Nothwendige Verantwortung/**

Verant-
wortung D.
Heshusij
wider dē er-
richten Lā-
sterbrieff.

ihme niemals in Sinn kommen / diese vnchristliche Gottes-
lose Schrifft zu stellen. Auch hat in derselben Antwort D.
Heshusius wider das schändliche Verleumbden des erticht-
ten Brieffs / als ob Irrthumben in der Formula Concor-
dia verstecket weren / diese nachfolgende Wort gesezet / wels-
che wol in acht zunehmen: Demnach (spricht er) frage
ich dich / Feindt Gottes / dich Meuchlingischen Lichter
dieses Brieffs / sage an / was hastu für Irrthumbe in der
Formula gemercket / Murmule nicht vnter dem Bart her /
,, Wispele nicht auß dem Staube wie die Zäuberer / sondern
,, rede frey / rund vnd deutlich / Was seyndt es für Irrthum-
,, ben in dem Bergischen Buch / vnd verbesserten Formula
,, Concordia, wie heissen die Irrthumben? An welchen Or-
,, ten stehen sie? Mit welchen Worten seyndt sie gesezt? Mit
,, welchen Sprüchen Göttliches Worts seynd die Irrthum-
,, ben zu widerlegen / daß wir davon abstecken / vnd vns dafür
,, hüten können? Wenn du Lāsterer die Gemeine Gottes mit
,, Trewen meynetest / so hette dir je solches gebührt anzuzey-
,, gen / Oder fragestu nicht darnach / daß die Schäflein Chris-
,, sti verführet werden / Warumb gibstu nicht dem Kinde ei-
,, nen Namen? Wie kan man sich für Irrthumben / die nicht
,, deutlich gezeiget werden / hüten?

Herrliches
Lob/welchs
D. Heshu-
sius / Anno
78. dem
Concordia
Buch verlie-
hen.

,, Vnd bald hernach spricht er: Was ich Tilemannus
,, Heshusius von der im Closter zu Berga verglichener For-
,, mula Concordia halte / so sage ich rund vnd richtig in dies-
,, sem offenen Truck / für der ganzen Christenheit / daß ich
,, keinen Irrthumb / noch falsche Lehre in der Formula Con-
,, cordia kan finden / viel mehr lese ich darinn gesunde / reine /
,, heilsame vnd warhafftige Lehre / die mit den Schrifften der
,, Propheten vnd Aposteln vberestimmet / auch auß dem
,, Brunnen Israels genommen ist / vnd sage rund vnd klar /
,, Das Buch Formula Concordia sey nicht ein Pandora os

der

Des Christlichen Concordibuchs.

der Gefäß/darinn alles Unglück stecke/sey nicht ein Gott-
 los Buch / wie der falsche verlogene Brieff tichete / der
 Meuchlische Calvinist vnter frembden Namē ausspöhet/
 Sondern sey ein Christlich / tapffer / herrlich / nützlich/
 vnd nöhtig Buch / darinn die rechte gesunde Meynung von
 den fürgefallenen Religions Streitten außführlich vnd
 gewaltig erkläret/vnd auß rechtem Grunde Gött-
 liches Worts erwiesen / Die falsche / irrige vnd schäd-
 liche Meynung aber / so bißher allen Jammer in der Kir-
 chen angerichtet / vnd viel eynfältige Herzen jämmerlich
 verführet hat / deutlich vnd klar verworffen vnd verdampft/
 auch mit starcken vnd festen Zeugnissen der Schrifft wi-
 derlegt / vnd ganz zu Boden gestossen wird. Darff derwe-
 gen wol Trutz bieten allen Sacramentsfeinden/vñ andern
 Kottengeistern/ daß sie sich an diß Buch machen.

Diemeil dann D. Heshusius damals das Concordis
 buch in allen vnd jeden Stücken / Puncten / vnd Articlen
 für richtig erkannt / vnd keinen Irrthumb darinnen finden
 können/vnd aber (wie hernacher Augenscheinlich bewiesen
 wird) demselbē die Majestät Christi zur Rechten Gottes/
 wie er auch nach seiner H. Menschlichen Natur gegenwer-
 tig vber alle Creaturen regiret / mit klaren Worten eynver-
 leibt ist/vnd nach solcher von D. Heshusio vnd den andern
 Helmstädtischen Theologen beschehenen Subscription/
 nicht geändert worden / so wird handgreifflich auß solchem
 allen dargethan/daß zur selbigen Zeit D. Heshusius, vnd
 seine Collegien / solche heylsame Lehr von ermeldter Maje-
 stät Christi / mit den Saxonis vnd Sueuicis Ecclesijs ein-
 mütiglich bekant vnd unterschrieben haben/ Inmassen daß
 D. Heshusius selbst in vorgedachtem seinem Bericht auff
 die erdichte Lästerschrieff / das Concordibuch nennet for-

D. Heshu-
 sius / D.
 Hoffmann/
 vnd die an-
 dere Helms-
 stättische
 Theologen
 haben die
 Lehr vñ der
 allgemeinen
 Gegenwart
 Menschli-
 cher Natur
 in Christo
 bey alle Crea-
 turen/mit eyn-
 guē Händen
 unterschrie-
 ben.

mulam ben.



8 Nothwendige Verantwortung/

mulam Concordiæ inter Saxonicas & SVEVICAS Ecclesias, das ist/ die Formul der Einigkeit zwischen den Sächsischen vnd Schwäbischen Kirchen.

Es hat auch offtermelder D. Heshusius die Lehr von der Allgegenwertigkeit Christi nach der Menschlichen Natur im Concordibuch zu approbiren vnd zu unterschreiben desto weniger Bedencken gehabt/ dieweil es ihm nicht ein frembde/ sondern sein selbst eigene Lehr ward/ die er in offentlichen Schrifften gründlich vnd wol geführt vnd vertheidiget hatt.

D. Heshusius gedenket die Gegenwart Christi im Abendmal (so viel das posse belangt) auff sein sitzen zur Rechten Gottes.

D. Heshusius setzt mit allein das können/ sondern auch den Actum klar/ daß er allen Creaturen gegenwertig sey.

Dann in seiner sechsten Predigt vom Erkantniß Gottes schreibet er also: Auß dieser allerhöchsten vnd vnaussprechlichen Herrlichkeit des Leibs Jesu Christi/ zur Rechten Gottes sitzend/ wird nun auch nicht vnbillich geschlossen/ daß Christo nicht allein möglich vnd leicht seye/ seinen warhafftigen vnd wesentlichen Leib vnd Blut im heyligen Nachtmal zugeben/ sondern auch/ daß er nach seiner Menschheit/ als deren nichts vnmöglich/ allenthalben seyn könne/ auch allen Creaturē gegenwertig seye/ vnd alle Creaturen gegenwertig habe/ alles gegenwertig seye/ höre/ richte/ schaffe/ ordne/ wircke/ vnd regiere.

Vnd bald darnach: Die grosse Göttliche Herrlichkeit/ hat sie (die Menschheit) überkomen/ daß sie alles gegenwertig hat/ vnd allen gegenwertig ist.

„ Vnd eben in derselben Predigt sage er ferner: Wie ihr
„ (der Menschheit) die Allmacht vnd Göttliche Herrschafft
„ über Himmel vnd Erden übergeben ist worden: Also ist ihr
„ auch diese Herrlichkeit/ alles gegenwertig vnd in Hän-
„ den zu haben/ mitgetheilet.

Item:

des Christlichen Concordibuchs.

Item / vber die erste Epistel an die Corinthen: Ergo ^{cc.}
omnes creaturæ etiam HVMANAE NATVRAE Chri- ^{cc.}
sti resuscitatae à mortuis sunt PRAESENTES & subiectæ. ^{cc.}
Das ist: Derhalben seynde alle Creaturen auch der ^{cc.}
Menschlichen Natur Christi / die von Todten auff ^{cc.}
erweckt ist / gegenwertig vnd vnterworffen. ^{cc.}

Vnd bald darauff: Sic & quarto capite inquit: Qui ^{cc.}
descendit, idem & ascendit supra omnes coelos, vt omnia ^{cc.}
impleret. Paulum de NATVRA HVMANA, à λόγῳ af- ^{cc.}
sumpta loqui, nemo negare potest. Diuinitas enim nec ^{cc.}
descendit nec ascendit. Affirmat autem Apostolus, hunc ^{cc.}
Christum, qui supra omnes coelos ascendit, omnia adim- ^{cc.}
plere: NEC TANTVM DE EIVS OPERATIONE ^{cc.}
VEL EFFICACIA loquitur, sed ipsius PRAESEN- ^{cc.}
TIA. Ideò, inquit, ascendit supra omnes coelos, vt imple- ^{cc.}
ret omnia. Quomodo hæc fieri possint, vt HVMANA ^{cc.}
Christi NATVRA, quæ finita est, omnia impleat, no- ^{cc.}
stris ingenijs comprehendere non possumus. Zu Teutsch: ^{cc.}
Also spricht er (S. Paulus) auch im 4. Cap. Der hernit ^{cc.}
der gefahren ist / derselbige ist auch vber alle Himmel gefah- ^{cc.}
ren / auff daß er alles erfülle. Daß Paulus von der ^{cc.}
Menschlichen Natur / die vom Wort angenommen ist / ^{cc.}
rede / kan niemand läugnen. Dann die Gottheit fährt we- ^{cc.}
der nider noch auffwerts. Nun spricht der Apostel / dieser ^{cc.}
Christus / der vber alle Himmel gefahren ist / erfülle alles / ^{cc.}
vnd redet nicht allein von seiner Wirkung oder ^{cc.}
Krafft / sondern auch von seiner Gegenwertigkeit. ^{cc.}
Darumb / spricht er / ist er vber alle Himmel gefahren / daß ^{cc.}
er alles erfüllete. Wie diß geschehen könne / daß Christi ^{cc.}

W Mensch

10 Nothwendige Verantwortung/

Menschliche Natur / die da endlich ist / alles erfülle / können wir mit vnserm Verstande nicht begreifen.

Vnd wie er diese Lehr selbst geführet / also hat er dies selbe nicht allein im Concordibuch approbiert vnd gebilliget / sondern auch an andern Theologen gelobet / vnd mit seinem Zeugniß bestättiget / vnd zwar eben in dem Jahr / da das Concordiwerck sampt der Unterschreibung Libri Concordia im heffügsten im schwang gieng. Inmassen auß seiner an Landgraffen Wilhelm / hochlöblicher Gedächtnuß / gefertigter Censura vber meine / D. Hunnij, Teutsche Confession klärlich zuerschen.

Dann da in jetztberührter Confession gar eigentlich vnd außführlich von der Allgegenwärtigkeit Christi nach seiner Menschlichen Natur in vielen Blättern gehandelt / dieselbige außstrücklich gesezet / auch mit Argumenten bewähret wurde / daß nemblich Christus auch nach seiner Menschlichen Natur alles gegenwärtig habe / allen Creaturen gegenwärtig sey / vber alle Werck der Hände Gottes regiere gegenwärtig /c. hat D. Heshusius darauff censurert / daß er in

D. Heshusius weiß keine eintge falsche Meynung in D. Hunnij Confession zu finden.

solchem Bekändnuß kein vnrechte Rede / darauß einige falsche Meynung zunehmen were / b. finde. Es werde darinn der Artickel vnseres Glaubens von der Persönlichen vñ in Ewigkeit vnzerrennlichen Vereinigung beyder Naturen in Christo mit hellen Zeugnissen des H. Geistes erwiesen vñ bewähret / Auch werde die Lehre von der Göttlichen Majestätt / zu welcher der Mensch Jesus Christus erhaben ist / recht vnd nach Gottes Wort erkläret. Es stimme solch Bekännntniß mit den Schrifften der Propheten vnd Apostel vberlein / Denn die Zeugnissen des H. Geistes bey jedem Artickel recht angezogen / enngeführet vnd erkläret werden. So stimme auch solch Bekännntniß mit dem
Cons

des Christlichen Concordibuchs.

11

Consens der alten Lehrer / Der Mann Gottes Lutherus
 lehre eben also von der Persönlichen Vereinigung beyder
 Naturen in Christo / von der Majestätt Christi / von der
 Himmelfart vnd Sihen zur rechten Handt Gottes Inn
 dessen Fußstapffen sey Iohannes Brentius getreten. In
 corpore doctrinae Prutenico stehe eben dieselbige Mey-
 nung kurz vnd rund gegeben / So werde sie auch widerho-
 let in Formula Concordia inter Saxonicas & SVEVICAS
 Ecclesias im 7. vnd 8. Artickel. Vnd setzet D. Heshusius
 auch diese Wort in gedachter seiner Censura: Christus Je-
 sus ist Gott vnd Mensch / kein Ort scheidet die Gottheit
 von der Menschheit. Wo Christus Gott ist / da ist auch
 seine in Einigkeit der Person angenommene Mensch-
 heit. Bisshier D. Heshusius.

D. Heshu-
 sius bekennt
 lauter / wo
 Christus
 Gott sey/da
 sey auch
 seine ange-
 nommene
 Mensch-
 heit.

Diß habe ich desto weiter erholen wollen / auff daß je-
 dermännlich auß solcher beständigen Erzählung abnehmen
 könne / welcher gestalt D. Heshusius zur selbigen Zeit / als
 er sampt den andern Helmstadischen Theologen das Con-
 cordibuch vnterschrieben / keinen einigen Mangel an vnser
 Lehr de omnipraesentia Christi secundum Humanitatem
 gehabt habe / Sondern viel mehr dieselbe hoch gerühmet /
 vnd rundauff bekant / sie sey in Formula Concordia in-
 ter Saxonicas & Sueuicas Ecclesias widerholet.

Damit aber nicht jemand gleich im Eyngang dieser
 Schrift frambde Gedanckē von dieser vnser Christlichen
 Lehr fasse / so will ich / ehe denn zum vbrigen Puncten ge-
 schritten wirdt / hiervon dem Christlichen Leser zu gut / ei-
 nen gründtlichen Bericht thun.

Bericht
 von der
 Vbiquitet.

Vnd scheiden wir erstlich ab / vñ sehen auß / das Gott-
 lose Gedicht der Calvinischē Kotte / da sie mit falschen Ge-
 zeugniß vnsern Kirchen auffrichten / diesen schrecklichen /

Das Ge-
 richt. vñ der
 Vnendlich-
 keit verwor-
 fen vnd ver-
 dammet.

B ij

abschew

12 Nothwendige Verantwortung/

abscheuwlichen Irrthumb/ daß die Menschliche Natur in Christo ihre wesentliche Eysgeschafft/ Menschliche Gestalt/ gewisse Quantitet / vmbeschriebene Maß vñ Größe verlorren/ vnd nun ein vnendlich Wesen worden sey/ welche/ vermög solcher ihres Wesens Infinitet oder Vnendlichkeit/ an allen Orten sey.

Diß ist im Christlichen Concordibuch als ein verdampfter Irrthumb verworffen in der andern antithesi oder negatiua des Articels von der Person Christi/ da verdammeth wirdt/ wenn man lehret/ daß die Menschliche Natur in Christo auff solche Weise wie die Gottheit / als ein vnendlich Wesen / auß wesentlicher Krafft/ auch Eysgeschafft ihrer Natur allenthalben gegenwertig sey.

Die auffgerichtete räumliche Ausspannung Menschlicher Natur verworffen vñ verdammeth.

Zum andern vertheidigen wir auch keine solche Vbisquitet / dardurch Christi Menschheit von einem Ort zu dem andern außgedehnet/ vñ in alle erschaffene Welt außgespannet sey. Solchem vngewhren Bericht setzet das Christliche Concordibuch nachfolgenden anathematikum entgegen: Wir verwerffen vnd verdammen / da von jemand geglaubt oder gelehrt werde solte/ daß die Menschheit Christi in alle Ort des Himmels vnd der Erden räumlich außgespannet sey/ welches auch der Gottheit nicht zugemessen werden soll.

Die Eynschliessung der Menschheit Christi in alle Creaturen verworffen vnd verdammeth.

Zum dritten wissen wir auch von keiner Eynschliessung Menschlicher Natur/ in alle Creaturē/ Holz/ Stein/ Bein/ Laub/ Graß/ Sonn/ Mond/ Sterne/ Vierkannen/ Hasenkäse/ vnreubere Dertter/ davon die Gottslästerliche Sacramentierer plaudern / vnd vnsern Kirchen mit veruruchtem Gewissen solche Irrthumb zuschieben. Welche doch wir se vnd allwegen außgesetzt/ als irrig gestrafft/ vnd vns deutlich erkläret haben/ vñ noch erklären/ daß wir darmit vñ Theil noch Gemein haben/ wie sonderlich dieses

Puns

Deß Christlichen Concordibuchs.

Punctens halben an seinem Ort dieser Schrifft notdürfftige Erinnerung geschicht.

Es ist aber die Allgegenwertigkeit deß Menschē Christi/ welche in vnsern Kirchē gelehret wirdt/ auff die Persönlich Vereinigung vnd erfolgtes Sizen zur Rechten Gottes erbauwet/ doch mit vnterschiedlicher Maß/ wie deßwegen jexo Erinnerung geschehen soll. Dann von wegen der Persönlichen Vereinigung glauben/ lehren/ vnd bekennen wir/ daß der Sohn Gottes die auß Maria angenommene Menschheit (so an ihrer vmbeschriebener Quantitet vnd Gröffe allerdings vnerucktet bleibt in Ewigkeit) außser vñ vber allē Raum in sein Göttliche/ völlige/ vnendliche Person/ die von deß Vatters vnd heyligen Geistes Person vnterschieden ist/ eyngesetzt vnd erhöhet/ mit derselben sich vntertrennlich vnd indistanter vereiniget hat/ also daß weder Raum/ Ort noch stätt/ diese beyde Naturen in Christo trennen/ oder von einander abwesend machen können/ sondern Krafft solcher Vereinigung/ wo immer der Sohn Gottes ist/ da hat er seine heylige angenommene Menschheit innerhalb seiner selbst eygenen Göttlichen Person vnmeßlich näher bey sich/ als keine Creatur im Himmel oder auff Erddē/ in Betrachtung/ daß kein andere Creatur in die Person deß Sohns Gottes hineyn angenommen ist/ wie wir wissen/ daß (vermög deß Spruchs/ Johan. 1. das Wort ward Fleisch) auch Inhalt deß Symboli Athanasiani, die Menschliche Natur Christi in DEVM assumpta (in Gott auffgenommen) vnd sie also/ ihrer Persönlichen existentia halben/ ist vnd bestehet nicht in diesem oder jenem Ort (an welchem sie sonst nach ihrem freyen Willen sich erzeiget) sondern bloß innerhalb der Person deß eingebornen Sohns Gottes/ vber vñ außser aller Creatur/ Raum/ Ort/ vnd stätte/ vnd hat dem Sohn Gottes wolgefallen inn die-

Don der rechten Lehr v Allgegenwertigkeit deß ganzē Christi inn vnd nach beyden Naturen.

Der Sohn Gottes mit der Menschheit indistanter vereiniget/ also daß die beyden Naturen niergende vñ einander abgesondert sind.

14 Nothwendige Verantwortung/

in angenommenen Fleisch mit aller Fülle seiner Gottheit zu wohnen leibhaftig / also / daß außserhalb demselben / nach beschehener Vereinigung / der Sohn Gottes nimmer vnd niergend seyn / noch durch einigen Raum von seiner angenommenen Menschheit abwesend gedacht oder geglaube werden wil.

Der Mensch
Christi seine
Majestät
im Stand
der Nidri-
gung nicht
allwege ge-
braucht.

Diese Majestät hat Christus nach Menschlicher Natur auch im Standt seiner Ernidrigung gehabt / dieselbige aber nicht allezeit wirklich gebraucht vnd erweist / sondern vmb vnsers Heyls willen sich deren (so viel den völsigen Gebrauch anlangt) geußert / in der localitet dieser Welt / warhafftig vñ nit zum Schein / vñ einē Ort zu dem andern gewandelt / Raum gegeben vnd genommen / nach Grösse seines Leibs / wie ein ander Mensch / damit er sein Ampt auff Erden in solchem Standt seiner Niderrächsigkeit nach dem Willen des Vatters erfüllete.

Die Mensch-
heit Christi
viel tieffer
in des Sons
Gottes Per-
son eynge-
setzt / weder
sie im raum-
lichen Ort
ward.

Darneben aber kan man nicht läugnen / daß eben diese Menschheit Christi / welche sichtbarlicher Weise / nach Art ihrer Natur / Quantitet vñ Grösse / jetzt an diesem / bald an einem andern Ort ward / auff eine andere viel höhere / vbernatürliche / vn-sichtbare / Himmlische / Göttliche Weise / auß vnd von wegen der Persönlichen Vereinigung auch damalen warhafftig gewest sey in des Sohns Gottes Person / vnaußsprechlich tieffer / näher vnd gegenwertiger / wes der sie am raumlichen eusserlichen Ort ward / Also daß Gottes Sohn von ihr niergend getrennet / niergend außgelöset / niergend abwesend ward / als mit welcher er ist Persönlich / vnd wie Damascenus sagt / I N D I S T A N T E R , vnd derwegen nicht allein præsenter sondern O M N I - P R A E S E N T E R vereiniget / das ist / an keinem Ort wes der im Himmel oder auff Erden von ihr abgesondert.

Vmb welcher allerhöchsten Vereinigung willen dies
ser

ser Mensch allein / vnd sonst keiner / sagen kondte / da er auff Erden bey Nicodemo stund / daß des Menschē Sohn im Himmel sey. Sincemal das ewige Wort / oder Sohn Gottes / seine Menschliche Natur / vmb welcher willen er ist vnd heist des Menschen Sohn / an dem Ort / da er raumlich bey Nicodemo stund / nicht näher bey sich hatte / als im obersten Himmel / als welcher sie nicht nach diesem oder jenem Ort / (da die Menschheit natürlich vnd sichtlich ist) mit sich hat vereinbaret / sonder ohne Betrachtung raumlicher begreiflicher stätte vñ Derter / hat er sie innerhalb seiner Göttlichen Person (bey welcher weder Raum noch Ort zugedencken) intimē & vnitissimē präsentem, & präsentissimē profundissimēq; vnitam, das ist / zum allerinnersten vnd vnaussprechlich näher vnd tieffer bey sich gegenwertig / denn kein Menschlich Vernunft außsinnen / noch Englische Zung in Ewigkeit außsprechen kan. Welches alles zum kündelich grossen Geheimnuß der Gottseligkeit (daß das Wort Fleisch worden) gehörig / vnd vnersorschlich ist / vnd doch auß Göttlicher Schrift allerding gewiß vnd vnwidersprechlich.

Doch hatte damals / im Stande seiner Ernidrigung / der Sohn Gottes durch seine Menschheit vber alle Creaturen nicht geherrschet / welche Herrschafft ihme biß nach außgerichter Reinigung vnserer Sünden vnd gänzlichet Hinlegung Knechtischer Gestalt / ist gesparet worden.

Demnach als er jehunde gen Himmel fähret / zeuget die Schrift / er habe sich gesetzet zur Rechten Gottes / in den Stul Göttlicher Majestätt / der vber Himmel vnd Erden gehet / allda er alles erfülle / das ist / gegenwertig vnd nit abwesend / vber alle Werck d' Hände Gottes herrsche vñ regiere.

Christus zur Rechten Gottes als alles erfüllend.

Dann das wil S. Paulus / da er schreibt / daß der von Todten erweckete / vnd zur Rechten Gottes vber alle

Sünder



16 Nothwendige Verantwortung/

Fürstenthum/2c. gesezte Christus alles in allem erfülle/
Ephes. 1. Ephes. 1. Da D. Luther am Rand verzeichnet: Christus
ist vnd wircket alle Werck in allen Creaturen/ darumb
ist sein alle Creatur voll.

Ephes. 4. Das wil abermal S. Paulus zun Ephes. am 4.
Er ist auffgefahren ober alle Himmel / auff daß er alles ers
füllet. Vnd ist auß der Schrifft Erklärung offenbar/wie
diese Rede (alles erfüllen) heiße allen Creaturen gegen
wertig seyn / vnd ober dieselbige regieren / Nach dem

Was da
heißet / alles
erfüllen.

Spruch Jeremiae 23. Bin ich nicht ein Gott / der nahe
ist / vnd nicht ein Gott der ferne sey? Meynstu / daß sich
jemand so heimlich verbergen könne / daß ich ihn nicht sehe?
Bin ichs nicht / der Himmel vnd Erden füllet / Spricht
der HERR. Vnd im Buch der Weisheit am ersten: der
Erdrkreis ist voll Geistes des HERRN / vnd der die Rede
kennet / ist allenthalben.

Erweisung
auf de Text/
daß / alles
erfüllen / so
viel heiße /
als an allen
Enden vnd
Orten ge
genwertig
seyn.

An dieser Auslegung hat man desto weniger zu zweifeln/
diemeil in des heiligen Apostels vorgehenden Worten
der orter namhaftig gedacht wirdt / solcher massen: Daß er
auffgefahren ist / was ist / denn daß er zuvor ist hinunter
gefahre in die vnterste Dertter der Erden? Der hinunter ge
fahren ist / das ist derselbige / der auffgefahren ist ober alle
Himmel / auff daß er alles erfüllet. Wirdt demnach ein
solch Erfüllen gelehret / daß Christus nunmehr nicht stück
weiß von einem Ort zum andern fahren darff in seinem
Reich / sondern erfüllet zur rechtē Hand Gottes alles / ist an
allen Enden vñ Orten gegenwertig / vnd regieret ober alle
Creaturen. Begreiff also / wie auch D. Heshusius in obens
angezogenen seinen Worten zeuget / solch Erfüllen aller
Ding / zugleich / des erhöhten regierenden Menschen Jesu
Christi Gegewertigkeit / vnd daß seine kräftige Wirkung.

Derem



Derent als ein Stuck S. Paulus so bald außtrucktet / da er von den Gaben redet / die Christus seiner Gemein auff Erden mittheile. Welche Außgiessung des Heyligen Geistes / vnd Außtheilung seiner Gaben / auch S. Petrus als einen Effect vnd wirkliche Frucht deren zur Rechten des Vatters erlangten Majestätt Christi anzeucht / Actor. 2. Vnd doch weil S. Paulus nicht spricht / er ist auffgefahren ober alle Himmel / auff daß er seine Gemein mit Gaben erfüllete / sondern schlecht dahin / auff daß er alles erfüllete: So ist auch hiemit alles begriffen vnd zusamen gefasset / vnd sein allmächtig Sizen zur Rechten der vnendlichen Majestätt erkläret / daß er im Stul Gottes allenthalben gegenwertig ist / alles in allem erfüllet / insonderheit aber seiner lieben Kirchen beywohnet / sie leytet vnd führet / vnd mit seines Geistes Gaben erleuchtet.

Ferner / dieweil des Apostels Text also lautet: Er ist auffgefahren ober alle Himmel / auff daß er alles erfüllet / die Gottheit aber weder auff noch abfehret / sondern solch Aufffahrē Christo seiner Menschlichen Natur halben zustehet / so kan man ja freylich nicht also glossiern: Christus ist auffgefahren ober alle Himmel nach seiner Menschlichen Natur / auff daß er nach der Göttlichen Natur alles erfüllete. Dann solcher gestalt würde die Gottheit zuvor nicht alles erfüllet haben / wenn sie diese Majestätt jeso erst in Christi Himmelfahrt empfieng / Auch würde folgen / daß die Auffahrt menschlicher Natur Christi hette der Göttlichen Natur solche Herrligkeit alles zuerfüllen erlange vñ zuwegen gebracht / So doch durch solche Auffahrt vnd Erhöhung nichts der Göttlichen / alles aber der Menschlichen gegeben ist. Steht demnach die Außlegung richtig: Er ist ober alle Himmel gefahren (nach der Menschlichen Natur) auff daß er in vnd nach derselben seiner Menschlichen

Beweis
daß (alles
erfüllen)
hie nit auff
die Gottheit
gehe /
sondern auff
Christi
Menschheit.

E lichen

18 **Nothwendige Verantwortung/**

lichen Natur alles erfüllete / vnd also (wie das Concordia buch des Apostels Wort erkläret) Christus nicht allein als Gott / sondern auch als Mensch / allenthalben gegenwertig were / vnd gegenwertig vber alle Creaturen regierete.

Christus als Mensch hat alle Creaturen in seinen Händen / Warumb wirdt dann geticht / er sey auch durch keine Göttliche Weise dem selbē gegenwertig.

Dann / lieber / was thut ihm vonnöhten / daß er abwesend herrsche? So doch der Sohn Gottes / dem solche Herrschafft ursprünglich zustehet / in / mit / vnd durch seine erhöhete Menschheit herrschet / nit wie sie in diesem oder jenem Ort ist / sondern wie sie innerhalb seiner H. Göttlichen Person bestehet / die er in vñnd bey sich allenthalben gegenwertig hat / vnd (wie im vorgehenden gründlich dargethan) niergendt vberall von ihr abwesend zugedencken ist.

Und warumb soll er als Mensch herrschen abwesend / so er doch also ist zum Herrn vber die Werck der Hände Gottes gesetzt worden? Psal. 8. daß er alles in Händen haben soll / wie geschrieben steht: Der Vatter hat ihm alles in seine Hand gegeben / Johan. 3. vnd 13. Widerumb / Was thut ihm von nöhten / abwesend vnd nicht gegenwertig zu herrschen vber alle Creaturen? So er doch solche seine Herrschafft vnd Regierung verrichtet / nicht von einem weitabgelegenen ferrem Ort hero / sondern vber vnd auffer allem Ort / bloß in vñnd zu der Rechten Hande Gottes / die allen Creaturen gegenwertig ist?

Nota.

Was solte ihn auch hindern oder auffhalten / daß er in solchem seinem Reich vñnd Allmächtigen Regierung vber die Werck vnd Geschöpf Gottes / nicht köndte gegenwertig seyn? Wil man sprechen / die distantia locorum, das ist / die vnterschiedliche Raum vnd stätte (nach welchen die Creaturen weit von einander gescheiden seyndt) hindere es / so ist aber allbereit außgeführt / daß im Reich Gottes vnd zu seiner Rechten / dahin Christus gesetzt ist / solcher

Raum vnd Ort können Christi Gegenwart nit hindern / sintemahl sie ihm vollkommen vnterworfen seyndt.

solcher Unterscheid der Verter nit statt habe. Zu dem/wie
kommen wir arme Menschen darzu/das wir wolten vorge-
ben/ der H. & X. Christus sey auch noch zur Rechten der
allmächtigen vnendlichen Krafft/ Herrligkeit vnd Mas-
jestätt Gottes/ dem erschaffenen Ort vnterworffen/ also/
das diß vor Gott so vnkräftige/elende/dürfftige/vñ nich-
tige heyllose Accidens, die arme Localitet oder Raumlig-
keit/ soll ihme Ziel vnd Maß geben/ vnd verursachen/ das
er in seinem Reich nicht seyn soll bey den Creaturen/ vber
welche er nicht allein zum Herrn gesetzt ist/ sondern die ihm
auch/ wie zuvor gemeldet/ in die Hand hineyn gegeben
sind.

Ob das heyl-
lose Acci-
dens, die
dürfftige
Localitet/
deß Mens-
chen Christi
Gegenwart
in seiner All-
mächtigen
Regierung
auffhalte

Ich halte es warlich darfür/ wil es auch durch Got-
tes Gnad halten in Ewigkeit/ das/ da Gott dem erhöhe-
ten Jesu von Nazareth hat alles vnterthan gemacht/ so ha-
be er ihme auch alle Raum/ Ort/ vnd stätte vnterworffen.
Es sey dann/ das man dem Apostel seine Auslegung corri-
giren wolle/ die er vber den angezogen Spruch deß ach-
ten Psalmens (Du hast im alles vnter seine Füße gethan)
setzet/ sprechende/ Hebr. 2. In dem/ das er ihm alles hat
vnterthan/ hat er nichts gelassen/ das ihm nicht vn-
terthan sey.

Weil dann von solcher subiectione vniuersorum
(vnterwerffung aller Ding) nichts/ was Gott geschaf-
fen hat/ eximirt noch außgeschaiden ist/ So müssen vnwis-
dersprechlich ihme auch alle vnd jede loca, Raum vñ Ver-
ter vnterthan seyn/ das er auch derselben mächtig ist/ vber
sie herrschet/ nach der Krafft/ mit welcher er ihm kan alle
Ding vnterthänig machen/ Phil. 3. Vnd derwegen die
raumliche Verter Christum an seiner Gegenwart in Bes-
herrsung aller Creaturen im wenigsten nichts auffhalte

E i j ten

20 **Nothwendige Verantwortung/**

ten noch hindern können noch sollen. Sie lassen wir uns durch keine Vernunftstein anders eynbilden. Es hat diß/ was gemeldet ist / vn beweglichen Grundt / wider welchen auch die Hellische Pforten nichts vermögen. Ein hohes Geheimnuß Gottes ist es / darüber auch David im heyligen Geist / Psalm. 8. vnd 110. sich verwundert vnd erlustiget / daß in eines Menschen Handt (dessen Menschheit doch sonsten / der Quantitet halber / nicht grösser ist / denn anderer Leut) soll die ganze erschaffene Welt / vnd alle sichtbare vnd vsichtbare Creaturen stehn / also daß für im zur Rechten Gottes alle Raum vnd Dertter nur ein einziger Ort / ja gleich als ein Püncklein seyn sollen.

Darumb auch der Apostel / nach dem er gesaget / es sey nichts außgenommen / welches ihm nicht vnterworfen were / spricht er so baldt darauff: Wir sehen aber jeho nicht / wie ihm alle Ding vnterworfen sindt. Dann wie gehöret / so ist es ein Geheimniß / aller Vernunft verborgen / vnd allein auß dem Wort dem Glauben bekandt.

Das Gedicht von dem abwesenden Menschen Christi in seinem Reich / ist desselben allerhöchsten Vollkommenheit stracks zu wider.

Es ist auch vorgemeldte ertichte absentia vnd irriger Bahn (als ob Christus nicht gegenwertig vber alle Creaturen / sondern abwesend herrsche) der absolutissimæ perfectioni (allerhöchsten Vollkommenheit) seiner erlangten Göttlichen Majestätt / vñ seines Reichs Herrligkeit schnurstracks zuwider. Dañ im selbigē alle Schwachheit schlecht auffgehoben seyndt / Diß aber freylich eine Schwachheit were / wenn er nicht nach Art der Rechten Gottes (zu welcher er doch in der That vnd Wahrheit gesetzt ist) gegenwertig / sondern nach Art vnd Dürffrigkeit weltlicher Potentaten abwesendt regieren solte.

Solches alles noch deutlicher zu erklären / ist wol in acht zunehmen / daß des H. E. X. X. X. Christi Menschliche Natur / nach der Himmelfahrt / auß zweyerley Weise betrachtet

trachtet wirdt. Einmahl / wie sie ist im Himmel / dahin er auch seine Gläubige zu sich zunehmen versprochen / auff daß sie seyen da er ist / Johan. 14. Darnach aber wirdt eben diese Menschliche Natur Christi betrachtet / nicht wie sie im Himmel ist / dahin auch wir (Laut angezognes Spruchs / Johan. 14.) kommen werden / Sondern wie sie ober alle Himmel gefahren / vnd in Gottes selbst eygenen Stul / das ist / zu seiner Rechten gesetzt ist / in welchem sonst keinem heyligen Menschen noch Engel zu sitzen gebühret / als geschrieben steht: Zu welchem Engel hat Gott je gesagt: Setze dich zu meiner Rechten / Hebr. 1.

Zweyerley Betrachtung der Menschheit Christi nach seiner Himmelfahrt.

Nun ist die Frag / nach welcher Betrachtung die heylige Schrifft dem Menschen Christo vielgemeldte Herrschafft vber die Werck der Hände Gottes zuschreibe Antwort / Freylich nach derjenigen / vmb welcher willen ihm solche Herrschafft gebühret. Nun gebühret sie ihm / nicht eben von wegen seiner blossen Auffahrt gehn Himmel / sondern laut der Propheten vnd Apostel Aussag / von wegen seines Allmächtigen Sitzens zur Rechten Gottes. Wie dann / so baldt im 110. Psalmen zu ihm gesagt wirdt: Setze dich zu meiner Rechten / wirdt gleich hinben ferrner gesagt: Dominare in medio inimicorum tuorum, Herrsche mitten vnter deinen Feinden. Darvmb S. Paulus denselbigen Verß (Setze dich zu meiner Rechten / bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege / mit außgewechselter Rede also gibet: Er muß herrschen / bis daß er alle seine Feinde vnter seine Füße lege / vnd hiermit nicht vndeutlich zuerkennen gibt / daß solch Herrschen ihm auß vnd von wegen seiner Erhöhung zur Rechten Gottes zuständig sey.

Christus hat die Macht zu regieren / nicht bloß von seiner Himmelfahrt / sondern von seinem allmächtigen Sitzens zur Rechten Gottes.

Dieweil er denn die Herrschafft vber alle Creaturen / wie jekunder bewähret / nicht von diesem oder jenem Him-



Christus re-
girt vñ herr-
schet vñ al-
les / nit von
diesem oder
jenem abwe-
senden Ort
her / sondern
schlecht zur
allgegen-
wertigen
Rechten
Gottes.

lischen Ort hat / der von den Creaturen weit abwesende /
sonder dieselbige durch seine Erhöhung zur Gottes rech-
ten Handt bekommet / So muß freylich auch die Herr-
schafft selbst sich arten nach Weise vnd Art der Rechten
Gottes / also daß er nit von diesem oder jenem weiten abge-
legenem Ort hero regiere abwesend / sondern zur Rechten
Gottes herrsche gegenwertig.

Darumb wir auß diesen geführten Zeugnissen vnd
Argumenten des heyligen Geistes wider alle Hellsche
Pforten ungezweifelt schliessen / daß Christus auch inn-
mit / vnd nach seiner verklärten vnd in Stul Gottes erhas-
bener Menschheit regiere alles / nicht nach Art Weltlicher
König abwesend / vielmehr aber nach Art der Rechte Got-
tes (die an allen Enden vnd Orten ist) gegenwertig. Wel-
ches der rechte engentliche vnd allereinfältigste Verstandt /
Sinn vnd Meynung ist des Artickels vnser Christlichen
Glaubens (Sitzend zur Rechten Gottes / seines allmäch-
tigen Vatters) oder wie es Paulus außspricht / Auffges-
fahren vber alle Himmel / auff daß er alles erfülle.

Daher hat er auch / laut des 110. Psalmen / daß er
mitten vnter seinen Feinden herrschen / all ihr Fürnemen
brechen vnd hindern / alle ihre Anschläge zu nicht machen /
vnd wider ihren Grimm vnd Gewalt seine heylige Kirchen
schützen kan. Daher vnd von diesem Sitzen zu Gottes
rechten Handt (wie S. Marcus zeuget) kondte er bey den
Aposteln seyn / als sie an allen Orten predigten / vnd er /
der Herr / mit inen wirkete durch nachfolgende Zeichen /
Marci 16. Daher kan Christus auch als Mensch bey sei-
ner Kirchen auff Erden / ohne Hin vnd Widerfahren / ge-
genwertig seyn / vnd seine gethane Zusag ins Werck rich-
ten: Siehe / ich bin bey euch / bis zu Ende der Welt. Wie
dann solcher tröstlichen Gegenwertigkeit der heylige Ste-
phanus.

Matth. 28.

phanus auß diesem Grund sich freuwet / daß Christus als
des Menschen Sohn zur Rechten Gottes sitzend / bey ihm
in seiner letzten Noht gegenwärtig were / Actor. 7. Daher
kan schließlich Christus mit seinem Leib vnd Blut / ohn als
les Ab vnd Auffahren / im Sacrament gegenwärtig seyn /
vnd vns damit gegenwärtiglich speisen vnd träncken / wie
er im Wort seiner Stiftung verheissen hat.

Vnd hie schneiden wir ab alle oberzehlete Absurditeten
vnd vngereympte Gedancken / von Vnendlichkeit des Leibs
Christi / von Außdehnung vnd Außspannung Menschlich
cher Natur in alle Ort der Welt / wie auch von räumlicher
Eynschliessung derselbigen in alle Creaturen. Bleiben ein-
fältig bey vnserm Glaubens Artickel / wenn gefraget wirdt:
Wo ist doch jetzt Christus / nach dem er gen Himmel
gefahren ist? Wo hat er sich hingesehet? Da antworten
wir auß dem Kinder Catechismo: Er ist vnd sitzet zu der
Rechten Gottes. Wo ist dann die Rechte Gottes? Frey-
lich nicht im Himmel allein / Sie ist als die Schöpfferin
aller Ding an allen Enden vnd Orten / niergends außge-
schlossen / niergend eyngeschlossen / wie der 139 Psalm leh-
ret. Weil dann Christi Menschliche Natur zur selbigen
ganzten Rechten Gottes (die sich als ein Geistlich Wesen
in Stuck nicht theilen läßt) warhafftig vnd in der That
gesehet ist / So wirt auch sie / die Menschliche Natur Chris-
ti / nicht nur im Himmel / sondern auch außser vnd ober als
len Himmeln seyn / vnd wirdt alles erfüllen / Eph. 4. wirdt
gegenwertig seyn vnd herrschen in seiner lieben Gemein
auff Erden mitten vnter seinen Feinden / ja alle sichtbare
vnd vnsichtbare / irrdische vnd Himilische Creaturen wer-
den ihm in seine Hand gegeben / vnd vnter seine Füße ge-
than seyn.

Der einfäl-
tige Artickel
des Glau-
bens (Sit-
zend zur
Rechten
Gottes)
gibt klaren
Bescheid
von diesem
Streitt.

Dis

Folget die
Beweisüg/
Daß die
omnipræ
sentia auß-
drücklich im
Concordi-
buch stehe.

Im Extract
der Formu-
la stehe die
Allgegen-
wertigkeit
Christi/ auß-
drücklich.

Diß ist die Ubiquitet/ die wir glauben vnd lehren/ wissen sonst von keiner andern nicht/ die vnsern Kirchen mit Vngrundt zugemessen wirdt. Daß aber diese allgemeine Gegenwertigkeit Christi/ wie die jezund auß Göttlichem Wort erkläret ist/ mit hellen/ durren/ außdrücklichen Worten in dem vnterscribenen vnd niemals hernach veränder- ten Concordibuch verfaßt vnd begriffen stehe/ erweisen wir mit dem klaren vnerneinlichen Buchstaben. Wollen bey- de des Extracts oder Summarischen Begriffs/ vnd dann der ausführlichen Erklärung des Concordibuchs forma- lia treulich hieher setzen/ vnd das Vrtheil darüber jeder- männiglich heimstellen.

Inn der Epitome des Concordibuchs steht in der eilff-
ten affirmatiua positione also: Welche Majestätt er/ nach
der Persönlichen Vereini- gung/ allwegen gehabt/ vnd sich
doch derselben im Standt seiner Ernidrigung geeuffert/
vnd der Ursach warhafftig an aller Weißheit vnd Gnad
bey Gott vnd den Menschen zugenommen/ Darumb er
solche Majestätt nicht allzeit/ sondern wann es ihme gefals-
len/ erzeiget/ biß er die Knechtsgestalt/ vnd nicht die Na-
tur/ nach seiner Aufferstehung/ ganz vnd gar hingeleget/
vnd in den völligen Gebrauch/ Offenbarung vnd Erwey-
sung der Göttlichen Majestätt gesehet/ vnd also in sein
Herrligkeit eyngangen/ daß er jetzt nicht allein als Gott/
sondern auch als Mensch alles weiß/ alles vermag/
allen Creaturen gegenwertig ist/ vnd alles was im
Himmel/ auff Erden/ vnd vnter der Erden ist/ vnter seinen
Füssen vnd in seinen Händen hat/ wie er selbst zeuget: Mir
ist gegeben alle Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Vnd
S. Paulus/ Er ist vber alle Himmel gefahren/ auff daß
er alles erfüllete/ Welchen seinen Gewalt er allenthalben
gegen

gegenwertig vben kan/ vnd ihm alles möglich / vnd alles
wissendt ist.

Da dann wol zu mercken ist / welcher gestalt allhier
zu Bestätigung solcher Allgegenwertigkeit Christi / der
Spruch S. Pauli Ephes. 4. deutlich enngesühret / vñ dar-
mit neben dem posse, zugleich der Actus selbst bestättiget
wirdt / Nemlich / Christus kan seinen empfangenen Ge-
walt allenthalben gegenwertig vben / vnd Christus auch
als Mensch ist (mercke wol) ist allen Creaturen gegen-
wertig.

Der Ex-
tract des
Concordi-
buchs be-
weist die
allgemeine
Gegewart
Christi auß
S. Pauli
Spruch zum
Ephes. 4.

Vnd gebe ich dem Christlichen Leser zuerkennen / ob
nicht diese Wort des Extracts mit D. Luthers Worten im
Buch / daß die Wort noch fest stehen / exactissime vbereyn-
stimmen / da er also schreibt: Das wil auch Christus / so
oft er im Euangelio bekennet / daß ihm alles sey vbergeben
vom Vatter / vnd alles vnter seine Füße gethan / Psalm. 8.
das ist / er ist zur Rechten Gottes / welches ist nichts anders /
denn daß er auch als Mensch vber alle Ding ist / alle
Ding vnter sich hat / vnd drüber regieret. Darumb muß
er auch nahe dabey / darinnen vnd darvmb seyn / alles in
Händen haben.

Im Christlichen Concordibuch bekennen sich gleich
im Eingang des 8. Artickels von der Person Christi / alle
vnd jede Subscribenten (vnd also auch die Helmstadi-
schen) zu D. Luthers Streitschriften / so wol als zu seinen
Lehrschriften. Nun ist der ganken Christenheit bekandt /
wie herrlich vnd weitläufftig in denselbigen seinen Streits-
schriften / durch etliche Bogenletter / D. Luther von der
Allgegenwertigkeit Christi (so von den Caluinisten vñ bis-
quitet genennet wird) wider die Sacramentirer gehandelt
D. vnd

Zeugnus
auß der For-
mula selber.



vnd gestritten habe. Darauß schleußt sich vnwiderleglich/ daß durch diese der Subscribenten Veruffung auff D. Luthers Streitschriften/ die darinn verfaßte vorgemeldte Lehr von jnen gut geheissen/ approbiert vnd gebillichet sey.

Vnd damit man nicht Außflucht suche/ als habe man inn Lutheri Streitschriften allein das gebillichet / was er vom H. Abendmal geschrieben / So führet vber solche Generalprouocation das Concordibuch auch die Sprüche/ in welchen D. Luther eben diesen Puncten von der genannten Ubiquitet handelt / notanter vnd gar in specie eyn / zum öffentlichen Zeugniß / daß solche Lehre von gemeldter Approbation der Subscribenten nicht allein nicht außgeschlossen/ sondern expressè mit eyngeschlossen / vnd darvnter namkündig vnd insonderheit gemeynnt sey.

Wir wollen aber das Concordibuch selbst reden lassen. Das sehet im Artickel vom H. Abendmal bey der Eynführung des langen Allegats Lutheri / diese Wort/ welche der Christliche Leser wol in acht nehmen wolle:

„ Dann (spricht das Concordibuch) daß wir vns durch keine
 „ Menschliche kluge Gedancken / was für ein Schein vnd
 „ Ansehen sie immermehr haben mögen / nicht wollen / könn-

Mercke
 wol / die
 Subscribē-
 ten sprechē/
 diese Gründ/
 die auß Lu-
 thero erzeh-
 let werden/
 seyen auch
 ihre Gründ/
 de. VN.
 SEKE
 Gründ/spre-
 chen sie.

nen/nach sollen abführen lassen von dem einfältigen/ deut-
 lichen vnd klaren Verstandt des Worts vnd Testaments
 Christi/ auff frembde Meynung / anders denn wie sie laus-
 ten / Sondern gehörter massen einfältig verstehen vnd
 glauben / seynde vnserer Gründe / darauff wir in dieser
 Sachen je vnd allwegen / nach erregter Zwyspalt von die-
 sem Artickel/ gestanden / diese / wie D. Luther dieselbigen
 gleich anfangs wider die Sacramentierer mit nachfolgen-
 den Worten gesezet hat: Meine Gründe / darauff ich ste-
 he in solchen Stücken / seynde diese:

Der

Der Erste ist dieser Artikel vnser Glaubens/ Jesus I.
 Christus ist wesentlicher Natürlicher warhafftiger völli-
 ger Gott vnd Mensch in einer Person / vnzertrennet vnd
 vngetheilt. Der Andere / Daß Gottes rechte Handt als II.
 lenthalten ist. Der Dritte / Daß Gottes Wort nicht III.
 falsch ist / oder Lügen. Der Vierdte / Daß Gott man- IV.
 cherley Weise hat vnd weiß / etwa an einem Ort zu seyn /
 vnd nicht allein die einige / da die Schwermer von gauck-
 len / welche die Philosophi (localem) oder Raumlisch nens-
 nen. Item / Christus einiger Leib hat drey erley Weise / oder
 alle drey Weise etwa zu seyn.

Erstlich / Die begreiffliche leibliche Weise / wie er auff
 Erden leiblich gieng / da er Raum gab vnd nam / nach sei-
 ner Grösse / Solche Weise kan er noch brauchen / wenn er
 wil / wie er nach der Auferstehung thäte / vnd am Jüng-
 sten Tage brauchen wirdt / wie Paulus sagt / 1. Timoth. 6.
 Welchen wirdt zeigen zu seiner Zeit der selige Gott / vnd
 Colos. 3. Wenn Christus ewer Leben sich offenbaren wirdt.
 Auff solche Weise ist er nicht in Gott / oder bey dem Vater
 / noch im Himmel / wie der tolle Geist träumet / Dann
 Gott ist nicht ein leiblicher Raum oder stätte. Vnd hier
 auff gehen die Sprüche / so die Geistler führen / wie Chris-
 tus die Welt verlasse / vnd zum Vatter gehe.

Zum andern / Die vnbegreiffliche Geistliche Weise /
 da er keinen Raum nimmet oder gibet / sondern durch alle
 Creatur fährt / wo er wil / Wie mein Gesichte (daß ich gro-
 ße Gleichnuß gebe) durch Luft / Liecht / oder Wasser fährt
 vnd ist / vnd nicht Raum nimmet oder gibet / wie Klang
 oder Thon durch Luft oder Wasser oder Bret vnd Wand
 fährt / vnd ist / vnd auch nicht Raum nimbt oder gibt. Item
 / wie Liecht vnd Hiß durch Luft / Wasser / Glas / Cry-
 stallen vnd dergleichen fährt / vnd ist / vnd auch nit Raum

D i j gibe

„ gibt oder nimmet / vnd dergleichen viel mehr. Solcher
 „ Weise hat er gebraucht / da er auß verschlossenem Grab
 „ führe / vnd durch verschlossene Thür kam / vnd im Brodt
 „ vnd Wein im Abendmal / vnd wie man gläubet / da er von
 „ seiner Mutter geboren wardt.

„ Zum Dritten / die Göttliche Himmlische Weise / da
 „ er mit G D T ein Person ist / nach welcher freylich alle

Nota. Creaturen ihm gar viel durchläufftiger vnd gegen

„ wertiger seyn müssen / dann sie seynde nach der and
 „ dern Weise : Dann so er nach derselben andern Weise kan
 „ also seyn / in vnd bey den Creaturen / daß sie ihn nicht füh
 „ len / rühren / messen noch begreifen / wieviel mehr wirdt

er nach dieser hohen dritten Weise / in allen Crea

„ turen wunderbarlich seyn / daß sie in nicht messen noch
 „ begreifen / sondern vielmehr / daß er sie für sich hat
 „ gegenwertig / misset vnd begreiffet. Dann du mußt
 „ diß Wesen Christi / so er mit Gott eine Person ist / gar weit /
 „ weit auß den Creaturen sehen / so weit als Gott drauß
 „ sen ist. Widerumb / so tieff vnd nahe in allen Creaturen ses
 „ hen / als Gott darinnen ist. Denn er ist ein unzertrennte
 „ Person mit Gott / wo Gott ist / da muß er auch seyn /
 „ oder vnser Glaub ist falsch. Wer wil aber sagen oder
 „ dencken / wie solches zugehe ? Wir wissen wol / daß es also
 „ sey / daß er in Gott / auß den Creaturen / vnd mit Gott
 „ eine Person ist / Aber wie es zugehe / wissen wir nicht / es ist
 „ ober Natur vnd Vernunft / auch aller Engel im Himmel /
 „ allein Gott bewußt vnd bekandt. Weil es dann vns vnbes
 „ kandt / vnd doch wahr ist / so sollen wir seine Worte
 „ nicht ehe leugnen / wir wissen dann zu beweisen gewiß / daß
 „ Chris

Christus Leib allerding nicht möge seyn / wo Gott ist / vnd
daß solche Weise zu seyn / falsch sey / welches die Schwär-
mer sollen beweisen / aber si: werdens lassen.

Ob nun Gott noch mehr Weise habe / vnd wisse / wie
Christus Leib etwa sey / wil ich hiemit nit verldugnet / son-
dern angezeigt haben / wie grobe Hempel unsere Schwär-
mer seyndt / daß sie Christus Leib nicht mehr dann die erste
begreifliche Weise zugeben / wiewol sie auch dieselbigen
nit können beweisen / daß sie wider vnsern Verstandt sey.

Denn ichs in keinem Weg läugnen wil / daß Gottes
Gewalt nit solte so viel vermögen / daß ein Leib zugleich an
vielen Orten seyn möge / auch leiblicher begreiflicher Wei-
se. Denn / wer wils beweisen / daß Gott solches nicht ver-
mag / Wer hat seiner Gewalt ein Ende gesehen ? Die
Schwärmer dencken wol also / Gott vermöge es nicht / A-
ber wer wil ihrem Dencken glauben ? Womit machen sie
solches Dencken gewiß ?

Ferrners aber pag. 313. spricht das Concordibuch: Was D.
Luther in
folgendem
allegato ge-
schrieben/be-
kommen die
Subscribes
ten deß Con-
cordibuchs /
es sey auß
beständi-
gem Grund
geschrieben.

Auff solchen beständigen Grundt hat D. Luther seli-
ger / auch von der Majestätt Christi / nach seiner Mensch-
lichen Natur / geschrieben.

In der grossen Bekänntniß vom Abendmal schrei-
bet er von der Person Christi also: Nun er aber ein solcher
Mensch ist / vnd außser diesem Menschen kein Gott / So
muß folgen / daß er auch nach der dritten vbernatürlichen
Weise sey vñ seyn möge / allenthalben / wo Gott ist / vñ
alles durch vnd durch voll Christus sey / auch nach der
Menschheit / nicht nach der ersten leiblichen begreifli-
chen Weise / sondern nach der vbernatürlichen Göttlichen
Weise.

Dann hie mustu stehen / vnd sagen / Christus nach der

D iij Gott

30. Notwendige Verantwortung/

„ Gottheit/ wo er ist/ da ist er ein Natürliche Göttliche Pers
„ son/ vnd ist auch Natürlich vnd Persönlich daselbst/ Wie
„ das wol beweiset sein Empfängniß in Mutterleibe. Denn
„ solte er Gottes Sohn seyn/ so mußt er Natürlich vnd Pers
„ sönlich in Mutter Leib seyn vnd Mensch werden / Ist er
„ nun Natürlich vnd Persönlich/ wo er ist/ so muß er daselbst
„ auch Mensch seyn/ Denn es seynd nit zwo zertrennte Pers
„ sonen/ sondern ein einige Person/ Wo sie ist/ da ist sie die eis
„ nige vnzertrennte Person / vnd wo du kanst sagen / hie ist
„ Gott / da mußt du auch sagen / so ist Christus der Mensch
„ auch da/ Vnd wo du einen Ort zeigen würdest/ da Gott
„ were/ vnd nicht der Mensch / so were die Person schon zers
„ trennet / Weil ich alsdann mit der Wahrheit köndte sagen/
„ hie ist Gott/ der nicht Mensch ist / vnd noch nie Mensch
„ worden.

„ Mir aber des Gottes nicht/ Dann hierauf wolte folg
„ gen/ daß Raum vnd stätte die zwo Naturen von einander
„ sonderten / vnd die Person zertrenneten / so doch der Todt/
„ vnd alle Teuffel sie nicht köndten trennen/ noch voneinans
„ der reißen/ Vnd es solt mir ein schlechter Christus bleiben/
„ der nicht mehr/ dann an einem einzehlen Ort zugleich eine
„ Göttliche vnd Menschliche Person were/ vnd an allen an
„ dern Orten müßte er allein ein blosser abgesonderter
„ Gott/ vnd Göttliche Person seyn/ ohne Menschheit: Nein

Nota bene. Gesell/ Wo du mir Gott hinsetzest / da mußt du mir
„ die Menschheit mit hinsetzen / sie lassen sich nicht sons
„ dern vnd voneinander trennen/ Es ist eine Person worden/
„ vnd scheidet die Menschheit nicht von sich.

Vnd beschleußt das Concordibuch die Allegation
„ sehterzehnter Zeugnissen Lutheri mit diesen denckwürdig
„ gen Worten: Dergleichen Zeugnissen werden in D. Lus
„ thers

deß Christlichen Concordibuchs.

31


thers Schrifte / besonders aber im Buch / daß diese Wort
noch fest stehen / vnd in der grossen Bekändniß vom H. A.
bendmal / gefunden / auff welche Schriften / als wolge-
gründe Erklärungen der Majestätt Christi zur
Rechten Gottes / vnd seines Testaments / wir vns vmb
Kürz willen / in diesem Artikel so wol / als im H. Abend-
mal / in massen hievor gemeldet / gezogen haben wollen.
Bisher das Concordibuch.

Diemeil dann die im unterschriebenen Concordibuch
angezogene Spruch vnd Zeugnisse D. Luthers seligen /
offenbarlich anzeigen / daß Christus nach der dritten ho-
hen vbernatürlichen Göttlichen Weise sey / vnd seyn mö-
ge allenthalben / wo Gott ist / vnd zwar solches / wie
klarlich hinbey gesetzt / nach der Menschheit / Item /
wo man Gott hinsetze / da müsse man die Menschheit mit
hinsetzen / als die sich nicht sondern noch voneinander tren-
nen / vnd daß nach solcher Weise alle Creaturen ihme
gegenwertig seyen / doch nicht also / daß sie ihnen mes-
sen oder begreifen / sondern vielmehr / daß er sie für sich hat /
gegenwertig misset vnd begreiffet / &c. vnd die Subs-
cribenten solches ihre selbst eigene Gründ nennen: (Uns-
sere Gründ / sagt die Formula) auch ein wolgegründte Er-
klärung der Majestätt Christi zur Rechten Gottes heissen /
vnd die Helmstädischen gestehen müssen / diß alles / was je-
zo auß der Concordia eyngeführt ist / stehe in ihrem engen
Exemplar / welches sie selbst unterschrieben: So gebe ich
D. Hoffmanno freundlich zuerkennen / ob ihme gebührel-
eben diese D. Luthers vnd deß Concordibuchs Lehr an vns
solcher Massen / wie er thut / zu exagitieren / vbel außzumal-
chen / vnd für vngewiß / ja irrig vnd falsch außzuruffen.

Vnd

Die Subs-
cribentē re-
ferirn sich
auff D.
Luthers
Streit-
schrifften/
vnd die dara-
uß gezogen-
ne paragra-
phos als
wolge-
gründe Er-
klärungē der
Majestätt
Christi zur
Rechten
Gottes.

Und damit dißfalls noch mehr kundt vnd offenbahr werde/ deß Lößliche Concordibuchs beständige ungezweifelte Meynung/ So haben die Subscribenten nicht allein gehörter massen auff D. Luthers Streitschriften sich gezogen/ vnd dieselbe als eine wolgegründte Erklärung bey dem Artikel der Person Christi/ so wol als vom H. Abendmal gerühmet/ auch haben sie nicht allein nach der Länge angezogen oberzehlte D. Luthers Zeugnissen/ so eygentlich von deß H. & xxi. Christi allgemeiner Gegenwertigkeit zur Rechten Gottes reden/ vnd sonst auff kein ander Intent oder Vorhaben (vmb dessen willen dieselben alles girt seyn sollen) verdrähet werden können/ Wie ich mich dißfalls auff den Sonnenklaren Buchstaben beruffen thue. Sondern es hat noch ober das die Christliche Concordia mit ihren eygenen Worten diesen Artikel deutlich gesetzt/ solcher massen: Jezund aber/ nachdem er nicht schlecht/ wie ein ander Heylig/ gen Himmel/ sondern wie der Apostel zeuget/ ober alle Himmel gefahren/ auch warhafftig alles erfüllet/ vnd allenthalben/ nicht allein als Gott/ sondern auch als Mensch/ gegenwertig regieret/ von einem Meer zum andern/ vnd bis an der Welt Ende/ wie die Propheten weissagen/ vnd die Apostel bezeugen/ daß er allenthalben mit ihnen gewircket/ vnd ihr Wort bestättiget habe/ durch nachfolgende Zeichen/ doch solches nicht auff eine irrdische Weise zugangen/ sondern/ wie D. Luther erkläret/ nach Art Göttlicher Rechten/ welche kein gewisser Ort im Himmel/ wie die Sacramentirer ohne Grund der heyligen Schrift fürgeben/ Sondern anders nichts/ dann die allmächtige Krafft Gottes ist/ die Himmel vnd Erden erfüllet/ in welche Christus nach seiner Menschheit realiter, das ist/ mit der That vnd

Nota.


Das Concordibuch beruffe sich nicht allein auff D. Luthers Lehr von der Omnipræsentia Christi, quâ Homo est, sondern setze solchen Lehrpunktē auch mit eygenen Worten.

vnd Warheit / sine confusione & exaequatione natura-
rum, das ist / ohne Vermischung vnd Vergleichung bey-
der Naturen in ihrem Wesen vnd wesentlichen Eynge-
schafften / eyngesetzt worden.

Da dann D. Hofmanno nicht vnwissende / daß solche
Art zureden (als Mensch) auff die Person zwar / aber
nach der angenommenen Menschlichen Natur / gehet vnd
gerichtet ist / laut seiner (D. Hofmanni) selbst eygener Er-
klärung in seinen dictatis, Anno 84. da er spricht: Similis
locutio est, cum dicitur: Christus, quâ Deus, & quâ ho-
mo, est vbiq;. Etsi enim vocabula, Deus, & homo, sint
concreta, personam demonstrantia: tamen cum distin-
ctionis notâ insigniuntur, quæ non nisi naturarum ratio-
ne fieri potest, æquipollent abstractis. Das ist / Gleiche
Rede ist auch / wenn gesagt wirdt / Christus als GOTT
vnd als Mensch / ist allenthalben. Dañ wiewol die Wör-
ter (Gott vnd Mensch) concreta seynde / vnd auff die
Person zeigen: Jedoch weil hinbey gesetzt wirdt die nota
distinctionis (das ist / ein solch Wörtlein / welches vnters-
chiedlich die Natur bezeichnet) so kompt es vbereyn mit
den abstractis, das ist / mit den jenigen Reden / darinnen die
Natur außgetruckt wirdt / nach welcher Christo solches zus-
stehe vnd gebühre.

Die Phra-
sis (als
Mensch)
weist auff
die Person
nach der
Menschli-
chen Natur /
vermögd D.
Hofman-
ni eygenen
Zeugniss.

Gilt derwegen die Rede (als Mensch) eben soviel / als /
nach der Menschlichen Natur. Wie zwar auch diese
Rede (nach der Menschlichen Natur) im Extract stehet
im Artikel vom Abendmal / positione 5. Da dem andern
Grundt D. Luthers (daß nemblich Gottes Rechte Handt
allenthalben ist) diese deß Buchs dispositiua verba, als ei-
ne Erklärung werden angehengt: Zu welcher (Rechten
Gottes) Christus nach seiner Menschlichen Natur /

Die phrasis
(Nach der
Menschli-
chen Natur)
ist klar im
Extract ge-
setzt / in dem
Puncte vom
der Allge-
genwart
Christi.

E mit

34 Nothwendige Verantwortung/

- » mit der That vnd Warheit gesehee / gegenwertig regies
- » ret / in seinen Händen vnd vnter seinen Füßen hat / alles /
- » was im Himmel vnd auff Erden ist / dahin sonst kein Mensch
- » noch Engel / sondern allein Mariæ Sohn gesehet ist / daher
- » er auch solches vermag.

Vnd ist sonderlich wol zu mercken / daß in den erzehl-
 ten dispositiuis verbis Formulæ Concordiæ, der Spruch
 zun Ephes. am 4. (Er ist auff gefahren ober alle Himmel /
 auff daß er alles erfülle) zu Bestättigung der Allgegen-
 wertigkeit Christi lauter referirt vnd gebraucht wirdt / also
 daß alles erfüllen / nach der Sonnenklaren Auflegung der
 Formulæ soviel heißt / als allenthalben gegenwertig res-
 gieren / Vnd weil solchs Christo auch als Menschen zuges-
 schrieben wirdt / So werden hinfüro die / so der Formulæ
 Concordiæ von Herzen vnd nicht nur mit der Handt vns-
 terschrieben haben / nicht mehr fürgeben / der Spruch Paus-
 li zun Ephes. am. 4. handle nicht von der Omnipræsentia
 Christi secundum humanitatem, Sintemal jestedach-
 tes Apostolisches Zeugniß zusampft seiner Erklärung / im
 hellen Buchstaben also aneinander in der Formula han-
 gen : Jekund aber nachdem er nicht schlechte / wie ein ander
 » Heilig/gen Himmel / sondern wie der Apostel zeuget / ober
 » alle Himmel gefahren / auch warhafftig alles erfüllet / (diß
 » seyndt freylich des Apostels Wort zun Ephesern am 4.
 » folget nun die Erklärung) vnd allenthalben / nicht
 » allein als Gott / sondern auch als Mensch gegenwer-
 » tig regieret.

Auch vernimbe man auß diesen klaren Worten / wie
 die Formula nicht vergnüget ist / zu sagen / Christus regiere
 allenthalben. Dann diß möchte jemand nach der Calui-
 nisten cothurno also drähen / Er regiere allenthalben auch
 als

Die For-
 mula zeuget
 klar / daß der
 Spruch E-
 phes. 4. die
 allgemeine
 Gegenwart
 Christi nach
 der Mensch-
 heit bestätti-
 ge.

als Mensch / doch also / daß die Regierung zwar allenthalben sey / Er selbst aber / als Mensch / in solcher Regierung nicht gegenwertig / sondern abwesendt sey. Solchem Caluinischen vñ in unsern Kirchen vngewöhnliche cothurno vnd vngereumbter Mißdeutung vorzubawen / ist vber die Wort (allenthalben regieret) mit sonderer Emphasi noch ferner hinbey gesetzt das Wörtlein / gegenwertig. Auch wirdt gleich als mit Fingern auff die regierende Person geweisert / vnd gar klar außgesaget / Er Christus / die Person / nit allein als Gott / sonder auch als Mensch / regiere allenthalben. Wie? Gegenwertig oder abwesendt? Antwortet die Formula rund vñnd sagt: Gegenwertig. Welches vñwidersprechlich auff den regierenden Christum selber gehet / vñnd zwar auch als Menschen / wie die Formula besaget / vñnd also dürr herauß bekennet / daß er in seiner Herrschafft vber alle Creaturen nicht abwesendt / sondern selbst gegenwertig sey / wie der vñverneinliche Text so lauter bezeuget / der wer es läugnen wolte / müßte entweder gar blind seyn / oder wissentlich der offenbaren zum Außgenschein erwiesener Wahrheit widersprechen.

Bev diesem allem / was bisz daher eyngeführt / läßt es das Christliche Concordibuch nicht bewenden / sondern sagt noch ferner / daß auch die praesentia specialis, das ist / die sonderliche Gegenwertigkeit Christi in seiner Kirchen auff Erden / ja auch die Gegenwertigkeit des Leibs vñnd Bluts Christi im H. Abendmal (soviel das posse oder das vermögen belanget) auff die Persönliche Vereinigung beyder Naturen in Christo / vñnd auff sein Sizen zur Rechten Gottes gegründet stehe.

Dessen zur Verkundt ist allbereit das Zeugnuß Lutheri von seinen Gründen / darauff er im Streit wider die Sacramentierer stehe / eyngeführt / welche Gründe die

36 Nothwendige Verantwortung/

Subscribenten auch ihre Gründe nennen / als oben ge-
hört.

Der Extract oder Summarische Begriff der Cons-
cordien / nach dem er vorgehörter massen bezeuget / wie
Christus nicht allein als Gott / sondern auch als Mensch
allen Creaturen gegenwertig sey / alles erfülle / 2c. setzt sie
ohne mittel darauff diese nachfolgende Wort: Daher
er auch vermag / vnd ihm ganz leicht ist / sein warhafftigen
Leib vnd Blut im H. Abendmal gegenwertig mit zus-
theilen / nicht nach Art vnd Eygenschafft der Menschlich-
chen Natur / sondern nach Art vnd Eygenschafft der
Rechten Gottes / saget D. Luther auß vnserm Christe-
lichen Kinder glauben / welche Gegenwertigkeit nicht ir-
disch noch Capernaitisch / gleichwol warhafftig vnd wes-
sentlich ist.

Nurck das
Wörtlein
(Daher)
nemlich von
dieser Ma-
jestätt zur
Rechten
Gottes.

Das Concordibuch hat gleicher gestalt die Gegen-
wertigkeit Christi nach Menschlicher Natur in seiner Kir-
chen auff Erden / auff die Persönliche Vereinigung vnd
sein Sizen zur Rechten Gottes gegründet / in dem es mel-
det / pag. 313. Dresßdisches Exemplars / daß vmb der
Persönlichen Vereinigung willen dieser Mensch
(Christus) allein / vnd sonst kein Mensch weder im Him-
mel noch auff Erden / mit Warheit sagen kan: Wo zween
oder drey in meinem Namen versamlet seynde / da bin ich
mitten vnter ihnen. Item / Ich bin allzeit bey euch / bis an
der Welt Ende.

Die beson-
dere Gegen-
wart Chri-
sti bey seiner
Gemein
auff Erden/
ist auff die
Persönliche
Verein-
igung ge-
gründet.

Vnd zu mehrer Erklärung fährt das Concordibuch
dasselben fort vñ sagt: Welche Zeugnuß (verstehe die jetzt-
angezogene / Matth. 18. vnd 28.) wir auch nicht also vers-
stehen / daß bey vns in der Christlichen Kirchen vnd Ges-
mein/



mein/ allein die Gottheit Christi gegenwertig sey / vnd sol-
 che Gegenwertigkeit Christum nach seiner Menschheit in
 keinen Wege gar nichts angehen solte / Der gestalt dann
 Petrus/ Paulus/ vnd alle Heyligen im Himmel / weil die
 Gottheit/ so allenthalben ist/ in ihnen wohnet/ auch bey vns
 auff Erden weren / welches doch allein von Christo / vnd
 sonst keinem andern Menschen / die Heylige Schrifft be-
 zeuget. Sondern wir halten / daß durch diese Worte die
 Majestätt deß Menschen Christi erkläret werde / die
 Christus nach seiner Menschheit / zur Rechten der
 Majestätt vnd Krafft Gottes empfangen / daß er
 nemlich auch nach / vnd mit derselbigen seiner angenom-
 menen Menschlichen Natur gegenwertig seyn könne / vnd
 auch sey / wo er wil / vnd sonderlich daß er bey seiner Kir-
 chen vnd Gemein auff Erden als Mittler/ Haupt/ König/
 vnd Hoherpriester / nicht halb/ oder die helffte allein/
 sondern die ganze Person Christi / zu welcher ge-
 hören beyde Naturen/ die Göttliche vnd Mensch-
 liche/ gegenwertig sey / nicht allein nach seiner Gott-
 heit / sondern auch nach vnd mit seiner angenommenen
 Menschlichen Natur / nach welcher er vnser Bruder ist /
 vnd wir Fleisch seynde von seinem Fleisch / vnd Bein von
 seinen Beinen.

Durch die
 Wort (St
 he / Ich bin
 bey euch/ etc.)
 wirdt Chri-
 sti nach sei-
 ner Mensch-
 heit Majes-
 stätt zur
 Rechten
 Gottes erö-
 kläret.

Die For-
 mula deu-
 tet an / Wo
 Christus
 nur nach et-
 ner Natur
 ist / da sey er
 nicht ganz/
 sondern die
 helffte als
 lein.

Wann dann dem also / Wiemag dan D. Hof-
 manns spargierte Schrifft/ pag. 13. vorgeben / als ob (sol-
 cher vnser Lehr zu wider) die Formula Concordiaë paginâ
 303. & 304. seze/ Man soll es verdammen mit Mund vnd
 Herzen/ als falsch / irrig / verführisch vnd Sacramentiez
 wisch/ da gelehret wirdt/ daß nicht allein die Wort vnd All-

E iij mache

„mächtigkeit Christi den Leib Christi im H. Abendmal ge-
 „genwertig mache? So doch in der vnter Hoffmanns Nas-
 „men außgesprengten Schrifft die Wort des Concordis-
 „buchs gestimmelt seyndt/die im Concordibuch also lautens

Disz wölle
 der Christli-
 che Leser
 wol merckē/
 vund daher
 abnehmen/
 was man
 D. Hoff-
 manns Al-
 legatē trau-
 wen soll/ da-
 er sich an-
 ders zu der
 außsprög-
 ten Schrifft
 bekennet.

Wir verwerffen vnd verdammen / da gelehret wirdt / daß
 nicht allein die Wort vund Allmächtigkeit Christi / son-
 dern der Glaube / den Leib Christi im H. Abendmal
 gegenwertig mache. Hie seyndt in D. Hoffmanns Allegas-
 tion diese Wort (sondern der Glaube) außgelassen / wels-
 che doch den klaren Verstandt geben / vund die antithelin-
 gleich als mit Fingern weisen / welcher irrigen Sacramen-
 tierischen Opinion das Wörtlein (allein) opponiert vund
 entgegen gesetzt sey / nemblich dem falschen verführichen
 Bahn der Sacramentierer (darvnter das Concordibuch
 nicht vns / sondern die Zwinglianer vnd Calvinisten verstes-
 het) welche träumen / als mache der Glaub den Leib Chris-
 ti im Abendmal gegenwertig / Da sonst im Concordis-
 buch zum drittenmal befaundt wirdt / daß die Gegenwart
 Christi im H. Abendmal oberzehltter Gestalt auff die Pers-
 önliche Vereinigung / vnd seine zur Rechten Gottes er-
 langte Majestätt erbawet sey / Inmassen kurz zuvor die
 formalia seyndt für Augen gelegt worden.

Die All-
 mächtigkeit/
 so des Leibs
 Christi Ge-
 genwertig-
 keit im A-
 bendmal
 schafft / ist
 seiner H.
 Menschheit
 mitgethe-
 lct.

Es bleibt aber nichts desto weniger wahr / daß allein
 Christi Wort vund Allmächtigkeit seinen Leib im Abend-
 mal gegenwertig mache / Wann gleich solche Sacramen-
 tliche Gegenwertigkeit auß dem Grundt Persönlicher
 Vereinigung der Menschheit mit Gott / vnd der Erhö-
 hung zur Rechten der Krafft Gottes / hergeführt wirdt.
 Sintemal solche Allmächtigkeit (welche / vermög des Con-
 cordibuchs / des Leibs Christi Gegenwertigkeit schafft)
 ist im durch die Persönliche Vereinigung warhafftig mit-
 getheilt

geheilte / vnd in den völligen Gebrauch derselben ist er am Tag der Himmelfahrt nach seiner Menschlichen Natur zur Rechten Gottes eyngesetzt.

Auch ist in den Worten der Eynsetzung des Heyligen Abendmals der Artikel von der Persönlichen Vereinigung dermassen gefasset / daß diese beyde Artikel von einander zutrennen so vnmöglich ist / als vnmöglich es ist / den Leib vnd Blut Christi (so im Abendmal vns versprochen seyndt) von des Sohns Gottes Person zutrennen oder abzufondern. Dann wenn man in des Herrn Worten (das ist mein Leib / das ist mein Blut) soll das Wortlein (Mein) auffs einfältigste erklären / so ist im Grunde der Wahrheit soviel / als wenn man sagt / das ist ein Leib nicht eines schlechten Menschen / sondern des Sohns Gottes eigener Leib. Wil man aber allen Respect oder Betrachtung des Artikels vom Heyligen Abendmal von dem Artikel der Person Christi absondern / so werden wir die Substanz vnd derselben Gegenwertigkeit / mit vnd neben dem vñ, Nutzen vnd heylsamer Frucht auß diesem Sacrament ganz vnd gar verlieren. Sintemal daß Christi Leib an so vielen Orten (wo das H. Abendmal in der ganzen Christenheit gehalten wirdt) gegenwertig seyn kan / welches sonst weder Helix noch S. Peters Leib vermag / das hat Christi Leib vnwidersprechlich auß der Persönlichen Vereinigung mit Gott. Desgleichen daß sein Leib vnd Blut vns im Heyligen Abendmal eine lebendigmachende Speiß vnd Tranck seyndt / Woher hat Christi Leib vñ Blut solche Göttliche Krafft / anders als auß der Persönlichen Vereinigung? Wie die ganze vralte recheglaubige Kirch / vnd zuvoraus die Synodica Epistola des Ephesini Concilij, an den Nestorium geschrieben / rund bekennt.

Das Wort der Eynsetzung / welches die Gegenwertigkeit des Leibs Christi im Abendmal schafft / begreift in sich den Artikel von Persönlicher Vereinigung.

Nota. Beyde des Leibs vnd Bluts Christi gegenwertig im Sacrament vnd dann die lebendigmachende Krafft zur Seligkeit zu speisen vnd zu trücken / müssen die Persönliche Vereinigung zum Grund haben.

Vnd

Vnd hat die ganze Zeit vber/ dessen Sacramentieris-
 schen Streits/ die Erfahrung außgeweiset/ daß welche sich
 zwar im Artikel vom H. Abendmal zu vnsern Kirchen
 bekandt haben/ denselbigen aber von dem Grund Persön-
 licher Vereinigung getrennet/ vnd sich wider die Ubiqui-
 tet gesetzt/ solche Lehrer wider des Caluini/chen Teuffels
 Anfechtung/ in die leuge nicht haben schutzen können/ Son-
 dern seynde endlich auch im Artikel vom Abendmal zu
 den Caluinisten getreten/ wie deswegen die Chur vñ Fürs-
 tenthumben/ da solcher Abfall eben auß diesem Ursprung
 verursacht ist/ namhaftig gemacht werden köndten/ auch
 ohne das solch ärgerlich Abfall mehr/ als zuviel/ bekandt
 ist.

Damit wir aber zur Hauptsach wider kommen/ ver-
 steht man auß obengeführten Zeugnissen des Löblichen
 Christlichen Concordibuchs/ wie gar außtrücklich die heu-
 tiges Tags gestrittene allgemeine Gegenwertigkeit des er-
 höheten Menschen Jesu Christi darinn verfaßt steht/ vnd
 kan ihm daher ein jeder verständiger Christ die Rechnung
 wol machen/ daß solcher Punct von der allgemeinen Ges-
 genwart des Menschē Christi nicht liederlicher vnbedacht-
 samer Weiß in die Formulam gebracht worden. Es haben
 die Authores oder Collectores Libri Concordiæ vber alle
 vnd jede Puncten vnd Artikel/ ehe derselbigen halben et-
 was definitiuē gesetzt ward/ sich nach aller Nothurfft/ in
 wahrer Gottesfurcht vnterredet/ vnd solch hohes wichti-
 ges Werck in reiffe ernste Berahschlagung gezogen. Ist
 insonderheit für allen andern Puncten die Lehr der Majes-
 stät Christi zur Rechten Gottes/ vnd seiner Allgegenwart
 (so von den Sacramentierern vnter dem verhaßten Nas-
 men der Ubiquitet/ damals ja so wol/ als noch auff dem
 heutigigen Tag/ mit ganken Lastwägen voll vngehöriger
 Barbas

Die genaue
 Ubiquitet
 nicht ohne
 vorhergehē-
 de wichtige
 Berahschla-
 gung in der
 Formula so
 gar klar ge-
 setzt wor-
 den.

Barbarischen hochverdampften Gottslästerungen gewaltlich verleumbdet ward) zum allerfleissigsten examinirt / erwogen / vnd gegen dem vnfehlbaren Gottes Wort gehalten / darüber haben sie Brüderlich vnd freundlich / vnd doch nicht obenhin / sondern gründlich mit einander conferirt / ob solcher Lehr halben / die so gar von allen Enden vnd Orten her angefochten wirdt / etwas gewisses zu definirn / zu schliessen / vnd dem Buch zu inseriren were. Da kan nun ein jeder verständiger Christ ihme selber die Rechnung machen / weil sonderlichen damals in wärender Berathschlagung / der Teuffel vnd seine Schuppen mit höchster Gewalt wider diß heilsame Werck einstürmete / vnd zuvor auß demselbigen von wegen der genannten Ubiquitet zusehete / daß ja freylich / ehe dieses Puncten halben etwas endtliches beschloffen / grauissimæ deliberationes vnd Berathschlagungen zwischen den Authoribus Formulæ Concordiæ gehalten / vñ alles was die Feindt Göttlicher Warheit wider die Ubiquitet fürgebracht / oder noch künfftig fürzubringen hetten / zum fleissigsten erwogen worden / also daß wenn sie nicht solche Lehr in irem Gewissen dem Wort Gottes gemäß befunden hetten / sie dieselbige würden beyseits gesakt / vnd ihrer in Concordiæ Libro nicht gedacht haben.

Demnach aber sie nach jetztgedachten / unterschiedlichen / reiffen / wichtigen Berathschlagungen / vnd dißfalls gepflogenen gründlichen Unterredungen / oberzehlte D. Luthers Lehr / mit außtrücklicher Allegation vnd vnwidersprechlicher Approbation seiner Wort / Sprüch / vnd Zeugnissen / auch mit ihren eygenen dispositiuis verbis (alles Widerspruchs / Lästerungen vnd Verleumbdungen der Widerwertigē vngeachtet) klarlich gesehet / auch zu Ende des Buchs mit höchster Bethewrung vnd Anrufung

§

fung

42 **Nothwendige Verantwortung/**

Was der
Authorum,
so wol der
Subscribē-
ten endli-
che Mey-
nung von
der Ubiqui-
tet sey.

Merck das
Wort/
Endliche.

fung Gottes/ vor der ganzen Christenheit bezeuget haben/
daß solche im Concordibuch gethane Erklärung/ vnd
kein anders (welches wol zu mercken ist) ihr Glaub/
Lehr/ vnd Bekänntniß sey/ vnd daß sie derselbigen wolbes
dächtig in Gottes Forcht vnd Anruffung/ sich mit eygen
Handen unterschrieben haben/ (Zun massen sie dann auch
im Titel der Formulæ, diß die endtliche Wiederholung
vnd Erklärung der streitigen Artikel nennen) So ist auch
daher ohne Fehl abzunemen/was bey diesem Puncten ihre
schließliche Meynung gewest/ welche sie auch nicht in
zweiffelhafftigen Worten unterschlagen vnd verstecket/
sondern frey an Tag gegeben/wie sieh gebührete in einem
solchen Werck/ darinn sie die gänzliche Ab vnd Hinlegung
vnd Vergleichung eyngesfallener Streit/ vnd der Kirchen
Gottes beständige Einigkeit/ von Herzen gesucht haben.

Weil dann auch D. Daniel Hoffmann, sampt seinen
Collegis, diesem allem/ was biß daher auß dem Concordis-
buch eyngesführet worden/ unterschrieben haben: So erin-
nern wir jne billich deß jetztgedachten ernstlichen eyfferigen
Beschlusses deß Concordibuchs. Sintemal derselbe auff
alle vnd jede Subscribenten gerichtet ist/ vnd also lautet:

„ Derwegen wir vns für dem Angesicht Gottes/ vnd
„ der ganzen Christenheit/ bey den jetztlebenden/ vnd so nach
„ vns kömten werden/ bezeuget haben wollen/ daß diese jetzt
„ gethane Erklärung/ von allen vorgesetzten vnd erklär-
„ ten streitigen Artikeln / vnd kein anders/ vnser
„ Glaub/ Lehr/ vnd Bekänntniß sey/ in welcher wir auch
„ durch die Gnade Gottes mit vnerschrockenem Herzen/ für
„ dem Richterstuhl Jesu Christi erscheinen/ vnd deßhalb Res-
„ chenschaft geben / darwider auch nichts heimlich
noch

noch öffentlich reden oder schreiben wollen / Sondern vermittelst der Gnaden Gottes darbey gedencen zu bleiben / Haben wir wolbedächtigt / in Gottes Furcht vñ Anruffung / vns mit eygnen Handen unterschrieben.

Mit gleichförmiger hoher Bethewrung ist von allen Subscribenten / vñ also auch von D. Hoffmann unterschrieben worden / der Extract oder Summarischer Begrieff der Formulæ Concordiæ, in welchem Extract diese Lehr von dem nach seiner Menschlichen Natur vber alle Creaturen gegenwertig regierenden Christo / zweymal so deutlich gesezet ist / daß wer es lügen wolte / müste entweder sein Vernunft verlohren haben / oder der offenbaren Wahrheit fürsecklich widersprechen. Vñd lautet solcher Beschluß deß Summarischen Begrieffs also: Daß dis vnser aller Lehr / Glaub / vñd Bekännnuß sey / wie wir solches am Jüngsten Tage / vor dem gerechten Richter / vnserm H E X X X Jesu Christo / verantworten / Darwider auch nichts heimlich / noch öffentlich reden oder schreiben wollen / sondern gedencen / vermittelst der Gnaden Gottes / darbey zu bleiben / haben wir wolbedächtigt / in wahrer Furcht vñd Anruffung Gottes / mit eygnen Handen unterschrieben.

Dis wölle D. Hoffmann mich allem Fleiß mercken / vñd zu Werck richten / so ist des Sachen wol zu rathen.

Das wölle D. Hoffmann in acht nehmen.

Diese allgemeine Unterschreibung ist niemals dahin gemeynet worden / (wie es denn auch ein lauter Spiegelfechten vñd vergeblicher Scheinhandel were) gleich als were einem jeden Subscribenten in mittels seine vorige Confession (wie die auch immer beschaffen seyn möchte) also frey gelassen / daß das Concordibuch sich (wider seinen klaren vñd wahren vñd verneinlichen Buchstaben) nach dieses oder jenes Sinn oder Bücher drähen lassen müste /



Die Formu-
la Concor-
diae ist nicht
nach diesem
oder jenem
prouinciali
corpore do-
ctrinae zure-
gulieren/
vielmehr ist
sie in Reli-
gionsfachen
die ERD/
LZE
Erklärung/
nach wel-
cher andere
corpora do-
ctrinae sich
richten sol-
len.

Sondern im Gegenspiel verhelet sichs also / daß die Christ-
liche Concordia, als ein summa vñ Vorbildt vnserer Lehr/
auch als die endtliche Decision / Erörterung vñd Er-
klärung eyngefallener Zwyspalten / für ein Symbolicum
scriptum zu halten / zu welchem sich die hochlöbliche Chur
vñd Fürsten / vñd dero Religions Verwandten Stände /
auch deren allerseits Kirchen vñd Theologen öffentlich be-
kennen / vñd derwegen nicht das Buch der Concordien sich
nach diesem oder jenem Corpore Doctrinae, so ein Fürstent-
thumb / oder Landt / oder Statt für sich haben mag / sons-
dern vielmehr alle vñd jede corpora Doctrinae in den Kir-
chen / darinnen die Formula Concordiae angenommen /
sich nächst Gottes Wort / vñalten bewährten Symbolen /
vñd Augspurgischer Confession / zc. nach dem Concordis-
buch richten sollen.

Derwegen wie sich (zum Exempel) die Helmstädtis-
chen nicht würden wollen an dieser vnserer Landen sonders-
bare Confessionen (als da seyndt die Visitation Artickel
vñd derselben Verantwortung) binden lassen / vñd vns
nicht gestattet würde / solche Bücher dem Concordibuch
vorzuziehen / vñd diß nach jenen zu regulieren: Ebenso we-
nig können wir vns an ihre (der Helmstädter) Confessio-
nes (sonderlich wann dieselbigen dem Buchstaben des
Concordibuchs im geringsten zu wider seyn solten) binden
lassen / sie heißen gleich wie sie wollen. Darvmb wir auch
in einem colloquio so wenig auß ihren Confessionen (die
wir sonst in ihren billichen Würden stehen lassen) die
Controuersien zu decidieren ihnen gestatten würden / als
wenig sie vns auß dem Sächsischen Visitation Buch
würden wöllien die beyderseits schwebende controuersias
lassen decidieren vñd erörtern / Sintemal in Erörterung
der

der eyngefallenen Streit / werden / nächst heyliger Göttlicher Schrift / solche Symbolica scripta erfordert / die beyderseits von den streittenden Parten angenommen / Wie dann beyde sie vñd wir / vnter andern Symbolischen Schrifften / auch an die Formulam Concordiæ gebunden seyndt. Vñd weil in derselbigen die Majestätt der Allgegenwart Christi zur Rechten Gottes / auß Göttlichem Wort deutlich gesezet / lauter erkläret / vñd mit grundfesten Pfeilern der Warheit fundiert vñd vnterbawet ist / darumb bleiben wir auch dabey.

Inn gleichem / wann D. Hoffmann seine gethane / vñd (wie oben auß dem angezogenen Beschluß deß Concordibuchs gehört) so hochbethewrte vñd mit Anruffung deß allerheyligsten Namens Gottes bestätigte Subscription / in acht nehmen wil / So wirdt er auffhören / diese Lehr / die in der Formula, gleich als mit Syllaben vñd Buchstaben darzuzehlen ist / hinfurth anzuferchten.

Diß haben wir fürs erste sollen erzehlen / dem Leser zur gewissen Nachrichtung / in welchem Verstandt vñd gewisser endlicher Meynung das Concordibuch angenommen vñd vnterschrieben worden sey. Hie bedarff es nicht viel Klügelns // Der Text vñd Buchstab ligt da / den lasse man reden vñd das Urtheil fällen.

Vñd daß wir dißfalls dem Christlichen Concordibuch nicht eygens Gefallens etwas auffdringen / sondern diß seine eygentliche Meynung sey / allermassen wie der angezogene Buchstab vñd textus Formulae, mit sich bringt / bezeuget solches ferrner die erfolgte außführliche Apologia.

Beweis: bey
serer Lehr /
auß der A-
pologia deß
Concordi-
buchs.

Inn derselben ist wider deß Sacramentierischen Geists vnbesüßtes Lästern / die raumliche Vbiquitet / Außdehnung / vñd Außspannung Menschlicher Natur Christi

I.
Die räum-
liche Auß-
dehnung
Christi in
Menschlich

er Natur
Christi ver-
worfen.

st in alle Derter / als ein abschewlicher Irrthumb rund ver-
dammet. Für eins.

II.

Enschlies-
ung in die
Creaturen
verworfen.

Item / es wirdt darinnen aufgesetzt vnd verworffen /
die inclusio in creaturas, nach welcher Christi Menschheit
in alle Creaturen / Stein / Holz / Laub / Vierkandten / &c.
eyngeschlossen seyn / fälschlich gedichtet / vñ vnsern Kirchen
mit Vngrundt zugelegt wirdt.

III.

Vnendlich-
keit Mensch-
licher Na-
tur Christi
verdammet.

Desgleichen als ob Christi angenommene Mensch-
liche Natur / ihre endliche vmbeschriebene Quantitet / Maß
vnd Grösse / vñnd also ihre wesentliche Eygenschaft ver-
lohren / vnd nun mehr in ein vnendlich Wesen verwandelt
sey / Welches als ein Gottloser Eutychianischer vñnd
Schwenckfeldischer Irrthumb verdammet wirdt.

IIII.

Ein andere
Frag / Ob
Christus /
als Mensch /
allenthalb
gegenwert-
tig Ein an-
dere / ob er
allenthalb
vnd in allen
Creaturen
zusuchen
sey / oder als
sein da / da-
hin er sich in
seinem
Wort ver-
bunden.

Auch werden in der Apologia die zwo Fragen vnters-
cheiden / Erstlich / Wann von Christi Gegenwertigkeit
an ihr selber gefragt wirdt (dann da wirdt klar bekandt / er
sey allenthalben gegenwertig) vñnd dann / wann gefragt
wirdt / wo Christus vns Menschen gegenwertig sey / daß
er von vns gesucht vnd gefunden werden möge. Dann hie
spricht die Apologia des Concordibuchs recht / daß er sol-
cher gestalt da gegenwertig sey / dahin er sich in seinem
Wort verbunden hat. Gleich wie Gott selber ist zwar als
allenthalben gegenwertig bey allen Creaturen / Er wil aber
nicht von vns Menschen in allen Creaturen gesucht noch
gefunden werden / sondern da er dir in seinem Wort solche
seine Gegenwertigkeit verheissen vnd bescheiden hat.

Im Buch /
daß die
Wort noch
sey sehn.

Dann wie auch D. Luther sagt / ist's ein anders / daß
Gott da ist / vnd ein anders / da er dir da ist. Denn aber ist
er dir da / wann er sein Wort darzu thut / vnd bindet sich
damit an / vnd spricht / Hie soltu mich finden. Wenn du

nun

nun das Wort hast/ so kanstu ihn gewißlich greiffen / vnd haben / vnd sagen / Nie hab ich dich / wie du sagest.

Dieweil es auch mit diesem Geheimnuß also beschaffen ist / daß solches (bevorab / was in specie den modum, Art vnd Weiß dieser Majestät allenthalben zu seyn / belanget) nicht kan in dieser Welt außgegründet noch erforschet werden / wie vnd welcher gestalt er ist bey allen Creaturen / vnd doch also / daß er von denselbigen nicht gefühlet / begrieffen / oder gemessen wirdt / sondern er viel mehr sie für sich hat / gegenwertig mißet vnd begreiffet / So erwehnet demnach die Apologia, daß diß Geheimnuß nicht ganz nach allen Umständen vnd Stücken (wie es die Apologia selber limitiert vnd erkläret) außzusprechen / noch in dieser Welt zu ergründen sey / Derwegen seyen auch solche coniequentiæ nit zu machen / wie Gegentheil thut / Nemlich: Ist Christus allen Creaturen gegenwertig / so wirdt er auch in Holz / Stein / Laub / Graß / allen Vierkannen vnd vnfaubern Dertern seyn.

Darneben aber die Majestät selbst / daß er nemblich auch als Mensch warhafftig allenthalben gegenwertig / ist in der Apologia außser allem Zweifel gesetzt / vnd wirdt dieselbige als vnwidersprechlich gewiß angezogen vnd gerühmet.

Wir wollen die Wort der Apologia selbst eynführen. Fol. 257. Magdeburgischen Truckts spricht sie: Zum dritten / Wann nun gefraget wirdt / wie sich denn ein fromm Christlich Herz in den Streit von der allgemeinen Gegenwart des Leibs Christi / zc. schicken oder richten soll / ist dieses die klare Antwort: Erstlich / daß die Schrifft Ephes. 1. vnd 4. außdrücklich sagt / daß der gecreuzigte Christus nach seiner angenommenen Menschlichen Natur gesetzt sey zur Rechten Gottes im Himmel / vber alle Fürstenthumb /

V.
Diß Geheimnuß / so viel den modum belanget / vnaußsprechlich.

VI.

Herrlich Zeugnuß der Apologia von der allgemeinen Gegenwart des ganzen Christi nach seinen beyden Naturen in der Regierung aller Creaturen.

48 Nothwendige Verantwortung/

„ thumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ vnd alles / was ge-
„ nennt mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern
„ auch in der zukünfftigen/ vnd das ihme alles vnter seine
„ Füße gethan sey / daß er alles in allem erfülle. Item / der
„ hinunter gefahren ist / das ist derselbige / der auff gefahren
„ ist vber alle Himmel / auff daß er alles erfülle.

„ Darauß etlicher massen zuverstehen / wie die ange-
„ nommene Menschliche Natur in Christo erhaben sey / vnd
„ vber alle Creaturen zur Rechten GOTTes gesetzt / daß
„ Christo / auch nach seiner angenommenen Mensch-
„ lichen Natur / alles gegenwertig / vnd er alles in al-
„ len Dingen wircke.

„ Item / wie das Christliche Concordibuch pag. 245.
„ vnd 307. recht redet / daß Christus nicht allein als
„ Gott / sondern auch als Mensch / jeso im Standt der
„ Herrligkeit / allen Creaturen gegenwertig sey / vnd
„ vber alle Creaturen gegenwertig regiere. Dies-
„ ses kan von keinem Menschen mit Wahrheit wider-
„ sprochen vnd verläugnet werden.

Mercke
Christlicher
Leser die
Wort: Dis
kan von kei-
nem Men-
schen mit
Wahrheit
widerpro-
chen wer-
den.

So lassen sich auch die beyde Naturen in Christo / die
Göttliche vnd Menschliche / so Persönlich / vnzertrenlich /
vnaufflößlich / vnd indistanter mit einander vereiniget /
keines Wegs durch begriffliche räumliche Derter vnd
stätte dieser zergänglichen Welt von einander scheiden vnd
trennen. Das ist auch vnlaugbar / vnd vnwidersprech-
lich war. Wie dann das auch vnwidersprechlich war ist /
daß nicht ein Stück des Wortes oder Sohns Gottes (dann
das Wort oder Sohn Gottes hat nicht ein Stück außers
halb des andern) sondern das ganze Wort oder Sohn
Gottes

Gottes die ganze Menschliche Natur mit sich Persönlich
 vnd unzertheilbar vereiniget habe / vnd das die angenom-
 mene Menschliche Natur Christi nicht an einem Theil
 oder Stück des Wortes oder Sohns Gottes flebe / wie An-
 torff am grossen Meer / oder wie ein Planet an seinem Cir-
 ckel / oder wie ein Zweiglein an seinem Baum / so da räum-
 lich weit voneinander gescheiden seyndt / sondern unzert-
 trennlich vnd indistanter, das ist / nicht durch begreiffliche
 Dertter / Raum oder stätte von ihm abgescheiden vnd abge-
 sondert. Dann wo das were / so müßte die angenommene
 Menschliche Natur nicht dem ganzen Wort oder Sohn
 Gottes / sondern allein einem Stück desselben vereiniget
 seyn.

Diß alles nun / wie gemeldet / ist un widersprech-
 lich war. Darbey aber ist zum andern gleichwol wahrzu-
 nehmen / daß der heylige Geist durch den Apostel Pau-
 lum erinnert / daß solche Erhöhung der angenommenen
 Menschlichen Natur Christi über alle Creaturen / vnd daß
 Christus auch nach seiner angenommenen Mensch-
 lichen Natur alles erfülle / das ist / allen Creaturen
 gegenwertig sey / vnd alles gegenwertig regiere /
 Ephes. 1. 4. Psalm. 8. Über alles sey / was könne oder mö-
 ge genennet werden / das ist / vnaussprechlich sey in diesem
 Leben.

Derwegen ob wir wol an solcher vnaussprechlichen
 Erhöhung vnd Erfüllung alles / Ephes. 1. vnd 4. mit
 nichten zweiffeln sollen / sondern der Schrift die Eh-
 re der Wahrheit in diesem Stück zuschreiben: Jedoch weil
 das Geheimnuß an ihm selbst vnerforschlich vnd vnausz-
 sprechlich / ob wir wol allerley consequentias oder Folgen

reinem

70 **Nothwendige Verantwortung/**

„ reyen darauß anstellen / vnnnd nicht weniger als vnser Ges
„ gentheil auffß aller spizigste dieses vnnnd jenes darauß folg
„ gern köndten / wir es doch ein Geheimnuß seyn vnd bleiben

Nota: lassen / vnd ganz nach allen Vmbständen vñ Stü-
cken außzusprechen nicht vnter stehen / Wie wirs dann
Wie die A- pologia diß Geheimniß vnauß-
sprechlich nenne.
auch in diesem Leben nicht können / dann vnser Wissen ist
Stückwerck / 1. Cor. 13.

Also wann man vns fürwirfft: Erfüllet er alles auch
„ nach seiner Menschlichen Natur / so muß er ja in allen
„ Creaturen / Stein / Holz / Laub / Gras / in allen Vierkand-
„ ten / Hasenkäsen / in allen vnerntnußtigen Thieren / vnd
„ vnfaubern Orten mit seinem Leibe seyn / 2c.

„ Sollen vnnnd können wir mit beständigem Grunde
„ darauff antworten / es sey wahr / daß der ganze Chris-
„ tus auch nach seiner angenommenen Menschli-
„ chen Natur (dann nach derselben ist er auffgefahren)

Mercke wol / Gegē-
wertig vnd
nicht abwes-
sendt.
alles erfülle / vnd ober alle Creaturen gegenwer-
tig vnd nicht abwesendt herrsche / Ephes. 1. Es ist a-
ber daromb nicht nötig / daß man eben auch diese abstracti-
uam locutionem brauche / daß die Substanz des Leibes
„ oder Fleisches Christi in allen Creaturen sey / sondern ist
„ gnug / daß wir mit dem Christlichen Concordibuch reden /
„ daß Christus auch als Mensch / oder nach seiner
„ angenommenen Menschlichen Natur allen Creatu-
„ ren gegenwertig ist / vnnnd gegenwertig alles re-
„ gieret.

„ So stehet auch / daß dieses erfüllen vnd herrschen ges-
„ he über alles / was kan oder mag genennet werden / oder /
„ Das eben soviel ist / es sey ein vnaußsprechlich Geheimnuß.
Der

Derhalben weil die Schrifft in specie oder sonderheit als
 le / vnd also die vnvernünfftigen Creaturen mit Namen
 nicht nennet / vnd weder von Stein / Holz / Vierkandten /
 Haffenkäsen / vnfaubern Orten / vnd vnvernünfftigen
 Thieren / zc. in specie oder mit Namen etwas ausdrucket /
 daß Christus auch mit der Substanz seines Leibes vnd
 Fleisches in denselben sey / So halten wir vns innen / vnd
 führen solche Reden nicht. Daß auch der Herr Christus /
 welcher nach seiner angenommenen Menschlichen
 Natur zur Rechten Handt Gottes gesetzt / nach dersel-
 ben ober alle seine Feinde / vnd mitten vnter denselben
 herrsche / Psalm. 110. vnd ihnen gegenwertig sey /
 auch alle ihre Anschläge vnd Practicken wisse vnd mässige /
 ist kein Zweifel an. Bisshier die Apologia.

Allda ist offenbar / wie gar außtrücklich die Apolo-
 gia, so zur Verantwortung des Christlichen Concordis-
 buchs von dem fürtrefflichen Theologo D. Martino
 Chemnitio, neben D. Kirchnero, vnd D. Selneccero ver-
 fasset / vnser Meynung von der allgemeinen Gegenwart
 Christi setzet / vnd etlichmal widerholet / solche Lehr sey vns
 widersprechlich gewiß / vnd möge von keinem Christen ges-
 läugnet werden / sie stehe auch im Concordibuch / vnd habe
 zum Grunde den Artikel Persönlichen Vereinigung bey
 der Naturen in Christo / vnd sein Sizen zur Rechten Got-
 tes / sey auch ohne allen Widerspruch gegründet in den
 Zeugnissen S. Pauli zu Ephes. 1. vnd 4.

Es thue aber hieromb nicht vonnöten zu sagen / oder
 eben diese Rede zu brauchen / daß die Substanz des Leibs
 oder Fleisches Christi in allen Creaturen sey / oder daß man
 von einer Creatur zu der andern gehn / vnd von Vierkand-
 ten / Laub / Graß / zc. reden wolle. Dann wie er allen Creas-

§2 Nothwendige Verantwortung/

turen gegenwertig sey / diß sey ein verborgen Geheimniß / vnd doch die Gegenwertigkeit selber vnwidersprechlich gewiß vnd wahr.

Wie dann insonderheit D. Hoffmann vielweniger Ursach hat auff dergleichen Folgeren zu tringen / als ob diß oder das vngereimpts auß der allgemeinen Gegenwertigkeit Christi erfolgen würde / oder als müßten die / welche dieselbige lehren / eben diese Rede gebrauchen: Die Substanz des Leibs Christi ist in dieser oder jener Creatur. Dann solcher gestalt würde D. Hoffmann in seiner eignen Lehr (von der Gegenwart Christi nach der Menschlichen Natur bey seiner Kirchen auff Erden) gedrungen / zu sagen / die Substanz des Leibs Christi sey in allen Fingern / in Händen vnd Füßen / in Haut vnd in Haar / zc. seiner Glaubigen / vnd köndte man dißfalls ja so abschewliche consequentias machen / als von den öffentlichen Caluinisten bey Verleumdung der allgemeinen Gegenwart vnd Regierung Christi vber alle Creaturen gemachet werden.

Die Rede:
die Substanz des Leibs Christi ist in dieser oder jener Creatur / ist zu brauchen vnnöthig.

Muß man doch von Gott selbst bekennen / daß er alenthalben gegenwertig sey. Noch gleichwol enthelte man sich billich solcher Reden / die ad speciem gehn / vnd von dieser oder jener Creaturen handeln / daß kein Christ des wegen sage / G D T ist in meinen Pantoffeln / der heylige Geist ist in meiner Taschen / zc. vnd was dergleichen abschewliche Reden mehr seynde. Darvmb man auch billich des H E X X N Christi nach seiner heyligen Menschheit / mit solchen vntüchtigen Consequentien vnd vnchristlichen Reden verschonen soll.

Von Gott selber brauchet man nicht solche Reden / die in specie auff diese oder jene Creaturen gehen.

Ob auch gleich die Substanz der heyligen Menschheit selber / im Stul G D T es sitzend / vber alle Creaturen herrschet / (dann freylich / wenn man die Menschheit Christi nennet / so verstehet man nicht ihre Accidentia, sondern sie

Sie (die Menschheit Christi) selber / die eine Substanz / Natur und Wesen ist) So ist doch ein kindischer Vorwurf / daß dieser Ursach halben sie müßte gegenwertig seyn / ESSENTIALI MODO, VEL SECUNDUM essentialiam, das ist / nach Art ihres eygen Wesens: Welche vnerschließliche Folgerer mit vielen vnwidertreiblichen instantijs verlegt vnd in hauffen gestossen würde. Sintemal freylich die Substanz / die essentia vnd das Wesen selbst Menschlicher Natur (vnd nicht nur ein Accidens derselbigen) ist mit Gott vereiniget / vnd doch nicht essentialiter, das ist / nicht nach Art vnd Weiß ihres Wesens oder wesentlicher Eygenschafft / sondern nach Art Persönlicher Vereinigung. Wie dann in gleichem alle die Reden / da gesagt wirdt: Christus nach seiner Menschheit ist zur Rechten Gottes gesetzt / ist der Allmacht deß Sohns Gottes theilhaftig / regieret vber alles / sein Fleisch ist ein lebensdigmachend Fleisch / &c. werden freylich außgesagt von der Substanz vnd Wesen Menschlicher Natur vnd doch nicht essentiali modo, nach Art vnd Eygenschafft ihres Wesens / sondern alles nach Art vnd Eygenschafft der Persönlichen Vereinigung mit dem ewigen Wort / vnd erfolgten seines Sitzens zur rechten der Majestätt Gottes.

Aber hiervon / geliebtes Gott / ein andermal mehr.

Es ist auch hierauß abzunehmen / mit was Ingrunde die vnter D. Hoffmanns Namen außgesprengte Schrifte vorgebe / als ob D. Chemnitius seliger spreche / daß die Ubiquitet (also pflegt D. Hoffmann deß erhöhten Jesu Christi Göttliche Majestätt zur Rechten der Krafft zu nennen) in Gottes Wort mit stehe / auch weder Lehr noch Trost gebe / aber Gewirr anrichte. Welches von der Ubiquitet / die D. Hoffmann vnsern Kirchen zuleget / wir selbst mit vnd neben D. Chemnitio bekennen / da Christi

Ob es folge / weil die Substanz vnd Wesen Menschlicher Nature Christi vber alle Creaturen gegenwertig herrsche / daß sie derwegen müßte gegenwertig seyn Essentiali modo.

Von D. Chemnitio ob er unsere Lehr vñ der Ubiquitet / verworffen oder nicht.

54 Nothwendige Verantwortung/

Leib in die Creaturen/ Holz/ Stein/ Laub/ Gras/ Biers
Kandten/ &c. eyngeschlossen getichtet wirdt.

Dasß aber D. Chemnitius von der Majestätt vnd
Herrlichkeit Christi (wie er als Mensch vber alle Werck
der Hände Gottes gegenwertig regieret) solche von Hoff-
manno angezogene Wort solte gebraucht haben/ wissen
wir/ Gott Lob/ vielein bessers auß den publicis Monumen-
tis, Formulâ Concordiæ, vnd Apologiâ, bey welcher bey
der Schrifteen Verfassung er nicht das geringste gethan.
Vnd weiß D. Hoffmann selbst wol/ wie gar vbel der
Gottselige herrliche Mann mit ihme vnd etlichen andern
eben deswegen zu frieden gewesen/ dieweil sie die im Concor-
dibuch mit Grund Göttlicher Schrifft bestätigte/ vnd in
der Apologia so klärlich widerholte Lehr von diesem Puns-
cten anzufechten sich vnterfangen haben.

Erweisung
auß D.
Chemnitij
Buch de
duabus Na-
turis in Chri-
sto, daß er
es mit vns
in articulo
von der O-
mnipræ-
sentia Chri-
sti gehalten
habe.

D. Che-
mnitius füh-
ret die All-
gegenwert-
igkeit Chri-
sti auß dem
rechten
Grund her.

Vnd dieweil D. Hoffmann den Herrn Chemni-
tium viel vnd offte anzeucht/ den einfältigen Leser zuberes-
den/ als were D. Chemnitius mit vnsrer Lehr/ nicht einig ge-
west/ So wil ich zum Vberfluß auß dieses fürtrefflichen
Lehrers Buch de duabus Naturis in Christo, seine eygene
Erklärung eynführen/ darauß der Christliche Leser ab-
nehmen wirdt können/ was D. Chemnitius für gewiß ge-
setzet/ vnd was er hingegen als vnnötig abgeschnitten/ zum
theil auch in die Himmlische hohe Schul zusparen erinnere
habe. Wirdt sich augenscheinlich befinden/ daß er mit dem/
was oben gelehret ist/ allerdings zu frieden gewesen/ vnd D.
Hoffmann sich seines Consensß wider vns im geringsten
nichts zurühmen habe.

Kürze halben wil ich nicht anziehen/ wie herrlich er
von der allerinnersten/ geheimesten/ vnzertrenlichen vnd
vnaufflößlichen Vereinigung beyder Naturen in Christo
rede/ vnd zu dieser Majestätt/ gegenwertig allenthalben zu
seynd

seyen/ den rechten Grundstein lege/ pagina 494. 495. 496.
497. 498. welche der fleissige Leser selbst an den benann-
ten Blettern auffschlagen vnd nachlesen wolle. Ich wil
nur den locum auß gedachtem seinem Buch einführen/
der pag. 521. 522. vnd 523. steht/ derselbigewird a l dem jeni-
gen/ was D. Hoffmann auff D. Chemnitij Reden fürs
bringt/ die rechte Erklärung/ vnd ungezweiffelten vnter-
schiedlichen Bericht geben.

Seine Wort lauten also:

Haftenus igitur de praesentia integræ personæ Chri-
sti, secundum vtramq; naturam, in coena Dominica, &
in Ecclesia, ex scripturæ & ex veteris Ecclesiæ testimonijs
diximus, ac quantum consolationis doctrina illa afferat,
ostendimus.

Quod si præterea de alijs creaturis, quæ extra Eccle-
siam sunt, ac generali gubernationi DEI subiectæ sunt,
quærat, Scriptura manifestè affirmat, Christo ETIAM
SECUNDUM HUMANITATEM, vt Domino, vel vt
veteres loquuntur, HUMANITATI CHRISTI subie-
cta esse omnia, non tantùm in Ecclesia, sed in genere o-
mnia, vt nihil exceptum sit, præter illum, qui subiecit ei
omnia, Ac disertè & expressè nominantur in illa subie-
ctione, pecora campi, volucres cœli, pisces maris, & quæ-
cunq; sunt opera manuum DEI, siue sint in cœlo, siue in
terra, siue sub terra, hostes etiam Christi, atq; adeo Dia-
bolus & mors ipsa, Psal. 8. Phil. 2. Apocal. 4. & 1. Cor. 15.
vbi subiectionis huius correlatiuum ponitur, dominatio,
quæ Psalm. 8. per verbum מְשִׁיבָה, Moschel explicatur,
quod significat potestatem, dominium, imperium in ali-
quem habere, & potenter exercere. Humana igitur natu-
ra in Christo, à generali dominatione, quam habet & ex-
ercet

Christo auch
nach der
Menschli-
chen Natur
alle Creatur
ren ohne et-
wige Exce-
ption vnter
worfen.

, , ercet super omnia, atq; ita ab administratione seculi, nec
 , , potest, nec debet, prorsus remoueri & excludi, cum scri-
 ptura expressè affirmet, omnia ETIAM EXTRA EC-
 CLESIAM PEDIBVS CHRISTI SVBIECTA ESSE.
 Quas sententias, non de sola diuina natura in Christo, sed
 propriè de subiectione omnium, quam humana in
 Christo natura in tempore per exaltationem acce-
 pit, intelligendas esse, in præcedentibus multis ostendi-
 mus. Non quòd humanitas separatim dominetur, sed
 quòd persona in vtraq; cum vtraq; & per vtramq; natu-
 ram, potenter omnibus dominetur, quam dominatio-
 nem diuinitas λόγος ab aeterno habet, humanitas verò in
 tempore ratione hypostaticæ vnionis accepit. Illa verò in
 λόγος & cum ipso omnibus dominatur NON EX LON-
 GINQVO AVT IMMENSO INTERVALLO AB-
 SENS, seu per vicariam operam & administrationem, si-
 cut reges solent, quando ipsorum imperium per multas
 & longinquas prouincias latè extenditur, sed sicut in λόγος
 subsistit, ita etiam quatenus τῷ λόγος personaliter adhæ-
 ret, in λόγος OMNIA CORAM SE PRAESENTIA
 HABET, & OMNIBVS PRAESENS DOMINATUR.
 ἐν τῷ λόγος. Hoc nos qui humanam Christi naturā, non in
 Physicis tantum terminis, nec secundum solas essentielles
 seu naturales eius proprietates consideramus, sed præci-
 pue in hypostatica cum diuinitate vnione, & secundum
 illam exaltationem, quam habet super omne nomen, ac-
 cepta omni potestate ac dominatione super omnia, sim-
 pliciter credimus, etiam si modum, quo illud fiat non in-
 telligamus. Nec tamen ideo id, quod scriptura affirmat,
 verè fieri negandum est, sicut Cinglianus quidam scripsit:
 Ad gubernationem seculi, quid faceret humana natura:

Auch auffer
 halb der
 Christlichen
 Gemein
 auff Erden/
 sind alle
 Ding Chri-
 sto vnters
 worffen.

Christi
 Menschliche
 Natur
 regieret vñ
 über alles nit
 von einem
 weiten Ort
 her abwes-
 sendt / son-
 dern inner
 halb der
 Person des
 Sons Got-
 tes / gegen-
 wertia.

Nota.

in Christo? Somnians illam ad dexteram virtutis & ma-
iestatis diuinæ nihil aliud vel amplius operari, quàm Phy-
sica manuum & membrorum corporis apprehensione,
extensione seu attrectatione.

Atq; hætenus habemus Scripturam ducem præcun-
tem, & lucem prælucentem, simpliciter itaq; ac tutò se-
quimur. Quòd verò præterea particularius disputatur, &
quæritur, Cùm in Ecclesia Christus vtraq; sua natura
adsit, & in singulis membris inhabitet, ac corpus eius sit
in cœna, An ita etiam corpus Christi sit in lignis, &
lapidibus, in pomis, in auibus cœli, pecoribus cam-
pi, piscibus maris, AN IBI QVAERI ET INVE-
NIRI VELIT, Et quæ præterea auditu fœda & cogita-
tu abominanda de stercoribus & cloacis, quæ etiam de
diuina natura, quam ubiq; esse constat, sine blasphemia
cogitari aut dici non possunt, attexti solent, CVM DE
HVIVS MODI QVAESTIONIBVS NON HABEA-
MVS CERTVM VERBVM ET EXPRESSAM PRO-
MISSIONEM, QVOD IBI VELIT QVAERI ET
INVENIRI, NEC ALIQVID VEL AEDIFICATIO-
NIS, VEL CONSOLATIONIS IN ECCLESIA
ADFERANT, SED SIMPLICIORES OFFEN-
DANT, INFIRMIORES PERTVRBENT, ET AD-
VERSARIIS PRAEBEANT MATERIAM LITIS
NVNQVAM FINIENDAE, simplicissimum & tutissi-
mum est, tales disputationes à nostris argumentationi-
bus & consequentijs retrahere, & intra cancellos diuinæ
patefactionis reuocare, ac intra illas metas nos sollicitè
continere, vt Christum ibi QVAERAMVS ET AP-
PREHENDAMVS, VBI SE ADESSE VELLE,
CERTO VERBO PROMISIT. Atq; ita reliqua quæ
vel quæri solent, vel disputari possunt, suspendamus, dif-

H feramus.

Welche
Fragen D.
Chemni-
tius, als
vnnütz auß-
setze.

58 **Nothwendige Verantwortung/**

, , feramus & reiiciamus ad futuram coelestem illam Aca-
, , demiam , vbi coram facie ad faciem CHRISTI fratris
, , nostri gloriam, quæ, qualis, & quanta sit, videbimus.

Wie hette doch alle dasjenige / was D. Hoffmann
von D. Chemnitio zu seinem Vorhaben vermeindlich
fürbringt / können besser / deutlicher / eigentlicher / vnd vn-
terschiedlicher erkläret werden.

I. Dann erstlich ist auß dem allegato loco offenbar /
daß Chemnitius nicht allein gelehret habe / die Gegenwer-
tigkeit der Menschlichen Natur Christi in der Christlichen
Kirchen auff Erden / sondern auch außserhalb derselbigen
in vnd bey der Regierung vber alle Creaturen. Saget vnd
setzet klar / daß des HERRN Christi Menschheit von der all-
gemeinen Herrschafft / die sie hat vnd vber alles / nie
nichten außzuschliessen / vnd daß sie in dem ewigen Wort
oder Sohn Gottes / vnd mit ihm vber alle Ding herrsche /
nicht von einem ferren / vnmesslichen / weiten Ort her / ab-
wesend (welches wol zu mercken ist) sondern wie sie in dem
ewigen Wort oder Sohn GOTTES / Persönlich bes-
stehet / also habe sie auch / solcher Persönlichen Vereini-
gung halben in dem Wort (oder Person des Sohns Got-
tes) alle Ding gegenwertig / vnd in ihm herrsche sie
gegenwertig vber alles.

Der Mensch-
lichen Na-
tur Christi
Allgegen-
wertigkeit
in Regie-
rung aller
Ding / von
D. Chemni-
tio außdrück-
lich gelehrt.

II.
Wohin die
Restriction
gehe / daß
Christus
wölle da
seyn / dahin
er sich mit
seiner Wor-
t verbunden.

Darnach erscheinet auch klärlich / wann D. Che-
mnitius hin vnd wider in seinen Büchern meldet / Christus
wölle da seyn / dahin er sich in seinem Wort verbunden has-
be / wie er solche Restriction nicht dieser allgemeinen Ges-
genwart Menschlicher Natur Christi in Regierung der
Welt / entgegen setze / sondern daß er hiemit straffe die vn-
nütze vnnötige Fragen / die da gehn in specie auff diese o-
der jene Creaturen / Ob Christus sey in Holz / Stein / Apf-
fel /

fel/ Vögel / zc. diese Fragen seyens / die weder Nutzen noch Trost geben / sondern nur die Einfältigen verwirren / vnd den Widersachern zu zantzen Ursach geben.

Es erscheinet auch offenbarlich auß seinen Worten / wie er selber brauchet vnd bestätiget vnsern Vnterscheid / da wir sagē / es sey ein andere Frag / ob Christus als Mensch allen Creaturen in Regierung derselben gegenwertig (da spricht D. Chemnitius deutlich vnd hell / ja) ein andere aber / ob er in allen Creaturen zu suchen sey ? Da sagt D. Chemnitius , Nein / sondern man soll ihn allein da suchen / dahin er sich in seinem Wort versprochen vnd verbunden habe. Welches der Christliche Leser wol mercken wölle.

Auch was fürs vierdte in die Hümliche hohe Schul zu sparen / in mittels aber eyn zu stellen sey / zeigt D. Chemnitius abermal an / vnd gibt vnwidersprechlich zu verstehen / daß er hierunter nicht begreiffe die Lehr selber / von der vber alle Creaturen gegenwertig regierenden Menschlichen Natur in Christo / gleich als ob dieselbige allerdings beyseit gesezet / vnd in diesem Leben nichts darvon statuiert / sondern als vngewiß in jenes Leben gesparet werden solte / Dis ist seine D. Chemnitij Meynung ganz vnd gar nicht. Dann er solche Lehr noch in dieser Welt / eben in dem vorhergehendem Blat / lauter sezet vnd gründet / sondern er meynet die particular Fragē / die vber dem jenigē / was auß Göttlichem Wort erstritten / noch ferrner agitiert vnd getrieben werden / besonders wie vnd auff was Weiß die Menschliche Natur bey allen Creaturen vnd bey einer jeden besonders sey. Das / spricht er / soll man abschneiden / vnd sich an dem vergnügen lassen / was außtrückliches Wort Gottes hat / darvnter er dann auch die heylsame Lehr rechnet / da Christus auch als Mensch im Thron Göttlicher Maiestätt vber alle Creaturen gegenwertig herrschens

H ij de ges

III.

D. Chemnitius antwortet auff diese Fragen / sein vnterschiedlich.

Ob D. Chemnitius vnserre Lehr vber der allgemeinen Gegenwart des ganzē Christi nach beyden Naturen / in dieser Welt allerdings eyn zu stellen erinnere.

60 **Nothwendige Verantwortung/**

de geprediget wurde. Vnd soviel sey geantwortet von D. Chemnitij Lehr / darauß auch / wie das von ihme verfaßte Corpus Doctrinae Iulium zuverstehn sey / leichtlich zu erachten ist.

Der Lehr von der all gemeinen Gegenwart Christi nach der Menschheit / ist / außserhalb den Sacramentierern / hievor von niemand widerprochen worden.

Es stellet sich zwar D. Hoffmann gegen dieser Lehr von der allgemeinen Gegenwart des ganzen Christi in vnd nach beyden Naturen / frembd / gleich als ob sie in den Euangelischen Kirchen fast vngewöhnlich gewest sey / So doch dieselbe auch vor dem Concordienwerck nicht allein von Domino Brentio, Iacobo Andreae, vnd den Wirtenbergischen Theologen / sondern vielen andern reinen Lutherischen Theologen hin vñ wider in ganz Teutschlandt / Innsonderheit aber auch in Nider Sächsischen Kirchen geführet / vnd außserhalb den Sacramentierern / sonst von niemanden offentlich angefochten worden. Hiervon haben die Wirtenbergischen Theologen in ihrer gründlichen außführlichen Antwort auff D. Hoffmanns Büchlein wider D. Iacobum Andreae außgegangen / viel solcher Zeugniß zusammen gezogen / auff welch Buch ich mich geliebter Kürze halben hiemit referiert / vnd den Christlichen Leser dahin wil gewiesen haben.

Unüberwindlicher Beweis / daß vnser Lehr von der Ubiquität auch in den Nider sächsischen Kirchen offentlich tra diert vñ gelehret worden.

Auff dißmal wil ich allein cynführen / welcher gestalt die Nider sächsische Kirchen / diese Lehr eynmütig angenommen / vnd in offentlichen Schrifften vertheidiget / auff daß hierdurch D. Hoffmanns vnbe gründtem Vorgeben begegnet werde / der sich in Widersprechung dieser Lehr / so starck auff die Nider sächsische Kirchen beruffen darff / gleich als habe man in denselbigen nichts darvon offentlich gelehret / viel weniger aber solche gegen die Sacramentierer verfochten. Das Widerspiel wil ich / Vermittels Gottes licher Gnaden / dem Christlichen Leser so hell / als des Mittags Liecht / außsühren im Truck publicierten Lehr vnd Streits

Streitschriften darthun. Zu welchem Ende die hernach
gesetzte ihre Zeugnisse zu mercken seyndt. Vnd zwar was
D. Chemnitij Lehr dißfalls belanget/ist allbereit sein Zeug-
niß eynggeführt. Folgen demnach der andern Nidersächsis-
schen Theologen Sprüch hiervon.

D. Morlinus Superintendens zu Braun-
schweig / in seiner Postill.

Iderumb lehrt die Historia / wie Chri-
stus die Knechtische Gestalt abgelegt / vnd von
der Welt geschieden sey / nicht daß er sich eini-
ger Creatur wolte wider vntergeben / wie er biß
daher gethan / da er gleich in Göttlicher Gestalt were / Son-
dern daß er ein mächtiger Herr seyn wolte aller Creaturen /
wie Gott in seiner Göttlichen Krafft durch seine rechte
Handt aller Ding mächtig ist. Zu der er sich in seiner Him-
melfahrt gesetzt vnd gegenwertig hat / zu seinem Wil-
len / alles was lebet vnd webet in dieser gegenwertig-
gen vñ auch künfftigen Welt / daß alles in anbetten / Phil. 2.
Ihm gehorsamen muß / 1. Pet. 3. Er den Himmel eynges-
nommen / Act. 3. ober alle Gewalt ist / Ephes. 4. Hebr. 7.
vnd mit nichten der Himmel ihn eyngenommen / viel weni-
ger ober ihn ist / wie die Sacramentlästerer schänden vnd
liegen wider diesen Artickel.

Vnd baldt hernacher:

Siehe / das heiße / Christus sey gen Himmel gefah-
ren / nicht daß er were an einen Ort gesperrt / nemblich
droben in dem Himmel / daß er nicht köndte auch zugleich
auff Erden seyn / wie die Sacramentlästerer davon narren.

H iij War

Herrlich
Zeugniß D.
Morlini von
Christi All-
gegenwert-
igkeit/in der
Predigt de
Ascensione.
Er hat sich
in seiner
Himmelfahrt
gesetzt zur
Rechten
Gottes/
sienlich nit
nach der
Gottheit /
dañ die fährt
mit gen Him-
mel/ auch ist
sie nit gesetzt
zur Rechten
Gottes /
Denn sie die
Rechte Got-
tes selber ist.
Nach der
Menschheit
aber ist er in
seiner Him-
melfahrt zur
Rechten
Gottes ge-
setzt vñ hat
gegenwert-
ig alles /
was lebet
vnd webet.

62 Nothwendige Verantwortung/

Diß alles
geheth vnwi-
dersprech-
lich auff Chri-
stum nach
der in Him-
mel auffge-
nommen vn-
zur Rechten
Gottes ge-
setzten
Menschli-
chen Na-
tur.

War ist / die leibliche enge Gestalt hat er auß vnsern Au-
gen geföhrt / wie du hie hörest. Ist aber ihm damit nichts
genommen / sondern vielmehr alles gegeben / daß ihm al-
le Creaturen gegenwertig / vnd Himmel vnd Er-
den wie ein Punctlein seyndt : Das sein Himmelfah-
ren heißt zur Rechten Handt Gottes sitzen.

Hie bekennt
D. Mörlin
rund / daß
Christus
auch nach
seiner
Menschli-
chen Natur
aller stätt
vnd Ort
mächtig
worden / vn-
dieselbige al-
le in seyndt
wie ein eini-
ger Ort / ja
wie ein
Punctlein /
welches ei-
ne rechte
gründliche
Beschrei-
bung der
allgemeinen
Gegenwart
des erhöhe-
ten Men-
schen Jesu
Christi ist.

Summa / seine Himmelfahrt ist / daß / wie Gottes
rechte Handt nichts schleußt / begreiffet vn̄ cynsperrt / Also
ist kein Ort / keine stätte / die Christum raumlich
kündte fassen / Sondern da hat er sich gesetzt zur rech-
ten Handt der Krafft / wie er saget für Caipha / Luc. 22. der
Majestätt in der Höhe / vber alle Engel / Hebr. 1. die doch
auff Erden auch seyndt / Matth. 18. Ist ein Herr vber alle
Fürstenthumb / Gewalt / Macht / Herrschafft / vnd alles
was genennt mag werden in dieser vnd jener künfftigen
Welt / Ephes. 1. 1. Pet. 3. Das ist ein ander Himmelfahrt /
denn davon Christus saget / daß vns dort die Wohnung
sey bereitet / Johan. 14. Ohn Zweifel / wie droben gemeldt
tet / so ist Christus auch an demselben Ort in jener Welt /
dahin Paulus wünschet von hinnen abzuscheyden / Phil. 1.
Ist aber nicht da / wie Henoch / der ist nicht also auffgefah-
ren wie Christus / Gen. 5. wie auch Helias nicht / 2. Reg. 2.
Dann Christus auch nach seiner Menschlichen Na-
tur in Göttliche Krafft getreten / aller Ding durch
seine Himmelfahrt ist mächtig worden / Psalm. 8.
Darvmb auch aller stätt / Ort / Zeit vnd Stund /
daß ihn freylich kein Ort hindern kan noch auff-
halten. Ohn Zweifel alle stätt vnd Ort ihm
seyndt.

seyndt vnus locus & quasi minutissimus punctus in ipsius oculis.

Bisshier D. Mörlinus.

Das Ministerium Hildesheimense
in ihrer Lateinischen Confession/
Anno 56.



ATERICOGuntur ex manifesta Historia, clau-
sis ianuis venisse hunc Christum nostrum in
medium Apostolorum, carne non abiectâ se
ostendisse, cùm diceret, Videte, palpate, quo-
niam Ego sum, spiritus carnem & ossa nō habet, sicut me
videtis habere: Coguntur fateri, eundem subito euanuis-
se eodem corpore & sanguine, deniq; coram quingentis
fratribus supra coelos ascendisse, non alligatum loco sed
subductum nostro visui. Hic verò omnem potentiam
putatur amississe, vbi in Coena se corpore & sanguine ad-
futurum dicit. Sed quamuis sit inuisibilis nostris conspe-
ctibus, in nobis tamen est, VBIQVE EST, VBIQVE RE-
GNAT per stultam prædicationem & absurda, atq; ab-
strusa rationi Sacramenta, vt perdat sapientiam sapien-
tum, & intelligentiam intelligentium.

Hic wird nit
geredt von
der Allgege-
wart der
Gottheit
Christi / son-
der seiner
Menschheit /
wie die vora-
hergehende
von seiner
Himmelfahrt
lautende
Wort klar
bezeugens
Ist also
(Vermög
dieses klare
Bekantnis)
Christus
auch als
Mensch /
VBIQVE,
allenthalbē
gegenwertig.

Das ist:

Sie (die Sacramentierer) müssen bekennen auß
der offenbahren Historia / daß dieser vnser Christus mit
ten vnter die Apostel kommen sey / da die Thür verschloß
sen waren / vnd sich ihnen erzeiget in seinem Fleisch / das er
behalten / als er sagte: Sehet / fühlet / denn Ich bins / ein
Geist hat weder Fleisch noch Bein / wie ihr sehet daß ich
habe!

„ habe/ Sie müssen bekennen/ daß eben derselbe plötzlich mit
 „ seinem Leib vnd Blut verschwunden/ Endlich vor fünff-
 „ hundert Brüdern vber die Himmel auffgefahren / an lei-
 „ nen Ort gebunden/ sondern vnserm Gesicht entzogen. Da
 „ aber helt man (verstehe/ bey den Sacramentierern) er habe
 „ seine Krafft gar verlohren/ da er im Abendmal sagt/ er
 „ wolle mit seinem Leib vnd Blut gegenwertig seyn. Aber
 „ wiewol er vnsern Augen vn sichtbar ist/ so ist er doch in vns/
 „ ist allenthalben / regiert allenthalben / durch die
 „ thörichte Predigt/ vnd durch die vor der Vernunft unges-
 „ reymte geheime Sacramenten/ auff daß er die Weisheit
 „ der Weisen / vnu den Verstande der Verständigen zu
 „ nicht mache.

IN CONFESSIO NE LATINA

MINISTERII MAGDEBUR.

gensis, Anno, &c. 56.

Nusquam
 non, heisset
 obiel als
 allenthalbē.



„ CHRISTVS verus DEVS & Homo in vna
 „ persona, sedet ad dexteram DEI, non tan-
 „ tum in coelo sursum, sed etiam hîc in terra.
 „ Nam & hîc est dextera Dei, & nusquam
 „ non Christus sedet ad dexteram.

Das ist:

„ Christus/ wahrer Gott vnd Mensch/ sitzet zur Rechten
 „ Gottes / nicht allein droben im Himmel/ sondern
 „ auch hteniden auff Erden. Dann auch hie ist die Rechten
 „ Gottes/ vnd Christus sitzet allenthalben zur Rechten.
 „

In

Des Christlichen Concordibuchs.
IN CONFESSIONE
MINISTERII BRE-
mensis.

65

PORRÒ nostra fundamenta, vt credamus
substantialem corporis & sanguinis Christi in
Cœna præsentiam & distributionem, sunt
primum ipsius Filij Dei verba certissima &
clarissima, quibus dixit, se verè ibi communicantibus
suum corpus & sanguinem distribuere. Ea portæ infero-
rum oppugnare quidem poterunt, sed nunquam euer-
tent, neq; præualebunt. Addimus huc ex Magna Con-
fessione D. Lutheri de Cœna Domini, quatuor alia fun-
damenta FORTISSIMA, vbi sic ait: Mea autem funda-
menta & bases, in quibus in hac parte pedem figo, con-
sisto & incumbo, hæc sunt:

Primum est articulus fidei nostræ, Iesus Christus est
essentialis, naturalis, verus, perfectus Deus & Homo, in
vnam personam inseparabiliter & indiuisibiliter aduni-
tus. Secundum, quòd dextera Dei (vbi Christus sedet)
vbiq; est. Tertium, quòd Verbum Dei non est falsum seu
mendax. Quartum, quòd DEVS multiplices & va-
rios habet modos, alicubi in aliquo loco essendi, & non
tantùm eum vnicum, de quo Phanatici præstigijs ludunt,
quem Philosophi localem vocant.

Das ist:

Unsere Gründe/das wir des Leibs vnd Bluts Chri-
sti wesentliche Gegenwartigkeit im Abendmal glauben/
seynd erstlich des Sohns Gottes gewisse vnd klare Wort/
in welchen er sagt/das er warhafftig den Communicanten
daselbst seinen Leib vnd Blut auftheile. Wider diese Wort

I mag;

mag wol von den Hellschen Pforten gestürmet werden/

aber nimmermehr werden sie dieselbige umbstossen noch
 überwältigen. Hieher sehen wir auß dem grossen Be-

Mercke
 wol: Die
 Bremische
 Kirch be-
 ruffte sich im
 Handb. vom
 N. Abend-
 mal auß D.
 Luthers
 vier Gründ/
 allermassen
 wie auch
 das Christ-
 liche Con-
 cordibuch
 thut.

kändtniß D. Lutheri vom Abendmal vier andere starcke
 Gründe/da er also spricht: Meine Gründ darauff ich ste-
 he in solchem Stück/ seyndt diese:

Der Erste / ist dieser Artickel vnfers Glaubens / Jes-
 sus Christus ist wesentlicher / natürlicher / warhafftiger /
 völliger Gott vnd Mensch in einer Person / vnzertrennet
 vnd vngetheilet.

Der Andere/daß Gottes rechte Handt (da Christus
 sitzet) allenhalben ist.

Der Dritte / daß Gottes Wort nit falsch ist / oder
 Lügen.

Der Vierdee / daß Gott mancherley Weise hat / vnd

weiß etwa in einem Ort zuseyn / vnd nicht allein die einige /

da die Schwärmer von gauckeln / welche die Philosophi

localem (räumlich) nennen.

Auß der Statt Bremen KirchenOrdnung.

Alle Umb-
 ständ geben/
 daß die Bre-
 mische Kir-
 chen Ord-
 nung han-
 delt von der
 Natur Chri-
 sti / welche
 die Schan-
 de des Creu-
 ses erlitten/

Da auch Jesus Christus mit seiner Krafft
 den Todt hatte überwunden / 1. Cor. 15. nach
 der Schande des Creuzes/nach dem es vnmöglich
 lich war/ daß er solte von ihm gehalten werden/
 Act. 2. Ist er so baldt gegangen in die Herrligkeit des Vats-
 ters / Luca. 24. Phil. 2. vnd ist gesetzt zur Rechten
 Handt Gottes / Psalm. 110. Act. 2. Ephes. 1. daß
 er überall / wo Gott ist / regieret vnd Gewalt hat/
 seyn

seyn soll/ regieren vnd herrschen vber alle Engel/ Hebr. 1.
 1. Pet. 3. Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/
 vnd alles was genennet werden mag/ nicht allein in dieser
 Welt (darauf ihn ausschliessen die Sacramentschänder)
 sondern auch in der zukünfftigen Welt/ Ephes. 1. Denn
 ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel vnd auff Erden/
 Matth. 28. vnd ein Name/ der vber alle Namen ist/ Phil.
 2. Vnd alle Ding seyndt vnter seine Füß gethan/ Ephes. 1.
 1. Cor. 5. Hebr. 2. Er ist gemacht zu einem Herrn/ Act. 2.
 vnd Haupt/ Ephes. 1. daß er vber die Lebendigen vnd Tod-
 ten regiere/ Rom. 14. Vnd alle Ding in allem erfülle/
 Ephes. 1. vnd 4. Ist auffgefahren vber alle Himmel/ Ephes.
 4. nicht in einen Himmels Winckel beschloffen/ so er doch
 höher ist den die Himmel/ Hebr. 7. vñ ist gekrönet mit Preis
 vnd Ehre/ Hebr. 2. Daß sie alle den Sohn ehren/ gleich
 als sie den Vatter ehren/ Johan. 5. Daß sich in dem Na-
 men Jesu beugen sollen alle Knie/ die im Himmel vnd auff
 Erden/ vnd vnter der Erden seyndt/ Phil. 2. Dann ihm ist
 gegeben Macht/ Ehr/ vnd das Reich/ daß ihm alle Landt
 vnd Leut dienen sollen/ Daniel. 7. Apocal. 5. Psal. 2.

aufferstans-
 den/ vnd zu
 Rechten
 Gottes ge-
 setzt ist. Von
 dieser zeuget
 die Bremis-
 sche Agenda-
 klar/ Chris-
 tus sey nach
 derselben zu
 der Rechten
 Gottes ge-
 setzt/ daß er
 soll vberall
 seyn wo
 Gott ist/ re-
 gieret vnd
 Gewalt
 hat. Auch
 zeuget vnter
 deisprech-
 lich die ange-
 zogene pa-
 renthesis,
 daß von der
 Allgegen-
 wertigkeit
 Christi hie ge-
 handelt wer-
 de/ so von
 den Sacra-
 mentschän-
 dern gelau-
 guet wirdt/
 welche fren-
 lich nicht die
 Gegenwart
 der Göttli-
 chen Natur
 in Christo
 läugnen/ son-
 dern der
 Menschli-
 che Natur.

Das Ministerium Vuismariense in ihrer
 Lateinischen Confession/ Anno/ 16. 56.
 außgangen.

ROFITEMUR & testamur hoc scripto nostro,
 in Coena illa sacrosancta verum corpus & verum
 sanguinem Christi adesse, & distribui iuxta cla-
 ram, indubitata & inuictam verborum Christi verita-
 tem. Neq; enim vanitate vti, & fallere, & ludificare nos
 voluit aut potuit Christus, veritas ipsa, cum diceret: Hoc

L. ij.

est

68 **Nothwendige Verantwortung/**

» est corpus meum, &c. Cùm etiam ascenderit supra omnes
 » cœlos, vt impleret omnia, tam supera quàm
 » infera, cùm vbiq; sit totus non dimidiatus,
 » cùm ibi non possit non esse caro, vbi est
 Nota. λóγος, cùm Filius Dei & Filius hominis vna & indiui-
 Non potest non ibi esse Caro, vbi est λóγος. dua sit persona, nec humanitas à diuinitate separari aut
 segregari possit, cùm in terris agens, in forma serui & vi-
 sibili specie, fuerit etiam in cœlo, cùm sedeat ad dexteram
 » Dei, hoc est, pari cum Patre potentia ac maiestate re-
 » gnet vbiq;, omnia gubernet & conseruet, cū vbiq;
 » præsens sit, cùm promiserit se nobiscum vsq; ad se-
 » culi consummationem futurum, & mansionem apud
 » nos facturum: quomodo non in Cœna illa sua adesset
 » præsentiâ & essentiâ suâ, cùm verbo suo tam claro & per-
 » spicuo, tam enucleatè & disertè testatus sit, panem eden-
 » tes, & vinum in ea Cœna bibentes, corpus & sanguinem
 » suum manducare & bibere?

Das ist:

» Wir bekennen vnd bezeugen mit dieser vnser Schrift/
 » daß im H. Abendmal der wahre Leib vnd das wahre Blut
 » Christi da sey/ vnd außgetheilet werde / nach der klaren vnd
 » gezweiffelten vnd vnberwindlichen Wahrheit der Worte
 » Christi. Dann Christus / der die Wahrheit selber ist / hat
 » vns weder wollen noch können mit vergeblichen Worten
 » betriegen oder äffen / da er sagte: Das ist mein Leib / &c.
 » Dieweil er auch ist auffgefahren vber alle Himmel / daß er
 » alles erfüllete / was droben vnd hieniden ist / dieweil er
 » allenthalben ist / ganz / vnd nicht die helffte / Die-
 » weil auch / wo das Wort ist / daselbst sein Fleisch
 auch

Wie könnte
 doch vnder
 gemeinen

auch seyn muß / vnd demnach der Sohn Gottes vnd Sohn des Menschen / ein einige vngetheilte Person ist / vnd die Menschheit von der Gottheit nicht gesondert oder abgescheiden werden kan / demnach auch / da er auff Erden in Knechtlicher sichtlicher Gestalt lebete / zugleich im Himmel gewesen / Vber das / weil er zur Rechten Gottes sitzt / das ist / mit gleicher Macht vnd Majestät sampt dem Vatter allenthalben regieret / alles beherrschet vnd erhalt / diess weil er allenthalben gegenwertig ist / vnd dieweil er verheissen hat bey vns zu seyn bis ans Ende der Welt / vnd Wohnung bey vns zu machen: Wie solte er nicht in diesem seinem Abendmal seyn mit seiner Gegenwart vnd Wesen / So er doch mit seinem so klaren vñ hellen Wort so eygentlich vnd außdrücklich bezeuget hat / daß welche das Brodt essen vnd den Wein trincken / die essen vnd trincken seinen Leib vnd Blut?

Gegenwart der Menschlichen Natur in Christo / so / deutlich / heller vnd klarer geredt werden / als eben in diesem Bekänntnis der Prediger zu Wissemar geredt vnd dargethan wirdet

Die Gegenwart des Leibs Christi ist im Abendmal auff seine Majestät zur Rechten Gottes gegründet.

IOHANNES MAGDEBURGIVS
LONDINI IN DITHMARIA, AD
Reuerendum M. Ioachim VVestphalum, Anno 56.

HAE c definitio ex natua & simplici sententia simplicium verborum Christi extruitur, & nititur his illabefactabilibus fundamentis. Quod Christus Dominus verax est & omnipotens Deus, qui ascendit supra omnes coelos, & gloriam suam consecutus est, & omnia implet, vbiq; iuxta suum Verbum praesens secundum vtramq; naturam, diuinam nempe & humanam, in vnitatem per-

I iij sonæ

70 **Nothwendige Verantwortung/**

„ sonæ seu vnitate hypostatica in ipso indissolubiliter coniunctas, qui, quæ vult & dicit, omnipotenter iuxta verbum suum facit.

Das ist:

„ Diese Beschreibung wirdt auß der natürlichen einfältigen Meynung der einfältigen Wort Christi geführet/ vnd steht auff diesen unbeweglichen Gründen/ Daß Christus warhafftig ist / vnd allmächtiger Gott / welcher vber alle Himmel gefahren / vnd seine Herrlichkeit erlangt hat /

Dies ist doch abermahls ein vnrwidderprechlich Zeugniß von der all gemeinen Gegentwertigkeit Menschlicher Natur in Christo.

vnd erfüllet alles / ist nach seinem Wort allenthalben gegenwertig nach beyden Naturen / nemlich Göttlicher vnd Menschlicher Natur / die in Einigkeit der Person oder durch Persönliche Vereinigung in ihm vnaufflößlich vereinbaret seyndt / der auch / was er wil vnd redet / Allmächtiglich nach seinem Wort thut.

Was auch in der Löblichen Niedersächsischen Statt Hamburg von der Allgegenwertigkeit des erhöhesten Menschen Christi in öffentlichen Schrifften gelehret worden sey / Bezeugen der Hamburgischen Lehrer vnd Prediger nachfolgende im Truck außgegangene Zeugnisse.

**IOHANNES AEPINVS SV-
PERINTENDENS zu Hamburg
contra Sacramentarios Erisones.**



CHRISTVM vbiq; non solum virtute sua sed essentiâ etiam præsentem esse, sacris scripturis confutare non possunt Sacramentarij.

mentarij. Filius Dei seu λόγος factus caro, nunquam
& nusquam est sine carne, vbiq; est verus & na-
turalis homo, & nusquam dimidiatus, sed v-
biq; totus. Filius Dei & Filius hominis vnus est Christus,
vnaq; persona: vbi Filius Dei est, ibidem & Mariæ filius est,
Iesus Christus Deus & homo, eodem temporis momen-
to Romæ, Hierosolymis, & in Frisia totus est, non solùm
potentiâ, sed Deus & Homo, vnus Christus. Qui perso-
nam Christi ab aliorum hominum personis æstimant, &
includunt cum suis angustijs, non norunt Christum re-
ctè, nec de diuinæ & humanæ eius naturæ vnione, in ea-
dem persona, iuxta analogiam fidei sentiunt.

Das ist:

Das Christus nicht allein mit seiner Krafft/sondern
auch mit seinem Wesen gegenwertig sey / können die Sa-
cramentierer mit der heyligen Schrift nicht umbstossen.
Dañ der Sohn Gottes oder das Wort / so Fleisch ist wor-
den / ist nimmer vnd niergendt ohne das Fleisch / Er
ist allenthalben ein warhafftiger Natürlicher Mensch /
niergendt halb / sondern allenthalben ganz. Der Sohn
Gottes / vnd der Sohn des Menschen ist ein Christus /
vñ ein Person. Wo der Sohn Gottes ist / da ist auch Ma-
riæ Sohn / Jesus Christus / Gott vnd Mensch / eben im sel-
bigen Augenblick zu Rom / Hierusalem / vnd im Frislande
ist er ganz / nicht nur mit seiner Krafft / sonder Gott vnd
Mensch ein Christus. Welche die Person Christi vrthei-
len / nach anderer Menschen Personen / vñ halten dafür / er
vermög nicht mehr / denn sie mit ihrem Verstandt begreif-
fen mögen / die kennen Christum noch nit recht / vnd halten
nicht de.

Die weil die
alles ist ge-
richtet wis-
der die Sa-
cramentie-
rer / welche
die Allge-
wartiger
Gottheit
Christi nicht
berneinen /
so ist offens-
bar (zwar
auch auß
dem Klang
der Wort)
daß hiemit
seine omni-
præsentia
nach der
Menschli-
chen Nature
gelehrt werd

72. Nothwendige Verantwortung/

» nicht von beyder Göttlichen vnd Menschlichen Natur
» Vereinigung in einer Person/ nach Anleitung des Glau-
» bens / 2c.

M. Iohannes Boedecker, auch ein getreu-
wer Lehrer der Kirchen zu Hamburg/

Anno, &c. 56.

» **T**ERTIVM fundamentum æquè firmum &
» cum prioribus coniunctissimum, est vnio hy-
» postatica diuinæ & humanæ naturæ in Chri-
» sto. Non diffitemur ex verborum Christi ex-
» posito sensu, rectè inferri & sequi: Christum verum
» DEVM & Hominem simul & semel in pluribus locis præ-
» sentem esse. Id verò cum ab humana natura alienum sit,
» eamq; Christus cum omnibus proprietatibus, absq; ta-
» men peccato, assumerit; ideò rursum id, quod de eius
» præsentia & communione in Eucharistia tradimus atq;
» credimus, tanquam *παράδοξον καὶ ἄλοπον* rejicitur.

» Huius nodi, qui vel ipso Gordio intricatior apparet,
» facilem præbet solutionem, quæ de duarum in Christo
» naturarum personali vnione scriptura perhibet. Quam
» enim humanitatis Christi præsentiam in pluri-
» bus, imò omnibus locis ratio carnis exhibat, eam
» mens Spiritu & verbo Dei instructa atq; illuminata firmis-
» simo assensu amplectitur; & statuit hoc iactò fundamen-
» to, quòd humanitas & diuinitas Christi personaliter vnitæ
» sint, & diuina vtpote superior, aut assumens, in ista hypo-
» statica vnione assumptæ humanæ sua idiomata non so-
» lum verbotenus, sed etiam re ipsa ad eius exaltationem &
» glorificationem communicet. Immotum esse hoc Fidei
» funda-

Humanita-
tis Christi
præsentia
in omnibus
locis.

fundamentum, sequentia scripturae testimonia compro-
 bant. Colofs. 2. Habitat plenitudo diuinitatis in Christo
 σωμα Ἰησους. Matth. vlt. Data est mihi omnis potestas in
 coelo & in terra. Ephes. 1. Fecit sedere ipsum ad dexteram
 in coelestibus supra omnem principatum, potestatem,
 virtutem, & dominium, & omne nomen, quod nomina-
 tur, non solum in seculo hoc, sed etiam in futuro. Ephes.
 4. Qui descendit idem est, qui ascendit supra omnes coe-
 los, vt impleret omnia.

Das ist:

Der dritte Grundt (verstehe der Gegenwertigkeit
 Christi im H. Nachtmal) der eben so starck / vnd den voris
 gen verwandt ist / ist die Persönliche Vereinigung Göttli-
 cher vnd Menschlicher Natur in Christo. Wir sind nicht
 in Abred / daß auß der erklärten Meynung der Wort Chris-
 sti recht geschlossen werde vnd erfolge / daß Christus wahr-
 rer Gott vnd Mensch zugleich an vielen Orten gegenwer-
 tig sey. Dieweil aber solches der Menschlichen Natur
 frembd / vnd Christus dieselbige mit allen Eynschafften /
 doch außgenommen die Sünde / angenommen hat / Der
 halben was wir dißfalls von seiner Gegenwertigkeit vnd
 Gemeinschaft im Abendmal lehren vnd glauben / wirdt
 als vngläublich vnd vngereymbt verworffen.

Dieser vngewhre Knopff wirdt leichtlich auffgelö-
 set / auß dem / was die Schrift von der beyden Naturen in
 Christo Persönlicher Vereinigung zeuget.

Dann welche Gegenwertigkeit der Menschheit
 Christi an vielen oder allen Orten die fleischliche Ver-
 nunfft außlachtet / dieselbige fasset vnd helt mit steiffem
 Beyfall das Gemühe durch den Geist vnd Wort Gottes

Vernunfft
 kan sich in
 diese Lehr
 nit schicken.

Gegenwer-
 tigkeit der
 Menschheit
 Christi an
 vielen oder
 allen Or-
 ten hat ber-
 ständigen
 Grundt /
 wider allen
 Vernunfft
 gelehrt

R

gelehrt



„ gelehrt vnd erleuchtet/ vnd legt diß zum Grundt/dasß nema
 „ lich die Gottheit vnd Menschheit Christi Persönlich verz
 „ einiget seyndt/ vnd die Göttliche/ als die höhere Natur / so
 „ die ander annimpt/ in dieser Persönlichen Vereinigung
 „ der angenommenen Menschlichen (Natur) ihre Eynge
 „ schafften nit nur nach den Worten / sondern in der That/
 „ zu ihrer Erhöhung vnd Verklärung mittheilet. Dasß dies
 „ ser Grundt des Glaubens unbeweglich sey / bewähren der
 „ Schrift nachfolgende Zeugnissen. Zun Colossern am 2.
 „ Es wohnet die Fülle der Gottheit in Christo leibhafftig.
 „ Matthæi am letzten: Mir ist gegeben alle Gewalt im Him
 „ mel vnd auff Erden. Zun Ephesern am ersten: Er hat ih
 „ ne gesetzt zu seiner Rechten im Himmel / vber alle Fürstent
 „ thumb/ Gewalt/ Macht/ vnd Herrschafft / vnd alles / was
 „ genennet wirdt/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in
 „ der zukünfftigen. Ephes. 4. Der hinunter gefahren ist /
 „ der ist auch derselbige / welcher vber alle Himmel gefahren
 „ ist/ auff daß er alles erfüllete.

Vnd baldt hernach:

„ Enimuerò vt hæc de nostris corporibus asseuerare
 „ ineptissimum esset, quòd eis non est vnita personaliter &
 „ inseparabiliter diuinitas, ita de Christi id corpore fieri
 „ doctrina & fides Christiana postulant, propter eam, quam
 „ diximus, hypostaticam naturarum vnionem, & realem
 „ idiomatum communicationem. Resuscitare mortuos
 „ (vt reliqua præteream) æquè impossibile & inconue
 „ niens est humanitati Christi, absolutè extra vnionem cõ
 „ sideratæ, atq; adesse simul & semel in pluribus vel omni
 „ bus locis.

„ At potestas resuscitandi mortuos in Christo, huma
 „ nitati

nitati perinde ac diuinitati competere, creditur propter
 earum vnionem personalem. Quid igitur obstat, quò
 minus propter eandem credendum sit, quòd eius hu-
 manitas vnà cum diuinitate vbiq; adsit? Sunt
 enim hæc idiomata humanitatis non essentialia aut na-
 turalia, sed supernaturalia, & communicata à præstantio-
 re diuina, quæ eam sibi ὑποστυκῶς vniuit.

Humanitas
 Christi vnà
 cum Diui-
 nitate vbi-
 que adest.

Idem paucis interiectis.

Orthodoxa Ecclesiæ sententia est, ita Christum
 ascendisse in cœlum, vt se in cœlestia, id est, in cœlestem
 & spiritualement vitam, aut πολιτεύμα, vt Paulus vocat, à
 politeumate hoc terrestri & mundano, corporali vel na-
 turali, in quo ritu filiorum hominis sine peccato dege-
 rat, distinctum & separatum contulerit: & sedere ipsum
 ad dexteram Dei, non localem, aut circumscriptam di-
 mensionibus, qualis nec in cœlo nec vsquam est (DEVS
 enim vbiq; est, neq; respectu essentiæ suæ diuinæ illi quic-
 quam siue dexterum siue sinistrum est) sed ad dexteram
 virtutis, omnipotentia, maiestatis & gloriæ Dei Patris sui
 cœlestis. Huius fidei certissima sunt testimonia scripturæ,
 vt Matth. 25. A modò videbitis filium hominis sedentem
 ad dexteram virtutis Dei Hebr. 1. Consedit ad dexteram
 maiestatis in excelsis. Item: Data est mihi omnis potestas
 in cœlo & in terra. Et contestantur idem isti scripturæ lo-
 ci, qui in tertio fundamento de communicatione Idio-
 matum allegati sunt. Estq; in his cum primis notabile,
 quòd dixit Apostolus, euectum esse Christum supra om-
 nes cœlos. Qui supra omnes cœlos ascendit, ei ineptè
 & falsò in cœlo sola præsentia localis, cæteris diuinæ præ-
 sentiæ modis exclusis, attribuitur. Hinc elucet veritas

K. ij, præsen-

Die heylige
Menschheit
Christi nit
allein im A-
bendmal
vnd in der
Gemein/
sonder auch
an allen
Orten ge-
genwertig.

praesentiae humanitatis Christi insensibilis, cum in Coe-
na Dominica, tum in piorum coetibus, tum omni-
bus locis. Nam quid mirum est, eam relicta hac vita
naturali & corporali, in coelestem, spiritualem, imò diui-
nam translata, & ad dexteram virtutis & maiestatis di-
uinæ exaltata, vnâ cum diuinitate sibi perso-
naliter vnitâ, vbiq; & quidem corpore vero & vi-
uo adesse, licet à nobis neq; videatur, neq; vllò sensu ex-
terno contrectetur.

Das ist:

„ Zwar wie es vngereimbt were / solche Ding von vns
„ fern Leibern außsagen / sintemal inen die Gottheit nit Pers-
„ sönlich vnnnd vnzertrennlich vereiniget ist / Also daß herges-
„ gen mit Christi Leib sichs also verhalte / fordert die Christ-
„ liche Lehr vnd Glaub / von wegen der ermeldten Persönlis-
„ chen Vereinigung der Naturen / vnnnd warhafftigen Ges-
„ meinschaft der Eysenschafften.

„ Die Todten aufferwecken (daß ich andere Ding v-
„ bergehe) ist der Menschheit Christi / wie sie bloß für sich
„ ohne Betrachtung der Vereinigung (mit Gott) angeses-
„ hen wirdt / ja so vngereimpt vnd vnmüglich / als zugleich an
„ vielen oder allen Orten seyn. Nun glauben wir / daß die
„ Gewalt / die in Christo verstorbene auffzuwecken / gebühre
„ der Gottheit vnnnd Menschheit zugleich / von wegen ihrer

Nota.
Christi
Menschheit
mit 8 Gott-
heit allent-
halb ge-
genwertig.

„ Persönlichen Vereinigung. Warumb solten wir dann /
„ von wegen derselben (Vereinigung) nit auch glauben / daß
„ seine Menschheit mit der Gottheit allenthalben ge-
„ genwertig sey? Sintemal diß nit wesentliche oder naz-
„ türliche Eysenschafften seyndt der Menschheit / sondern
„ vbers

ubernatürliche / ihr mitgetheilet von der höhern Natur /
welche dieselbige mit sich Persönlich vereiniget hat.

Vnd baldt hernach.

Der Kirchen recheglaubige Meynung ist / daß Chri-
stus gehn Himmel gefahren / auff daß er sich begeben in das
Himmliche vnd Geistliche Leben / oder in die Wohnung
(*πολιτευμα*) wie es Paulus nennet / so von dieser unserer
irdischen / weltlichen / leiblichen oder natürlichen Woh-
nung (in welcher Christus / wie andere Menschen Kinder /
doch ohne Sünde / gelebet hatte) unterscheiden vnd abge-
sondert ist / vnd daß er sine zur Rechten Gottes / die nichts
raumlichs noch mit gewisser Maß umbschrieben ist / wel-
cherley (Rechte Gottes) weder im Himmel noch irgendet
ist / (dann Gott ist allenthalben / vnd nichts seinem Gött-
lichen Wesen weder rechts noch linkes) Sondern zur
Rechten der Krafft / Allmacht / Majestät vnd Herrligkeit
Gottes seines himmlischen Vatters.

Dessen haben wir gewisse Zeugnissen der Schrift:
Als Matth. 26. Von nun an werdet ihr sehen deß Men-
schen Sohn sine zur Rechten der Krafft Gottes. Zun
Hebreern am 1. Er hat sich gesetzt zu der Rechten der Ma-
jestät in der Höhe. Item / Mir ist gegeben alle Gewalt im
Himmel vnd auff Erden. Vnd bezeugen eben diß auch
die Verter der Schrift / welche bey dem dritten Grunde
von Gemeinschaft der Eigenschaften angezogen seynde.

Vnd ist vnter denselbigen diß zuorderst wol zumer-
cken / daß der Apostel sagt / Christus sey vber alle Himmel
erhöhet. Der vber alle Himmel gefahren ist / dem wurde
vngereimbt vnd fälschlich im Himmel allein die räumliche
Gegenwart zugeschrieben / vnd die andere Weise der Gött-
lichen Gegenwertigkeit außgeschlossen.

R iij Daher

„ Daher wirdt klärllich bewähret die (insensibilis) uns-
 empfindliche Gegewertigkeit der Menschheit Chris-
 ti im Abendmal des H. E. & W. / in den Versam-
 lungen der Frommen / vnd dann an allen Orten. Dann
 was solts selzames seyn / das sie nach Hinlegung dieses na-
 türlichen vnd leiblichen Lebens in das himmlische Geistli-
 che / ja Göttliche Leben versetzet / vnd zur Rechten Göttli-
 cher Krafft vnd Majestätt erhöhet / zu sampt der Gottheit /
 „ die mit ihr Personlich vereiniget ist / allenthalben / vnd
 „ zwar mit ihrem warhafftigen vnd lebendigen Leib / gegen-
 „ wertig ist / ob sie wol von vns nicht gesehen / noch mit eini-
 „ gem eusserlichen Sinn gefühlet wirdt?

Uß diesen eyngeführten Zeugnissen / so nicht
 allein auß einzelner Sächsischer Theologen Erklä-
 rungen / sondern auch auß der vermeldten samptli-

Die Sächsi- chen Kirchen gemeinen Confessionibus trewlich außges-
 sche Kirche springen mit zogen seyndt / ist klar abzunehmen / mit was Vngrunde
 diesen ihren fürgeben werde / als solte die Maiestas omnipresentiae oder
 Bekänd- nussen dem allgegenwertige Regierung Christi nach seiner erhöhten
 Ioachimo Menschheit / in denselben Sächsischen Kirchen nit ange-
 VVestphalo nommen noch gelehret seyn worden / So doch / wie die alles
 bey / der sonst gierte helle klare Spruch lauter anzeigen / diß ihr einhellig
 von der Bekändniß geweest / mit welchem sie auch (als Anno 56.
 Wittenber- der schädliche Wolff / Johannes Calvinus / in die Niders-
 gischen vnd sächsische Kirchen eynbrechen / besonders aber zu Ham-
 Leipziger schen Vnter burg eynnisten wollen) sie dem getrewen Diener Jesu
 merstet / Christi / Ioachimo VVestphalo , beygesprungen / seine
 Anno, &c. Lehr wider Caluinum gebillichet / vnd er diese ire Bekänd-
 56. verlassen nussen hinwider vmb ohne allen Außzug für richtig erkant
 ward. vnd erkläret hat.

Vnd

Vnd werden diejenigen / welche in diesem Stück die
 Niedersächsischen Kirchen von dem Consens der Schwä-
 bischen Kirchen zu trennen / sich heutiges Tags so hoch be-
 mühen / vmb Gottes willen gebetten / in acht zu nehmen /
 was von diesen Confessionibus (darauß die meiste ange-
 zogene Zeugnußen genommen) obgedachter Ioachimus
 VWestphalus meldet / in der Vorred / die er solchen zusam-
 men getruckten Confessionen præfigiert vnd fürgesetzt
 hat / da er also spricht : Hoc igitur consilio scripsi ad eos,
 qui præsumunt Saxonice Ecclesijs, & in his MAGNO CON-
 SENSU secundum normam sacrae scripturae & probata
 symbola fidei docent : ab his spectatae integritatis viris pe-
 titiui, vt de Caluino & meis scriptis, deq; tota controuersia
 dijudicarent, & suam de Coena Domini ederent Con-
 fessionem.

Herrliche
 Consensus
 der Sächsis-
 schen Kir-
 chen /
 Anno 56.

Et paulò post: Exhibuerunt scriptas suas Confessio-
 nes, alij breuiiores, alij longiores : mirè tamen inter se
 CONSENTIENTES, tum verbis, tum sententijs, item
 PROBATIONIBVS & ARGUMENTIS PRAECI-
 PVIS, vt verius sit, & rectius appelletur Confessio, quàm
 Confessiones Ecclesiarum Saxoniae, etiam si sint plures,
 si spectes formas, quibus VNIVS Doctrinae fides est com-
 prehensa, NEC ALIQVAM SPECIEM DISCRE-
 PANTIAE aliquo colore verisimili proferre possit calu-
 mnia.

So hat nun auch Ioachimus VWestphalus, Prediger
 zu Hamburg / diese Lehr mit jentgehörtem seinem Zeugniß
 an den eyngebrachten Confessionen der Niedersächsischen
 Kirchen bestättiget. Ja er selbst in seiner Apologetica Re-
 sponse ad Epistolam cuiusdam Sacramentarij, pag. D,
 5. schreibt hiervon also : Nostrâ doctrinâ tam non aufer-
 tur veritas Corporis Christi, quàm non tollit eam, quòd
 Eccle-

Zeugniß
 M. Ioachimi
 VWestphali.

80 **Nothwendige Verantwortung/**

*Si Leib
est allent
halben zur
Rechten
Gottes.*
Ecclesia Catholica credit, Christum tactu sui corporis
mortuos excitasse, **CORPVS** eius, exaltatum super o-
mnes coelos, **VBIQVE** sedere ad dexteram Dei. **Das ist/**
Durch vnser Lehr wirdt die Wahrheit des Leibs Christi
eben so wenig auffgehoben / als wenig sie auffgehoben
wirdt dardurch / das die allgemeine Kirch glaubet / Chris-
tus habe mit Anrührung seines Leibes Todten erwecket/
vnd das sein Leib / vber alle Himmel erhöhet / allent-
halben sitet zur Rechten Gottes.

*Hæc Ioach.
Vestpha-
lus contra
sacramen-
tios alle-
is, utiq;
suma-
tate Chri-
stintelligit.*
Vnd pag. E, 1. Non malè colligitur, Lucam descri-
bere visibilem Christi ascensionem, & indicare, etiam si
visibiliter abierit Christus, & visibiliter venturus sit in fine
mundi: tamen invisibiliter præsens cum sua Ecclesia, im-
pleat illud, quod dixit: Ego omnibus diebus vobiscum
sum. In quam sententiam beatus Ambrosius in exposi-
tione Euangelij Lucae præclarè scripsit, dicens: Quando
reuerteris, Domine, nisi in die iudicij? Nam licet **VBI-
QVE** sis semper, & stans in medio nostrum non cernaris à
nobis: erit tamen tempus, quo vniuersa caro aspiciet te
venientem. Audis ne, Dominum Iesum Christum **VBI-
QVE SEMPER ADESSE**, & stare in medio nostrum, li-
cet non videatur à nobis: & tempus futurum, vt omnes
homines videant eum?

Das ist:

Man schleuht nit vnrecht / das Lucas die sichtbare
Himmelfahrt Christi beschreibe / vnd anzeige / ob wol Chris-
tus sichtlicher Weise hingangen / vnd sichtbarlich kommen
wirdt am Ende der Welt / das er doch vn sichtbarer Weise
bey seiner Kirchen gegenwertig / erfülle / was er gesagt hat:
Ich bin bey euch alle Tag. In welcher Meynung der heylige
lige:

lige Ambrosius in Auslegung des Euangelij Lucae herrlich
 schreibet / sagende: Wann wirstu / HERR / widerkommen /
 weder am Tag des Gerichts? Dann ob du wol allwegen
 allenthalben bist / vnd mitten vnter vns stehende / von vns
 nicht gesehen wirst / so wirdt doch eine Zeit seyn / da alles
 Fleisch dich wirdt sehen widerkommen. Hörestu nicht / das
 der Herr Jesus Christus allenthalben gegenwertig
 ist / vnd mitten vnter vns stehe? Ob er wol von vns nicht
 gesehen wirdt / vnd das eine Zeit seyn wirdt / da alle Men-
 schen ihne sehen werden?

Diueil Westphalus auß Ambrosij Spruch wi-
 der die Sacramentierer streitet / das Christus allenthalben
 sey / so muß solches der Natur halben zuverstehn seyn / des-
 ren Gegenwart die Sacramentierer verneinen / nemlich
 der Menschlichen.

In seiner Apologia contra Caluinum schreibt vnd
 lehret er / pagina 237. also: Christus ita praesens est Cal-
 uino, ita sedet ad dexteram Patris, vt imperiū vbiq; obti-
 neat, non vt etiam VBIQVE ADSIT: quemadmodū Rex
 aliquis vno loco haerens, in alijs locis abest, etiam si late
 regnet, & P O T E N T I A ac D O M I N A T I O N E sua
 quodammodo apud subditos suos vbiq; sit praesens. Tali
 enim similitudine solent Calvinici plebeculae aures de-
 mulcere & dementare animos, vt credant, Christum si-
 milem esse homini, qui cum in vno loco est, in alijs esse
 & C O R A M omnia intueri & administrare non potest,
 sed resciscit, quae alibi geruntur per suos nuncios, & per
 ministros subditos regit. Nos verò habemus Regem &
 Dominum longè excellentiorem, qui D E V S E T H O M O
 T O T V S P R A E S E N S, C O R A M omnia videt & G V B E R -
 N A T.

Hic ex pro-
 fesso refu-
 tatur D.
 Hoffmanni
 opinio.

Das

Das ist:

D. Hofmann
lehret eben
also (was
diesen Pun-
cten anlän-
get) daß
uemblich die
Herrschaft
Christi zwar
allenthalben
sey/ Aber nit
Christus
selbs nach
seiner
Menschli-
chen zur
Rechten
Gottes
sitzenden
Natur.

Christus ist nach Caluini Meynung also gegenwertig / sihet also zur Rechten des Vatters / daß er zwar allenthalben die Herrschafft hat / nicht aber / daß er allenthalben da sey: Wie etwan ein König / der an einem Ort ist / der ist an andern Orten abwesendt / ob er wol weit herrschet / vnd mit seiner Macht vnd Herrschafft etlicher massen bey seinen Vnterthanen allenthalben gegenwertig ist. Dann mit dieser Gleichniß pflegen die Calvinisten dem gemeinen Mann die Ohren zu krauwen vnd die Gemühter zubethören / daß sie glauben / Christus sey einem solchen Menschen gleich / der / weil er an einem Ort ist / an andern nit seyn / noch gegenwertig alles verwalten könne / sondern durch seine Boten erfahre / was anders wo gehandelt wirdt / vnd durch seine Beampften die Vnterthanen regiere. Wir aber haben einen König vnd Herrn viel fürtrefflicher den die irrdische König seyndt / welcher Gott vnd Mensch / ganz gegenwertig alle Ding sihet vnd regieret.

Nota.
G

IDEM IN RESPONSIONE

AD SCRIPTVM IOHANNIS

à Lasco.

„ Improbè etiam onerat nos tetro mendacio, nos ideo
„ dicere, Sacramentarios ab Augustana Confessione dissen-
„ tire, quòd agnoscere nolint, Christi corpus in immensum
„ vandi seu extendi: fides nostra ex claro & infallibili ver-
„ EI est: Christum NON IN VNO LOCO, SED
„ E SEDERE AD DEXTERAM Patris omnipo-
„ tentis,

„ CA
„ BO D
Nota bene. VBIQ

tentis, ac iuxta veritatem promissionis suæ adesse in me-
 dio duorum vel trium vel plurium collectorum in no-
 mine eius, & secundum verissima verba sua, corpus & san-
 guinem suum dare in communione coenæ, VBI CUN-
 QUE ritè ex mandato eius peragitur, nec tantùm spiri-
 tualiter nec sola diuinitate, sed etiam corpore suo & san-
 guine adesse & pascere suam Ecclesiam.

Das ist:

Er beschwert vns auch vnbillicher Weiß mit dieser
 abschewlichen Lügen/ als sagten wir / daß die Sacramen-
 tierer darvmb mit der Augspurgischen Confession nicht
 einig / dieweil sie nicht erkennen wolten / daß Christi Leib
 vnmeßlich werde außgespannet oder außgedähnet. Auß
 klarem vnbetrieglichem Wort Gottes ist das vnser Glaub:
 Daß Christus nit an einem Ort / sondern allenthal-
 ben sitze zur Rechten des Allmächtigen Vatters vnd
 Krafft seiner warhafftigen Verheißung gegenwertig sey
 mitten vnter zweyen / dreyen oder mehr / die in seinem Nas-
 men versamlet seynde / vnd laut seiner warhafftigen Wort/
 seinen Leib vñ Blut gebe in der Gemeinschaft des Abend-
 mals / wo dasselbige recht nach seinem Schott verhandelt
 wirdt / vnd daß er nicht allein Geistlich / auch nicht allein
 mit seiner Gottheit / sondern auch mit seinem Leib vnd
 Blut da sey vnd speise seine Gemeine.

Diß lehren vnd glauben / heist diesen Lasterern / Chri-
 sti Leib außspannen oder außdähnen durch Himmel vnd
 Erden.

Bisshier Ioachimus VVestphalus.

Dieweil dann dieser vornemme Lehrer in Nidersach-
 sen / öffentlich wider Caluinum vnd andere Sacramentie-

Christus sit-
 zet zur
 Rechten
 Gottes
 nicht an ei-
 nem Ort/
 sondern
 allenthal-
 ben.
 Alle diese
 Wort zeu-
 gen / daß
 VVestpha-
 lus hie auff
 die Allge-
 wart drin-
 ge / welche
 Christo von
 seinem Sit-
 zen zur
 Rechten
 Gottes her-
 kommet / vñ
 im also nach
 seiner M-
 Menschheit
 ist gegeben
 worden.

84 Nothwendige Verantwortung/

rer von der allgemeinen Gegenwart Christi jetztgehörter
massen gelehret/ vnd aber im Streit wider Caluinium, die
Sächsische Kirchen/ Magdeburg/ Bremen/ Hildesheim/
Hamburg/ Lübeck/ Lüneburg/ Braunschweig/ Hanouer/
Wismar/ Suerin/ Dietmars/ 2c. dem Westphalo Zeug-
niß der Wahrheit gegeben/ vnd seine Lehr bestättiget haben/
Inmassen dißfalls ihre vnterschiedliche Confessiones vnd
Erklärungen zu Magdeburg zusammen getruckt seynde/
so erscheinet auch hierauf/ daß solche unsere Lehr/ die von
im deutlich geführet ward/ den Nidersächsischen Kirchen
nit zu wider/ sondern mit derselben sie einig gewesen/ auch
etliche vnter ihnen/ wie droben angezeigt/ die omnipresen-
tiam Christi lauter vnd klar in denselbigen iren Confessio-
nen assertiert vnd verfochten haben.

Noch ein Zeugniß einzuführen kan ich allhier nicht
vmbgehn. Anno 1571. sind auß Fürstlichem Befehl
zusammen beschriben worden die Theologen im Fürsten-
thumb Lüneburg/ ihrer hohen Oberkeit/ vber den Witten-
bergischen Sacramentierischen neuen Catechisimum,
auch andere vnreine Schrifften/ der damals gewesenen
Wittenbergischen Theologen/ ihr Bedencken zueröffnen/
welchs Bedencken auch hernacher mit vnd neben etlicher
anderer Fürstenthumben/ Graffschafften/ Hohenschulen
vnd Stätten verfaßten Bedencken vñ Warnungsschrif-
ten zu Jhena seynde zusammen gedruckt.

Der 3 Lüne-
burgische
Theologen
Zeugniß.

In ermeldtem Lüneburgischen Bedencken wurde
pag. 15. Jhenischen Trucks/ D. Luthers Spruch vnd
Zeugniß von der Allgegenwertigkeit Christi eyngeführet
auß seinem Sermon von dem Sacrament wider die
Schwarmgeister/ mit diesen Worten: Wir glauben/ daß
Jesus Christus nach der Menschheit sey gesetzt vs
ber

ber alle Natur / vnd alles erfülle / wie Paulus / Ephes. 4. sagt / ist also nicht allein nach der Gottheit / sondern auch nach der Menschheit ein Herr aller Ding / hat alles in der Handt / vnd ist vberall gegenwertig.

Diese Wort Lutheri / neben einem Zeugniß D. Posmerani / vnd dann Philippi Melanthonis / ziehen sie nicht bloß an / Sondern daß diß ihr (der Lüneburgischen Theologen) selbst engene Lehr / Meynung vnd Bekandtniß sey / geben sie öffentlich an Tag / mit ihrer Approbation vnd Erklärung / gleich am folgenden Blat / solcher massen: Vnd seyndt solche Sentenz so klar vnd hell mit Worten gesetzt / daß sie per cōmunicationem idiomatum (durch die Gemeinschaft der Engenschafften) wie es die Caluini- sten verstehn / nicht können eludiert (vernichtet) werden. Denn darinn neben der Person Christi / welche ist das concretum (die ganze Person) auch beyder Naturen in Christo gedacht. Denn es wirdt vermeldet / daß Christus ewige Göttliche Gewalt habe / ein H & X vber alles sey / alles erfülle / alles in seiner Handt habe / vber alles gegenwertig sey / auch Mediator (ein Mittler) sey / nit allein secundum Naturam diuinam, SED ETIAM HV-

MANAM (das ist / nach der Göttlichen / sondern auch nach der Menschlichen Natur) vnd also per vtramq; sed tamen diuerso respectu: quod ad diuinam naturam attinet, pro ratione Diuinitatis: quod ad humanam attinet, PRO RATIONE DEXTERAE DEI (durch beyde Naturen / doch vnterschiedlicher Weise / nemblich was die Göttliche Natur anlangt / nach Göttlicher Weiß / was die Menschliche anlangt / nach Art vnd Weiß der Rechten Gottes.

Nota

¶

Christus auch nach der Menschlichen Natur vberall gegenwertig.

Die Lehr
von der All-
gegenwart
Christi auch
nach der H-
Menschheit/
ist der Kir-
chen Got-
tes einhelli-
gem Con-
sens gemäß.

Darauff setzen sie ohne Mittel diese denckwürdige
Wort: Vnd daß diese Lehr COMMVNICONSENSU
ECCLESIAE (mit einhelligem Verstandt der Kirchen)
geführt / recht sey / ist ex scripturæ testimonijs (aus den
Zeugnissen der heyligen Schrift) offenbar / denn daß
es noht ist jekunde zubeweisen.

Weil nun die S. Lüneburgische Theologen in ihrem
Bedencken / D. Luthers Lehr / (von der bey allen Creatu-
ren zur Rechten Gottes gegenwertig regierenden Mensch-
lichen Natur Christi) für den einhelligen Consens
der Kirchen / vnd derselben einträchtige Lehr erkennen / vnd
solches von sich schreiben eben damals vnd in dem Jahr/
wie sie auch die Sächsishe gemeine Confession (darauff
D. Hoffmann sich so hefftig beruffen thut) unterschrieben
haben / So kan der Christliche Leser daher abnehmen / daß
solche Sächsishe Confession / D. Luthers obgedachter
Lehr von der allgemeinen Gegenwart des ganzen Christi/
als Gottes vnd als Menschen / nit müsse zuwider seyn.

Von der
Sächsischen
Kirchen ge-
meinem Be-
kändtniß/
Anno, &c.
71. außgan-
gen.

Vnd zwar / wenn man dieselbige Bekändtniß mit
Fleiß liest vnd erwiget / befindet sichs nicht vndeutlich / daß
die von D. Luthern seligen geführte vnd erhaltene Lehr
von Christi Allgegenwart also gar nicht darinn verworfs-
fen / viel weniger als falsch / irrig / vnd verführisch (wie sonst
D. Hoffmann thut) verdammet / oder auch die durch Per-
sönliche Vereinigung vnd erfolgtes Sitzen zur Rechten
Gottes erlangte Göttliche Majestätt für einen frembden
vnrchten Grundt der Gegenwertigkeit des Leibs vnd
Bluts Christi im Abendmal angezogen / Wie abermals
heutiges Tags D. Hoffmann zu thun pflegt / daß vielmehr
das Gegenspiel außtrücklich darinn für Augen zu legen / vnd
unterschiedlich darzu thun ist.

Dann.

Dann also sprechen sie / pag. C. 1. daß Lutherus
 vnd alle unsere Kirchen in diesem Handel auch
 disputieren von der Persönlichen Vereinigung der
 Göttlichen vnd Menschlichen Natur in der Person Chri-
 sti/ Item/ von der Himmelfahrt Christi/ vnd von seinem
 Sitzen zur Rechten Gottes / Das geschicht in keinen
 Weg der Meynung / als wolte man die Leute von den
 Worten der Eynsetzung abführen / vnd andere frembde
 fundamenta der Lehre vom Abendmal / auffer der Eyn-
 setzung/ suchen/ Sondern es kompt daher/ weil die Sacra-
 mentierer fürgeben / daß die Meynung / welche die Wort
 der Eynsetzung in irem eygentlichen gemeinen Verstandt/
 von der waren wesentlichen Gegenwertigkeit/ vnd mündt-
 licher Niessung des Leibs vnd Bluts Christi im Abend-
 mal geben/ daromb nicht bestehen könne / weil es streitten
 solle wider den Artickel vnsers Christlichen Glaubens/ von
 der waren Menschlichen Natur in Christo vnd von seiner
 Himmelfahrt/ &c.

Mercke
 wol: vnd
 alle unsere
 Kirchen.

Hie erfordert trawn die Notdurfft / den rechten
 waren Verstandt der Wort der Eynsetzung / wider der
 Sacramentierer Verfälschungen zuerhalten / daß diesel-
 bigen Artickel also müssen auß Gottes Wort erkläret wer-
 den / daß dadurch der einfältige Verstandt der Eynse-
 zung/ von der wesentlichen Gegenwertigkeit des Leibs vnd
 Bluts Christi im Abendmal nicht ombgestossen / son-
 dern viel mehr bestättiget werde. Der Meynung vnd
 der Ursachen halben / den rechten Verstandt der
 Eynsetzung zu erhalten / hat Lutherus / Brentius/
 Pomeranus/ vnd unsere Kirchen / in diesem Handel
 vom

Die Not-
 turfft erfors-
 dert / daß
 man zu Er-
 haltung dess
 rechten Ver-
 standts der
 Wort dess
 Abēdmals /
 die Artickel
 der Persön-
 lichen Vere-
 einigung/ &c.
 erkläre.

88: Nothwendige Verantwortung/

Merck das
Wörterlein/
müssen.

» vom Abendmal des Herrn / auch von den Artickeln disputieren müssen / daß Christus nicht allein Mensch / sondern auch warer Gott sey. Item / daß er also sey gen Himmel gefahren / daß er sich gesetzt habe zur Rechten der Majestät vnd Krafft Gottes / weil auß falscher Deutung derselben Artickel die Sacramentierer sich vntersehen / den einfältigen eygentlichen Verstandt der Eynsetzung des Testaments Christi ombzustossen.

» Vnd ist hierauß leicht zuverstehen / was die jenigen im Schildt führen / welche von diesen Artickeln / auff guezwinglisch oder Calvinisch reden / Lutheri Streit-
» schriften von diesen Artickeln auff ein Ort setzen / vnd also verdächtig machen / ja alle die / so Lutheri Meynung von diesen Artickeln behalten vnd folgen / schmählich verdammen / allein daß sie an den Calvinisten / in diesen Artickeln / gar kein Mangel nicht haben / vñ wöllen die Leut bereden / daß diese Artickel gar nicht zu dem Handel vom Abendmal gehören / als könne einer in diesen Artickeln wol Zwinglisch vnd Calvinisch / vñnd gleichs-
» wol in der Lehre vom Abendmal Lutherisch seyn / da doch die Sacramentschwärmer ihren Grundt wider Lutherum allzeit auff Mißdeutung dieser Artickel gesetzt haben. Der-
» halben wer in diesen Artickeln Calvinisch ist / der kan in der Lehre vom Abendmal nicht recht Lutherisch seyn.

Nota bene.

» Desgleichen fundiert vñnd gründet sich die Nidersächsische Confession auch ferrner pag. C. 3: ganz offensbarlich im Artickel vom heyligen Abendmal / auff die Persönliche Vereinigung der Menschliche Natur / mit Gott / vnd derselben Erhöhung zur Majestät der Rechten Gottes / mit diesen nachfolgenden Worten z.

Zum:

des Christlichen Concordibuchs. 89

Zum vierdten halten vnd lehren wir mit Luthero auf diesem Grundt der Eynsetzung des Abendmals/das Christus mit seinem wesentlichen Leibe nicht allein im Himmel/sondern auch bey vns hieniden auff Erden/an allen den Dertern/da sein Abendmal nach seiner Eynsetzung gehandelt wirdt/warhafftig/wiewol vn sichtbarlich vñ vnempfindlich gegenwertig sey. Vnd ob gleich dasselbige nicht ist eine Natürliche Eynschafft eines Menschlichen Leibs/so sey doch Christo/der warhafftig vnd Allmächtig ist/weil ers in seinem Testament außgesprochen vnd verheissen hat/solches mit seinem Leibe nicht allein möglich/sondern auch leicht zu thun/weil er nicht allein Mensch/sondern zugleich auch warer Gott ist/in einer Person/vnd seine angenommene Menschliche Natur erhöht hat/zu der Rechten der Majestätt vnd Krafft Gottes.

Das Christo leicht sey mit seinem Leib im H. Abendmal zu seyn/zeiget an der Artickel der Persönliche Vereinig

Vnd abermals pag. D. 1. So heist auch das nicht de modo praesentiae disputiert/wenn Lutherus/vnd die seiner Lehr folgen/der Sacramentierer argumenta, welche sie spinnen auß dem Artickel von der waren Menschlichen Natur in Christo/vnd von seiner Himmelfahrt widerlegen/vnd also erklären/das sie auß der Schrift erweisen/das dieselbige Artickel die wesentliche Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im Abendmal/welche durch die Wort des Testaments Christi klarlich bezeuget wirdt/nicht allein nicht auffheben/sondern vielmehr bestätigen.

gung/vnd sitzen zur Rechten Gottes.

Vnd widerumb D. 4. facie b. Auff die Meynung/vnd so ferrne hat Lutherus vnd andere/die Lehre von der Person Christi gezogen in den Handel von dem Abendmal

W mall

Nota. mal/ denn man sonst der Sacramentierer obie-
 Das wolle D. Hofmann wol mercke. ctiones nicht resucern / noch wider sie den ein-
 fältigen Verstandt der Eynsetzung erhalten kan.

Ferner hat das Sächsische Bekändniß die Gegen-
 wertigkeit Christi bey seiner Kirchen auff Erden mit sol-
 chen Gründen bestättiget / die ohne allen beständigen Wis-
 derspruch auch seine allgemeine Gegenwart in Regierung
 aller Creaturen / mit sich bringen.

Als in dem sie pag. K. 1. sonderlich aber K. 2. anzeis-
 gen / daß wenn Christus bey seiner Kirchen auff Erden als
 lein nach der Gottheit / vnd nicht auch nach seiner Mensch-
 heit gegenwertig sey / So werde hiemit die Person Christi
 getrennet. Also lauten ihre Wort: Lutherus sagt recht /
 wer da lehret / daß Christus wol im Himmel mit vnd nach
 beyden Naturen gegenwertig sey / aber bey seiner Kirchen
 auff Erden sey er nur mit vnd nach einer Natur / nemblich
 nach der Göttlichen gegenwertig / der trennet die Per-
 son Christi / in dem er tichtet / daß Christus seine anges-
 nommene Menschliche Natur im Himmel wol mit vnd
 bey sich habe / aber bey seiner Kirchen auff Erden / habe er
 dieselbige nicht mit vnd bey sich / sondern dieselbige sey (wie
 eine hohe Person gesagt) im Himmel re & corpore arres-
 stieret / So werden auch die Engel vnd die Auserwehlten
 im Himmel einen andern Christum / nemblich mit vnd
 nach beyden Naturen gegenwertig haben / wir aber werden
 auff Erden allein die Göttliche Natur / ohn vnd außser
 seiner angenommenen Menschlichen Natur gegenwertig
 haben / vnd darauß wirdt folgen / wie Lutherus sagt / daß
 Christus nicht mehr denn an einem einzelem Ort ganz sey /
 da er seine Menschliche Natur mit vnd bey sich habe. An
 allen

Wo die
 Gottheit
 Christi ist
 ohne die
 Menschheit /
 da ist die
 Person ges-
 trennet.

Mercke
 das Wort
 lein / außser.

allen andern Vertern aber wirdt nur allein die bloße / ab-
gesonderte Gottheit seyn / ohn vnd außser der
Menschheit / die sie nicht bey vnd mit sich habe / wo sie
jehund bey der Kirchen auff Erden ist. Wir aber des Chris-
sti nicht / spricht Lutherus / denn außser diesem Menschen
wil ich Gott nicht suchen. Denn wie er an einem andern
Ort spricht / wil vnd mag Gott nicht gefunden werden /
denn durch vnd in dieser Menschheit. Solche Tren-
nung vnd Theilung der Naturen / in der Person
Christi / in den Sachen die zu seinem Ampt gehören / da
er als vnser König / Hoherpriester / vnd das Haupt bey sei-
ner Kirchen auff Erden / seyn vnd wirken wil / können wir
in keinem Wege billichen noch annehmen.

Soll nun diß Argument / des ganken Christi nach
beyden Naturen Gegenwart in Ecclesia, zuerweisen tüch-
tig seyn / wie es dann die Sächsische Confessio darfür helt /
So muß die Maior propositio vniuersal vnd durch auß
war seyn. Nemlich / wo immer die Göttliche Natur ge-
genwertig ist ohne die Menschheit / daß daselbst Christus
nicht ganz / sondern seine Person getheilet vnd getrennet
sey.

Wann der
Sächs. Con-
fession Bes-
weis tüchtig
ist zu erwei-
sen Christi
Gegenwart
in Ecclesia:
So kan
auch damit
seine allge-
meine Ge-
genwart
auf glet-
chem Grüd
erwiesen
werden.

Nun ist aber nirgendt (weder inn / noch außser seiner
Kirchen) einige Theilung oder Trennung der Person
Christi zugestatten. Dar auß folget / daß auch seine Gott-
heit nirgendt oberall zu tichten sey ohne oder außser der H.
Menschheit.

Also pag. M. 4. fac. b. sehen sie abermal solche Wort /
daher ohne Fehl die allgemeine Gegenwart Christi nach
der angenommenen Menschheit zu schließen ist. Ire Wort
seyndt die: Weil nun Christus mit seinem Leibe also ist

M ij zu



92 Nothwendige Verantwortung/

zu Himmel gefahren/ daß er dadurch ist erhöhet / vber alle
Krafft/ Gewalt/ vnd Macht/ vñ nun alles in seiner Macht
vnd Gewalt hat / wer wil denn (außgenommen die Sac-
ramentschwärmer) sagen / weil er die ware wesentliche
Gegenwertigkeit seines Leibs vñ Bluts in seinem Abend-
mal versprochen hat / daß jm der Himmel zugewaltig sey / vñ
er nit auch stätte vnd Dertter in seiner Macht vnd
Gewalt habe / daß er / laut seines Versprechens / könne
mit seinem Leibe zugleich im Himmel / vnd auch hienieden
im Abendmal / bey seiner Kirchen auff Erden gegenwer-
tig seyn / weil er doch auch nach seiner Menschlichen Na-
tur / vber alles / was herrlich / kräftig vnd gewaltig ges-
nennet kan werden / erhöhet / oder / wie Isaias spricht / sehr
hoch erhaben ist / also daß er alles in seiner Handt habe.

Christus hat
auch die Ort
vnd stätte
in seiner
Handt vnd
Gewalt.

Daher schliessen wir mit gutem Grund / weil Chris-
tus zur Rechten Gottes nicht allein Macht vnd Gewalt
hat vber die Dertter vnd stätte / die in der Kirchen Gottes
seyndt / sondern ebē so wol vber die / welche außser der Christ-
lichen Kirchen seyndt (sintemal jme ohne Vnterscheid oder
einige Exception alles in die Handt gegeben vñ unterworfs-
en ist / Hebr. 2.) daß demnach auß gleichem Grund er an al-
len Enden vnd Orten in vnd außserhalb seiner Kirchen zur
Rechten Handt Gottes gegenwertig sey.

Christo zur
Rechten
Gottes sind
alle Dertter
unterworfs-
en ohne
Vnterschei-
de.

Ferner wirdt in der Sächsischen Confession D.
Luthers Spruch (freylich nit als falsch / sondern als recht
vnd Göttlichem Wort gemäß) eyngesührt / in welchem
unsere Meynung von der Majestätt der allgemeinen Ges-
genwart Christi außdrücklich stehet / solcher massen: Dar-
vmb bleib darbey / daß Christus / wenn er mit seinem Leib
vnd Blut im Sacrament / vnd mit seinem heyligen
Geist / vnd ganzem Göttlichem Wesen / in der Tauffe
ist /

Ist/so ist er nicht in der Welt/denn er gehet/kehret/vnd wandelt/redet nicht/vnd treibet kein Werck/so auff Erden geschicht/Sonst köndte der Text nicht stehen/so da folget/Vnd ich komme zu dir:Denn sage mir/wo ist der Vatter? Freylich nicht droben im Schwalben Nest/kompt er aber zum Vatter/so muß er vber all seyn/da der Vatter ist. Nun ist der Vatter allenthalben/in vnd aussere Himmel vnd Erden vnd allen Creaturen/daß man ihn an kein sonder Ort binden oder hefften kan/wie die Stern am Himmel gehefftet seynde/Denn wir müssen sagen/vnd glauben/daß er bey vns sey/wo wir ihn anruffen/im Kercker/Wasser/Fewer/vnd allen Nöhten. Aber diesen Text müssen unsere Schwärmer nicht hören noch sehen/Sondern vberhin fladern/vnd nur ein Stück heraus zwacken/das sie für sich nehmen können/Aber davon ist anderstwo gnug gehandelt.

Wiewol auch die Sächssische Bekändnuß sich be- dinget/die weitläuffige Disputation von der Ubiquitet in den Handel vom Abendmal nicht einzumengen/ So meldet sie doch/vnd gibt D. Luthern das Zeugnuß/ daß die Sacramentierer solche Disputation nicht vmb- stossen können. Welches die subscribierte Kirchen nim- mermehr würden sagen/wosie diese Lehr/für eine falsche/ irrige/verfährische/oder für eine leidige Ubiquitet (wie sie D. Hoffmann außschreyet) gehalten hetten.

Darvmb/eben an dem Ort/welchen D. Hoffmann für sich anzeuget/wird seinem Schreibē wider die Ubiqui- tet gestewret/vnd kan er mit nichten dasjenige daher erweis- sen/das er sich zu erweisen anmasset. Sintemal ein Kinde von sieben Jahren den Vnterscheid mercket/wenn jemandt sagt/diß oder das könne man nicht vmbstossen/wiewol

W iß man

Zeugnuß
D. Luthers
de omni-
pra
sentia Chri-
sti in der
Sächss-
schen Con-
fession be-
kätiget.
Ist wol zu
merckē/daß
diß wider
die Schwär-
mer gerich-
tet ist/wel-
che laugnes-
ten nicht des
Göttlichen
Natur Ge-
genwart/
sondern des
Menschli-
chen.

Sächss. Con-
fession be-
kennet/die
Sacramen-
tierer könn-
en die Dis-
putation
von der Ubi-
quitet nicht
vmbstossen.

man es auß andern Ursachen viel zu treiben Bedencken
trage (wie die Sächſiſche Confession von der Ubiquitet
meldet) vnd hergegen wenn ein anderer ſürgibt / es ſey vns
recht / falſch / irrig / verführlich / man müſſe der leidige Ubis
quitet widerſtehn / vnd was deß Dings mehr (der Sächſi
ſchen Confession ſchnurſtracks zuwider) von D. Hoff
mann wider die Majestätt deß H & X & X & X Christi gee
ſchrieben wirdt.

Vnd wolle der Chriſtliche Leſer bey ſich erwegen / ob
D. Hoffmann auch würde vnſere Kirchen dieſes Puncten
halben wider die Sacramentierer entſchuldigen / wie die
Sächſiſche Confession die Wirtenbergiſche Kirchen / vnd
inſonderheit den wolverdienten alten Herrn Brenken
freundtlich vnd brüderlich für aller Welt entſchuldiget vñ
,, öffentlich bezeuget haben / daß ihnen von den Sacraments
,, ſchwärmern allerley vngewore Keheren zugemessen
worden / welcher doch vor der Zeit in öffentlichen Schriff
ten gegen jedermänniglich / auch gegen ſie (die Sächſiſchen)
ſchriftlich vñ mündtlich ſolcher Auflagen / da ſie von
den öffentlichen Sacramentschwärmern damit beſchwe
ret wurden / ſich gnugsam entſchuldiget vñ ent
nommen haben.

D. Hoffmann aber entſchuldiget der Wirtenber
giſchen Kirchen vñ vnſere Lehr nit allein nicht wider die
Sacramentierer / ſondern im Gegenſpiel / pfleget er ſie in
ſeinen lectionibus, dictatis, libellis, vñ hin vñ her ge
ſchriebenen Miſſiuen auffſ höchſte zuverunglimpffen.
Nimbt ſchlecht kein Entſchuldigung an / ſie ſey ſo gut / als
ſie ſimmer werden mag.

Darumb iſts für Gott / vñ ſeinem heyligen Göttli
chen Angeſichte anders nichts / denn lauter vergebliche
Wort

D. 4. fac. b.
vñ E. 1.
Wenn D.
Hoffmann
dergleichen
auch thut / ſo
wirdt bald
der Streit
auffgeha
ben ſeyn.

Wort vnd nichtiger Ruhm / daß D. Hoffmann sich auff die Sächsische Confession beruffe / deren er so greifflich vñ vielfältig in vnverschiedlichen Stücken widerstreibet.

Wir begeren doch weiter vñd mehr nicht von ihm / dann daß er sich solcher Confession gemäß halte. Don D. Hoffmann begeren wie weiter nicht / denn daß er sich der Sächsischen Confession gemäß halte. Wiler die von ihm also genante Ubiquitet nit vertheidigen / so lasse er sie doch vnangefochten / vñd bekenne mit den Sächsischen Kirchen / daß die Sacramentierer dem Herrn Luthero solche Lehr nicht vmbstossen können / vñd daß die Württembergischen Kirchen sich deren von den Sacramentierern disfalls zugemessenen Kezereyē gnugsam entschuldiget vñd entnommen haben.

Thut er das / so ist der Streit in diesem Artikel auffgehoben. Führet er aber fort / vnser Lehr für irrig vñd falsch zu erkennen vñd zu verdammen / so soll Himmel vñd Erden Zeugen seyn / daß er zu Beschönung solches seines Vorhabens / die Sächsische Confession wider sein Gewissen anziehe / in welcher niemanden präscribiert / viel weniger verboten worden / des H E X X N Christi Allgegenwart zur Rechten Gottes / wider die Sacramentierer zu verfechten / vielmehr aber die jenigen für aller Welt entschuldiget worden seyndt / welche sie gelehret / bekandt vñd in außführlichen Schrifften vertheidiget haben. Die S Lüneburgische Theologen zeugen klar man könne die Sächsische Confession nit wider die Lehr / von der omnipresentia Christi deuten.

Man lasse die S. Lüneburgischen Theologen mit vorgemeldtem ihrem Bedencken aufftreten / darinnen sie D. Luthers Meynung außdrücklich bestättigen / vñd deutlich setzen / Christus sey nicht allein nach seiner Gottheit / sondern auch nach seiner Menschlichen Natur / allenthalben gegenwertig.

Diese / weil sie auch die Sächsische gemeine Confession eben im selbigen Jahr haben approbiert vñd unterschrieben /

obom

schrieben / so geben sie mit ihrem unwidersprechlichen Exempel zuerkennen / daß man solch Bekändnuß der Sächsischen Kirchen nit könne mit cinigem Zug / der Majestätt Menschlicher Natur Christi an allen Enden vnnnd Orten gegenwertig zu seyn / zu wider deuten / bevorab weil sie diese Lehr für den gemeinen Consens der Kirchen klärlich anziehen. Inmassen dann die Kirchen die sich zu derselbigem mit Namen bekennen / nachmals einhelliglich haben der Formulæ Concordiæ unterschrieben / vnd gleicher gestalt die darinn verfaßte Lehr von dem erhöhten Jesu Christo (daß er auch als Mensch vber alle Creaturen gegenwertig regiere) für den samptlichen Consens der Euangelischen reinen Lutherischen Kirchen erkandt haben / wie sichs dann auch in Wahrheit nit anders verhält.

Die Kirche /
die sich zur
Sächsischē
Confession
bekennen /
nemen ein-
mütiglich
die Erlä-
rung der
Formulæ
Concordiæ
von der D-
biquitet an.

Vom
Braun-
schweig-
schen Cor-
poris Do-
ctrinæ.

Welchem allem (zuvoraus aber der zu allen Theilen angenommenen Formulæ Concordiæ) das Braunschweigische Corpus doctrinæ Iulium nichts præiudiciret noch benimpt / Dann wann gleich dasselbige die Disputation von diesem Puncten in die Himmlische hohe Schul weist / so ist doch die Frag / Wie vnd welcher gestalt solches erinnert werde? Dann weil diß Corpus doctrinæ durch D. Chemnitium verfaßet ist / vnd wir aber droben auß seinem Buch de duabus Naturis in Christo gehört haben / daß er nicht den Artikel an sich selbst (den er mit klaren Worten pagina. 522. sezet) sondern etliche Fragen / den modum betreffendt / hie in dieser Welt abscheidet / vñ in die Schul des ewigen Lebens weist / so ist daher leicht zuermessen / in welcher Meynung auch solch Corpus doctrinæ Iulium zuverstehen sey.

Zu dem / wenn gleich die Wort des Braunschweigischen Corporis Doctrinæ nicht nur auff die Fragen vom modo

modo, Weiß vund Maß solcher Allgegenwart / sondern auff die Allgegenwart selbst gerichtet weren / so were doch dem D. Hoffmann so gar nichts darmit zu seinem Vorhaben gedienet / daß vielmehr auch omb dieser Erinnerung willen / Corpori Doctrinae Iuliae eynverleibet / er sein Schreiben wider vnserer Kirchen Lehr einzustellen schuldig.

Das Braunschweigische Corpus doctrinae läßt dem D. Hoffmann sein Schreiben wider die Majestät der Allgegenwart Christi nit guth seyn.

Dann wie schickt sichs zu sammen / daß man ein Ding wil in die hohe Schul zukünfftiges Lebens sparen / vund doch / ehe man dorthin kommet / solches hie auff Erden verdammet vnd zur Hellen weiset? Was falsch / irrig vnd verführisch ist / das wirdt nicht in die Himmlische hohe Schul jener Welt gesparet (wie sonsten das Corpus doctrinae Iulium lauter) sondern man verwirfft / als Gottes Wort vngemäß vnd zuwider / So vbet aber vrtheilet das Braunschweigische Corpus Doctrinae von der Ubiquitet nicht. Weil aber D. Hoffmann vnserer Meynung hiervon hie auff Erden / als falsch / irrig vnd verführisch verdammet / vnd schlecht zur Hellen weiset / wie sein sparet er es dann in die hohe Himmlische Schul des ewigen Lebens / daselbsten zulernen / was darvon zu halten sey / oder nicht? Das heist ja greifflich wider das Braunschweigisch Corpus Doctrinae gehandelt / wie alle verständigen Christen auß diesem vngeweiffelt abnehmen vnd schliessen können.

D. Hoffmann handelt greifflich wider das Corpus doctrinae Iulium.

Demnach wenn D. Hoffmann gewiß ist / daß die omnipraesentia Christi, qua homo est, allerdings vnrecht vund falsch sey / so ist er schuldig dahin zu rathen / daß jhr Corpus Doctrinae corrigiert / vund was vom sparen in die Himmlische Schul darinnen gemeldet wirdt / außgeleschet werde. Läßt er aber solche Wort darinnen stehen / vnd erbeut sich dem praescripto Corporis Iulij zu folgen / so lasse er das jenig / was er im Himmel studieren wil / hie in diesem

N

Leben

98 Nothwendige Verantwortung/

Leben unverdammet. Ist er für seine Person dieser Lehr nicht gewiß / so lasse er sie andere führen vnd vertheidigen / die es mit besserem Grund vnd Gewissen thun können.

Ob D. Luther seine Lehr von der Ubiquitate habe fallen lassen?

Dann daß D. Hoffmann vorgibt / D. Luther hab solche Lehr (von der allgemeinen Gegenwertigkeit des ganzen Christi nach seinen beyden Naturen bey allen Creaturen) geändert / ist diß abermals anders nicht denn ein Ungrund. Sintemal das Widerspiel anderswo gründlich beygebracht vnd außgeführt ist.

Zu welchem Ende ich den Christlichen Leser auff mein libellum de sententia Lutheri, &c. so meinen anderen libellis de persona Christi adiungiert vnd beygedruckt ist / gewiesen habẽ wil / in welchem (ohne vngewöhnlichen Rhum zu melden) mit grundfesten Beweis dargethan / vnd auß Lutheri Lehr vnd Streitschriften erwiesen ist / daß er bey dieser Lehr bis an sein selig Ende ohne einig Wanckẽ standeshafftig verharret habe.

Von dem Spruch sein: Vom Allenhalbe soll nicht disputiert werden.

Was aber anlanget den Spruch / welcher eine zeitlang vnter D. Luthers Namen den Leuten eyngebildet ward: Vom allenthalben soll nicht disputiert werden / dessen auch D. Hoffmann (vngachtet ihme zu erweisen unmöglich / daß er D. Luthers sey) dannoch gern hohes vnd nidern Standes Personen bereden wolt / Soll ich dem Christlichen Leser hiervon auch einen klaren Bericht thun.

Beweis / daß solche Wort nicht Lutheri seyndt.

Vnd ist erstlich auß vornemmer / alter / gelehrter Leute Zeugnuß gewiß / daß sie diesen Spruch / als sie hie Studenten gewesen / in ihre Bücher / sub signato Philippi nomine geschrieben / vnd darben gesetzt haben / daß Philippus denselben D. Georgio Maiori in sein Buch verzeichnet / Wie solche Bücher wir zum theil bey der Handt haben. Welches auch D. Iohannes Pappus, Theologiae Professor zu Strassburg / bestättiget / daß er Anno 63. solche Wort
in

des Christlichen Concordibuchs. 99

in M. Iohannis Galeni VVitebergenfis Pfallterio gesehen/
gelesen/vnd außgeschrieben habe / Vide in Defensione 3.
contra Sturmium, pag. 105. Was dan die getruckte Bücher
anlanget/darinn solcher Spruch zu finden / ist zwar derselb
bige in den octauum Tomū Ienensem gebracht. Darmit
aber (soviel man Nachrichtung hat) ist es also hergangen.

Anno 47. ist hie zu Wittenberg ein Büchlein ge-
druckt worden von solchen zusammen gelesenen Sprü-
chen / welche D. Lutherus, Philippus Melanthon, Pome-
ranus, Cruciger, &c. andern Leuten in ihre Bücher ge-
schrieben. Solches ist Anno 73. hie durch Johān Lufften
wideromb auffgelegt / dessen ein Exemplar mir zeitlich zu
Handen komen. In welchem sich klar befindet/das die an-
gezogene Wort / Philippi Melanthonis seyndt / vnd bey
seinem vnd nicht Luthers Namen gesetzt stehn.

Diueil nun solche Edition des 73. Jahrs ein Ab-
druck seyn solte des ersten Trucks/welcher Anno 47. vers-
fertiget/ Inmassen dann auch die an Marggraff Albrecht
haltende Praefation außweiset/welche allerdings in beyden
Editionen gleichstimmig / vnd im wenigsten nicht veränd-
ert ist / hat man anders nicht können gedencken noch ers-
achten / denn das die letzte Wittenbergische Edition der ers-
ten durchaus ähnlich. Als vns aber ein Exemplar des als
lerersten Trucks zu Handen gebracht/vnd wir vns darinn
nen ansehen / mussten wir erfahren/wie man damals mit den
Wittenbergischen Büchern vmbgangen / vnd dieselbe lies-
derlicher Weise geändert / vermehret / &c. hat / vnd doch
dis alles vnter einerley Praefation vnd Vorred.

Demnach / da man sich nach demselben Spruch in
der ersten Edition des 47. Jahrs vmbsiehet / läßt sich der
im gangen Buch niergendt finden. Darauß dann diese
starcke Vermuthung entsteht / Wenn / er D. Luthers werel
N ij weil

Büchlein
der Teuts-
sche Spruch/
welche D.
Luther ans-
dern in die
Bücher ges-
schrieben.

Der
Spruch
vom Allent-
halben ste-
het in der
ersten Edi-
tion ermel-
tes Büch-
leins nicht.

weil im selbigen Büchlein insonderheit seine Sprüche zus-
ammen gebracht / man würde denselbigen gleich im ersten
Truck gesetzt / vnd Luthern zugeschrieben / vnd nicht auß-
gelassen / noch viel weniger in viel Jahr hernach (da seine
Bücher in Tomos zusammen getruckt worden) versparet
haben. Welches der Christliche Leser wol in acht nehmen
wolle.

Was nun ferner anlanget die andere Editiones, bes-
findet sich dieser Spruch klärlich darinn / vnter demselben
aber mit nichten D. Luthers Nam / sondern / wie der Aus-
genschein gibt / Philippi Melanthonis. Vnd hette sich D.
Hoffmann solches zur Henrichstatt im Conrad Horns
Truckerey erkündigen können / welcher gedachtes Buch /
Anno, &c. 95. in octauo getruckt / darinn sich offenbarlich
findet / daß solche Wort (Vom allenthalben soll nicht dis-
putiert werden / &c.) dem Philippo Melanthoni, keins
wegs aber Lutherow werden zugeschrieben.

Die andere
Editiones
schreiben
diesen
Spruch
Philippo zu.

Diueil dann die Verzeichnuß der aufgelegten
Sprüche Lutheri im achten Tomo Ienensi, auß demselben
so viel vñ oft an unterschiedlichen Orten getruckte Büch-
lein genömen / vnd aber der Spruch vom Allenthalben / &c.
in der ersten Edition gar nicht stehet / wie er doch stehn solte /
weil er Luthers were / in den andern Editionibus aber nicht
Luthero / sondern Philippo zugeeygnet wirdt / So ist daher
abzunehmen / daß im octauo Tomo Ienensi dieser Spruch
Philippi vnter D. Luthers Sprüche gemengel worden /
Wie dann etliche Leut vielfältig darmit ombgangen / daß
vnter Luthers Namen allgemächlich frembde Lehr er-
geschoben würde.

Neben dem ist diß D. Luthers Euffer gegen die liebe
Warheit vnd seiner bewaßten vnd männiglich bekannten
Auffrichtigkeit zumal vngemäß / daß was er gleichförmig
in

in so vielen Büchern öffentlich gelehret / er solches nit frey öffentlich / sondern im Winckel in eines Freundesbuch solte retractiert haben. Gleich als ob er in seinem Studierstüblein gefessen / seinen Freunden heimlicher Weise in ihre Bücher Retractationes fidei suæ geschrieben / oder irgend einem befohlen hette / was er den Leuten in ihre Bücher schreiben würde / solches solte er nach seinem Tod zusammen tragen / vnd ein librum Retractationum darauß machen / nach welchem seine öffentliche Bekandtissen (bey welchen er doch seliglich abzusterben mit seinem letzten Antwort / so er in dieser Welt geredet / bekräftiget hat / wie die Histori seines seligen Abschieds außweiset) sich solten reguliren lassen.

Lutherus hat nit heimliche Retractationes geschrieben seines Glaubens / den er in öffentlicher Schrift bekandt hat.

Neben diesem allem ist zu mercken / daß in octavo Tomo Ienensi solcher Sprüche mehr als 200. stehn / die er auff Beger in seiner Freunde Bücher geschrieben haben solte / vnd weil er einem jeden in sein Buch mehr nicht / denn einen Spruch geschrieben / also daß mans wol auß so vieler Leut vnterschiedlichen Büchern hett zusammen klaben müssen / so viel der Sprüche seyndt / wer wil vns dann gewähren vnd versichern / daß alles D. Luthers Hand gewiß vnd ohne Fehl gewesen / bevorab / weil etliche sich das mahlen anderer Leut / zuvoraus Lutheri vnd Philippi Handschriften nachzumahlen / etliche noch ober das / Lutheri vñ Philippi Werck vntereinander zumengen bestlossen haben.

Wir wollen jetzt nicht sagen / daß in vorhergehenden Worten desselben Spruchs gleichwol so viel bekandt wird / daß was den Leib belange / könne Christus / wann er nur wolle / allenthalben oder an allen Orten seyn / Daromb habe es eine andere Meynung mit seinem vnd vnserm Leib.



Ob Christus
 wolle nach
 der heiligen
 Menschheit
 über alles
 regieren
 gegenwer-
 tig/ haben
 wir klare
 Zeugnisse
 & Schrift.

Nun ist disfalls der Will des H. Herrn Christi (ob er
 auch als Mensch wolle an allen Enden vñ Orten gegen-
 wertig seyn / ja der Actus selbst / daß er wahrhaftig über alle
 Creatur gegenwertig herrsche vnd regiere) in Göttlichem
 Wort offenbaret / durch den hohen Artikel seines Sitzens
 im Stul Gottes zu seiner rechten Handt (die im Himmel
 vnd auff Erden gegenwertig / von keinem Ort außgeschlos-
 sen / wie auch in keinen Ort eyngeschlossen ist) Wie denn
 auch durch die zween klare Apostolische Spruch zun Es-
 phesern am 1. vnd 4. da sonderlich auß dem letzten (nembs-
 lich Ephes. 4.) das Concordibuch im Extract oder Sum-
 marischen Begriff / so wol in der Formula selber / definiti-
 uè setzet vnd erweist / daß Christus auch als Mensch allen
 Creaturen gegenwertig seyn könne vnd auch seye / vnd über
 alle Creaturen regiere gegenwertig / Wie droben gnugsam
 gezeiget / ohne Noth solches mit mehrern anhero zu erhö-
 len.

Vnd dis sey gesagt vom ersten Theil dieser Schrifte
 zum nothwendigen Vntericht / in welchem Verstande
 das zu Torgaw anfänglich verfaßte / nachmals aber auß
 den eyngebrachten Censuren der Augspurgischen Confes-
 sions verwandten Kirchen / zu Berga verbesserte Christ-
 liche Concordibuch / so wol im Artikel von Christi Pers-
 son als den andern allen / angenommen vnd unterschrieben
 worden / nemlich in keinem andern / als eben in dem / wels-
 chen der helle Buchstab für sich selbst / ohne einige Deutes-
 ley oder Folgeren / auch ohne zweiffelhafftige vñ
 auff Schrauben gesetzte Reden / mit lautern
 wolvernemblichen klaren außdrück-
 lichen Worten mit sich
 bringet.

Der

Der ander Theil dieser Schrifft.

Nicht jemand sprechen / wo-
her ist denn nachmals der selbige
Streit erwachsen / so sich zwischen den
Helmstädtischen (besonders selziger zeit D.
Hoffmanno) an einem / vnd dann zwischen
etlichen andern reinen Lehrern / so bey der einmahl auffge-
richten Concordi standthafftig verbleiben / erhalten thut?
Auch wie verhält sichs mit der Beschuldigung D. Hoff-
manns / da er andeutet / als ob man mit dem Concordibuch /
nach beschehener Subscription / dermassen umgangen /
daß man nicht wissen möge / welches das rechte Authenti-
cum Exemplar seyn soll?

Von beyden Stücken wölle der Christliche Leser
nachgesetzten Bericht eynnehmen.

Als D. Heshusius vnd seine Collegen / so wol als an-
derer Euangelischen Chur vnd Fürsten Theologen / Kir-
chen vnd Schuldiener die Concordiam unterschrieben /
vnd / wie droben außsündig gemacht / dieselbige auch im of-
fenen Truck zum höchsten gelobt vnd gerühmet / ist in den
selbigen ersten Jahren / nach der auffgerichteten Concordi /
ein schöner herrlicher Consens vnd liebliche holdselige Ei-
nigkeit gewesen. Vnd wiewol hierzwischen von aussen her /
die von unsern Kirchen abgeschnittene Sectirer / besonders
aber Calvinisten / hefftig dargegen tumultuire / gewütel
vnd getobet haben / So sind doch unsere Kirchen / durch er-
meldten Consens / wider solch Toben vnd Wüten des leis-
digen

Was für
eine holdse-
lige Einig-
keit in un-
sern Kircht
gewest / ehe
denn D.
Heshusius
neuwe Un-
ruhe errega-
te.

digen Teuffels vnd seiner Schuppen ungehindert / in
Wort der Wahrheit ganz fruchtbarlich erbawet worden.

Solche Christliche Gott wolgefällige Einträchtig-
keit in der Lehr / Glauben vnd Bekännniß / hat dem leid-
gen Teuffel sehr weh gethan / hat verhalten / seinem lang-
geübten Brauch nach / sich in alle Weg bearbeitet / neuwe
Streit zuerregen / vnd / da es möglich / in die Concordiam
ein Loch vnd Riß zu machen / Derwegen er etliche der vns-
fern / welche zuvor die Wahrheit rühmblich wider den Sas-
cramentierischen Geist / so wol im Artickel von Christus
Person / als vom H. Nachmal / vertheidiget hatten / ans-
fangen zu sicht n / wie den Weizen / vnd ist leyder erfolgt /
wie man nicht läugnen kan / das D. Heshusius (dessen ich
sonsten / wie Gott mein Zeug ist / gern verschonete) nach
vnd nach / dem Christlichen Werck / vnd von ihme selbst mit
eygen Händen vnterschriebenen Buch der Concordien /
benanntlich aber der darinnen verfaßten obgedachter Ma-
jestät Christi nach Menschlicher Natur vber alle Creas-
turen gegenwertig zu herrschen / abgünstig vnd zu wider
worden ist.

Der Teuf-
fel hat etli-
che der vns-
fern gesicht-
er / wie den
Weizen.

Warumb
D. Heshu-
sius von der
Concordia
vnsrer Kir-
chen sich ge-
trennet hat
den mag.

Ob solcher gefaster Unwill daher entsprungen / daß
er nicht (gleich den andern sechs Authoren des Concordia-
buchs) zu allen deliberationibus gezogen worden / oder
obs auß Widerwillen gegen etliche vnter den Autoribus
Libri hergestossen / oder obs daher sich entsponen / daß man
auß hochbedencklichen wichtigen Ursachen / seinem Ans-
schlag nicht hat folgen können / (da er begeret hatte / man
solte bey einem jeden Artickel nicht allein die Thesin vnd
Antithesin, sondern auch die Hypothesin melden / das ist /
die Authores corruptelarum Namkündig machen) sol-
ches stelle ich ihme vor Gottes Gericht zuverantworten
anheim.

Im

Imfall daß der zweyen ersten gemelter Ursachen ei-
ne/ solchen Unwillen wider das Concordiwerck in ihme er-
reget hette / so were es weder für Gott noch seiner Kirchen
zuverantworten.

Da es aber wegen der letztgedachten Ursach gesches-
hen were / so ist's hinwider an dem/ daß es allgenug ist/ daß
im Christlichen Concordibuch die Irrthumben rund vers-
worffen seyn / Auch die Namen der Secten / (als Syners-
gisten / Sacramentierer / Zwinglianer / 2c.) gesetzt. Ist
derwegē nit nötig/ daß die falsche Lehrer eben in Individuo
gerühret / mit ihren Lauff vnd Zunamen genennet/ vnd
zur hypothese geschritten werde / So wenig als es die A-
postel/ in Erörterung der Hauptfrag vō der Beschneidung
vnd Rechtfertigung vor Gott / für eine Noturfft erach-
teten / in ihrer Synodica Epistola Actor. 15. die Authores
solcher Irrthumben namhafte zumachen/ Bñ so wenig die
Augsburgisch Confession die Authores errorum mit Na-
men perstringiert / ob sie wol bisweilen die Namen der Sec-
ten meldet / wie auch das Concordibuch hin vnd wider
thut. Zu dem hatte D. Heshusius (solches seines Bege-
rens ungeachtet) nichts desto weniger dem Concordibuch
unterschrieben / vnd zwar mit Handt vnd Herzen / wie er
in obgedachten seinen Worten gar herrlich sich vernema-
men läßt.

So ist auch droben außgeführt / daß die Maiestas O-
mnipræsentia Christi secundum Humanitatem in der
Formula so klar verfasst steht / daß eben vmb derselbigen
willen diß Buch von Jesuiten vnd Calvinisten / auß des
Teuffels Betrieb so hefftig angefochten wirdt. Mit klä-
rern Worten hette sie nicht können hineyn gesetzt werden/
als sie nicht nur in Lutheri angezogenen Sprüchen/sonder
auch in dispositiuis Formulæ verbis außgedruckt ist. Der-
wegen

Die Autho-
res Corru-
ptelarum es-
ben in indi-
uiduo Nam-
kündig zu
machen / ist
gantz vnno-
tig/ weil nur
die Irr-
thumben
selbst rund
vñ klar ver-
dammet
werden.

wegen hoch zu verwundern / mit was Herz vnd Gewissen man sich vnterstehet / solches zuverneinen / vund vorzugeben / Luthers Spruch weren in die Formulam eyngeschoben worden. Welches / wenns einer höret / der solcher Sachen keinen Bericht hat / möchte gedencken / es weren D. Luthers Zeugniß erst nach beschehener gemeiner Subscription mit List eyngeschoben / so doch D. Helshufius vnd D. Hoffmann in ihren mit den Württembergischen Theologen gewechselten Schrifften lauter gestehn / auch in Ewigkeit nit in Abred seyn können / daß / ob wol dieselbige Zeugnisse Lutheri im ersten Torgischen Concept nicht gestanden / jedoch hernacher in der Recognition zu Berga seynde inseriert worden / ehe denn das Buch der Concordien von den Helmstadischen oder andern Theologen vnterschrieben worden / Welches wol zu merken ist. Demnach weil damaln die Helmstadischen D. Luthers Zeugnisse gesehen vñ gelesen / dieselbe gut geheissen / vund vnterschrieben / auch nach geleisteter Subscription D. Helshufius in alle Welt ausschreibet / daß kein Irrthumb in der Formula Concordiæ, sondern die lauter Göttliche Wahrheit begriffen: So wirdt auch des Christlichen Concordibuchs mit dieser vn begründten Bezüchtigung von Eynschiebung der Sprüche Lutheri billich verschonet.

Helmstadtische Theologen grübeln / damit sie vnter gesuchten Schein von der auffgerichteten Concordia möchten abtreten.

Es ist aber (damit ich wider ad propositum komme) gleichwol auß dem zuvor gemeldten geschöpfften Unwillen / welchen D. Helshufius auff's Concordibuch geschlagen / das erfolget / daß man baldt nach der Publication hat zu Helmstatt anfangen zu grübeln / ob man was finden vñ erwischẽ möchte / daß man vnter einem (gesuchten) Schein widerumb vom Concordienwerck vñ subscribierten Glaubens

bens Bekantniß im Artikel von Christus Person abtreten köndte. Haben derwegen die Helmstadischen das zu Dresden getruckte Exemplar / so baldt es Anno 80. außgangen / mit ihrem geschriebenen vnd unterschriebenen conferirt / vnd nit nur was etwa möchte einen Schein haben / sondern die allerzeringste minutias, welche der Red nicht werth / ja daran / wie sichs befunden / mehrertheils der Schreiber ihres Exenplars Schuld hatte / (in etlichen gar wenigen war es durch des Truckers Unfleiß in der ersten Edition versehen) außgezeichnet / vnd in ihrer an D. Chemnitium geschriebner Epistel im Octobri Anno, &c. 80. ziemlich hoch angezogen / vnd dahin gedeutet / als ob die Authores der Formulæ selbst / nach beschehener einhelliger Subscription solche Enderung ihres Gefallens fürgenommen / dannhero sonderliche Gefahr dem ganken Werk gezogen werden köndte. Was es in specie sey / soll hernach vermeldet werden.

Auff dasselbige hat D. Chemnitius mit grundtsestem Bericht geantwortet / wie auch der Herr Apt des Closters Berga seinen beständigen Bericht dißfalls gethan / welchen er mit diesen Worten beschleußt: Viel weniger kan den Herrn Collectoribus, als daß sie nach beschehener Subscription in der Formula Concordiæ, oder auch im Extract etwas geändert haben sollen / von redlichen vnd ehrliebenden Leuten zugemessen werden: Sondern ist viel mehr darzu thun vnd zubeweisen / daß solche vorangezogene Mängel vñ Veränderung / etwa durch des Schreibers oder Copisten Unfleiß / vnd dann der Setzer vnd Correctorum Unachtsamkeit in der Truckerey / auch verursacht vnd herkommen.

D. Chemnitius vnd der Abt zu Berga berichten von den angegebenen Mängeln im ersten Truck.

Was istts dann / darmit D. Hoffmann die angegebene
 D ij ne Vers

108 **Nothwendige Verantwortung/**

ne Veränderung der Concordië darzu thun sich vnterstehet
 Da wollen wir nun besehen / was er in seiner jüngstauffs
 gegangener Schrifft dißfalls an Tag bringe / darmit er
 seiner angemasten Beschuldigung von Veränderung des
 Concordi Buchs gern einen Schein machen wolt. Vnd
 erstlich sagt er also: Es fordere D. Hunnij Epistel/ ich soll
 mit den Württembergern vnam sententiam haben/ de vni-
 co & non duplici, aut multipliā Libro Concordiæ.
 Wenn nun darbey stünde/ daß es das Exemplar seyn solte/
 welches ich Anno, &c. 77. vnterschrieben habe / so wolt
 ich stracks ja sagen. Ich werde aber berichtet/ daß man mir
 zu Wittenberg eben das verwiesen hat/ daß ich nun bey ge-
 dachtem Original bleiben wolle. Wir reymet sichs nun/
 daß ich nur eines haben/ vnd gleichwol mich auff das nicht
 beruffen soll/ das ich einig vnd allein vnterschrieben habes

Erster ver-
 meinter Be-
 weiß/ daß
 das Concor-
 di Buch ge-
 ändert sey.

Antwort.

Wir wollen erstlich nicht sagen/ welcher massen D.
 Hoffmann die Latinam Epistolam, (so an ihne sollen ges-
 schicket werden/ aber auß allerhandt Bedencken verblies-
 ben/ vnd sonst durch andere (das wir G. Det befehlen)
 heimlich außgebreitet/ endtlich von Calvinisten getrucke
 worden) stracks D. Hunnio zur Vngebür zulegt/ als ob er
 der Author sey / darvon zu seiner Zeit gesagt werden soll.
 Es ist aber ferrner an dem/ daß wir von D. Hoffmann nie
 begert haben/ auch noch nicht begeren/ ein ander Concordis
 buch anzunehmen / vnd im selbigen mit den Württemberg-
 gischen Theologen/ oder auch vns einig zu seyn/ denn eben
 das/ welches er Anno 77. vnterschrieben hat.

Von D.
 Hoffmann ha-
 ben wir nie
 begeret ein
 ander Con-
 cordi Buch
 anzunehmen/
 vnd darinn
 mit den
 Württemberg-
 gischen einig
 zu seyn / als
 eben das / so
 er mit engen
 Händen vnt-
 erschrieben.

Dann zu gleicher Weise wie der/der sich zu der H. Wis-
 sel in Glaubenssachen bekunnet/ auch die selbige mit seiner
 Handt

Handt unterschreibet in einem Exemplar / der hat hiemit die Bibel unterschrieben / die in der ganzen Christenheit (wiewol in vielen tausenden unterschiedlichen Exemplarien) vblig vnd bräuchlich ist: Also in dem D. Hoffmann das Exemplar der Concordien unterschrieben / welches im ist vorgelegt worden / so hat er hiemit unterschrieben ebz die Formulam, eben das Concordi-Buch / welches hernacher getruckt / vnd in den reinen Euangelischen Kirchen angenommen ist / vngeachtet / daß in dem Helmstadischen geschriebenen Exemplar bißweilen etliche wenige Wörlein (ausß des Schreibers Schuld) außgelassen / oder geändert / die doch / wie hernacher der Christliche Leser vernemen wirdt / keiner einigen Importanz / darzu nicht dem Werck selbst / sondern / wie D. Chemnitius solches stattlich vnd zum Augenschein erwiesen / dem Schreiber ihres Exemplars zuzulegen seynde. Gleich wie auch die Bibel selbst nicht daromb geändert / ob gleich bißweilen die Exemplaria, sonderlich im Newen Testament die Græci Codices anders vnd anders haben / von welchen hernach noch besser vnd gründlicher wirdt zu sagen seyn.

Vnd damit D. Hoffmann spüren möge / wie auffrichtig wir in dieser Sach ihme vnter Augen gehn / So ist das vnser Christlich Beger an ihn / daß er in der Lehr / welche ihr eygen geschrieben vnd von ihnen unterschrieben Exemplar in klaren Buchstaben in sich helt / mit vns vnd den Wirtenbergischen Theologen wolle einig seyn. Dann ihme zu läugnen in ewigkeit vnmüglich / daß alle oberzehlte außführliche Erklärungen der Majestät dessen zur Rechten Gottes vber alle Creaturen gegenwertig herrschenden Menschen Jesu Christi / vnser Meinung so hell / als die Sonne am Himmel ist / auch in ihrem Exemplar begriffen stehn.

Was vnser Beger an D. Hoffmann sey.

10 Notwendige Verantwortung/

Läßt er nun solch vnser Begeren bey ihm statt finden/ so ist den Sachen geholffen/vnd der Weg zur Einigkeit bereitet/ vnd was er sonst in vnsern Schrifften desiderirt/ soll demselben durch Brüderliche Erklärung also abgeholfen werde/ daß weder er noch andere Friedliebende sich im geringsten nicht zubeschweren haben. Thut er es aber nicht/ sondern fährt fort die von vns tradirte Omnipræsentiam Christi anzusechten vnd vbel außzumachen: So bezeugen wir vor Gott vnd der Christenheit außdrücklich/ daß D. Hoffmann von der einmal beschehenen vnd so hoch behewrten Subscription des Concordi Buchs abgefallen sey.

Entwurf D. Hoffmanns/ daß bey etlichen Exemplarien D. Luthers Catechismus gestümmelt sey.

Weiter aber schreibt D. Hoffmann: Wenn man ein getrucktes Exemplar pro authentico halten sollte/ so müßte es das erste Dresdische seyn. Nun aber ist es nit einersley/ sondern etliche haben D. Luthers Catechismum ganz/ etliche zerstückelt/ vnd schreibt D. Chemnitius an vnser Facultet/ solches sey der Formulæ Concordiæ pag. 229. vnd 257. zu wider/ vnd weide groffen Streit geben zu vnser Zeit vnd bey den Nachkommen.

Lutheri Catechismus steht in allen editionibus ganz/ dann das Traw vnd Tauffbüchlein mehr zur KirchenAgend als zum Catechismo gehörig.

Darauff ist diß der richtige Bescheid/ Daß das Traw: vnd Tauffbüchlein mehr zur KirchenAgend / als zum Catechismo gehörig. Dann hie zu unterscheiden ist zwischen der Lehr von der Tauff / die im Catechismo steht/ vnd dann zwischen der Form / Weise vnd Ceremonien zu tauffen. Jenes gehört eygentlich zum Catechismo / diß aber eygentlich zu einer KirchenAgend. Bliibt demnach nichts desto weniger der Catechismus lutheri ganz vnd vngestümmelt in allen vnd jeden darzu gehörigen Ströcken/ wenn schon obgedachte Büchlein nicht darzu getruckt werden. Inmassen dann beyde zu D. Luthers Lebzeiten vnd hernach/ viel tausende Exemplarien seines Catechismi getrucke

Des Christlichen Concordibuchs. iii

getruckt worden/ bey welcher weder das Traw noch Tauff-
büchlein zu zeigen ist. Zu dem / wann man vom Cons-
cordiBuch redet / obs verändert oder nicht veränd-
ert sey / sonderlich wenn man hinzu thut / nach be-
schehener Subscription / So verstehet man durch den
Namen des Concordibuchs freylich die Formulam selbst/
wie sie anfänglich zu Torgaw verfasst / vnd zu censiren
vmbher geschickt / nachmals auß den eyngebrachten censu-
ris zu Berga verbessert worden. Im selbigen steht der Cas-
techismus nicht / sondern es ist / vermög einhelliger Ver-
gleichung / der Catechismus neben andern Symbolischen
Schriften hinzu getruckt worden / weil sich das Concordia
Buch darauff referieren thut. Darvmb / wann je D.
Hoffmann an der Auslassung des Traw vnd Tauffbüch-
leins Mangel hette / so solte er es nicht eben dem Concordia
Buch zu schreiben / in welchem nichts geändert ist / nach-
dem es einmal unterschrieben worden.

Über diß alles / ist auch lang hievor den Helmstädti-
schen auß jetzt gemeldten Synwurff von einem bekannten
Ort her geantwortet / Es sey darvmb das Traw vnd
Tauffbüchlein nicht in allen Editionibus, dieweil die in
solchem Büchlein verfaßte Ceremonien nicht in allen Kir-
chen / die dem ConcordiBuch unterschrieben / gebräuch-
lich. Damit es nun nicht das Ansehen gewinne / als wolle
man dieselbige Ceremonien / allen dem Buch Concordia
unterschriebenen Kirchen obtrudieren vnd aufflegen / oder
wenn sie solche nicht auß ein neues annehmen / dafür ge-
halten würden / als ob sie wider die Subscription des Cons-
cordiBuchs handelten / So hetten sich die drey Churfür-
sten / Pfalz / Sachsen / vnd Brandenburg / also miteinan-
der verglichen / daß die Kirchen / bey welchen diese im Traw
vnd

Warvmb
das Traw
vnd Tauff-
büchlein
Lutheri mit alle
editionibus
eynverleibt.

112 **Nothwendige Verantwortung**

vñ Tauffbüchlein verfaßte Ceremonien noch im Brauch//
dieselbige Büchlein möchten hinbey trucken lassen / vñnd
daß vmb der Ceremonien willen keine Ecclesia die andern
insectiren vñnd anfechten solle.

An welchem Berichte auch D. Chemnitius, als ihm
solche Vergleichung der Churfürsten zu wissen gethan /
wol zu friedē geweest sey Bey welchem wir es auch wenden
lassen/vñnd abermals dem Christlichen Leser zu richten heims-
stellen/ ob sichs gebühret habe/ vmb Auflaffung willen des
Traw vñnd Tauffbüchleins (die doch weder zum Catechi-
simo Lutheri/ noch zu der Formula selbst eygētlich gehörig)
aufzugeben / das ConcordiBuch sey geändert worden.

Dem Ap-
pendice vñ
Verzeich-
niß d' Zeug-
nissender al-
ten Lehrer /
so an das
Concordi-
Buch getru-
cket wor-
den.

Die vierdte Ursach/ vmb dero willen D. Hoffmann
das ConcordiBuch einer Mutation oder Enderung be-
schuldiget / ist die / Dieweil zu Ende des ganzen Wercks
ein appendix der Zeugnussen der alten Kirchenlehrer hin-
zukommen ist. Vñnd hie berichtet D. Hoffmann/ es habe
Pfalz vñnd Württemberg wider solche Edition darvmb pro-
testirt / (wie D. Kirchner zu Quedlinburg solenniter be-
richtet habe) daß ein appendix ohne gemeine Berathschlas-
ung darzu kommen / auch derwegen ihr eygenes Exem-
plar angeordnet haben.

Verglei-
chung von
wegen des
Appendi-
cis.

Ob nun/ vñnd wie ferr diesem narrato D. Hoffmanni
zu glauben sey/ kan der Leser dabey vermercken. Erstlich
gehört der Appendix zum Concordibuch nicht / vñnd soviel
wir Nachrichtung haben/ ist in einer angestellten Zusams-
menkunfft von denen damals versamleten Ständen also
verglichen / vñnd nachmals durch die beyde Churfürsten/
Sachsen/vñnd Brandenburg/ auch vor der Publicierung
ratificiert worden / daß jedem Stande frey stehe / den ap-
pendicem bey dem ConcordiBuch zu behalten oder nicht.

Darvmb stehn auch die Namen deren / die das Cons-
cordis

Concordibuch unterschrieben / nicht nach dem appendice,
gleich als hettten sie denselben mit subscribiert / sondern vor
demselbigē / also daß sich die subscriptio referiert auff das /
was vorhergeheth / vnd nicht auff das jenige / was hernach
folget. Vnd zwar also / daß das Württembergische zu Tü-
bingen außgangen / den Appendicem außtrücklich hat /
wie der Augenschein außweiset / doch aber solcher Appen-
dix die geleistete Subscription nicht angehet.

Es kan ein jeder verständiger erachten / in einem sol-
chen grossen Werck / biß es gar zu Ende außgeföhret / seyen
allerley Bedencken vorgefallen / so wol vnter den Chur vnd
Fürsten selbst / als vnter den Theologen / darüber aber sie
endlich in allen Stücken einer Meynung sich verglichen
haben. Deswegen dann einem Theologo, sonderlich der
das Concordibuch selbst unterschrieben / nicht wol anstehet /
solche Bedencken / welchen doch noch vor der Publication
gebührende Maß gegeben worden / dem Werck selbst zum
præiudicio zu deuten / vnd dasselbige darmit zubeschweren
vnd in Verdacht zu setzen.

Diß wölle
D. Hoff-
mann wol
erwegen.

Es fährt aber D. Hoffmann in seiner vermeynten
Apologia fort / vnd sagt: Zum dritten / were wol zu erwe-
gen / wie man sich darinn verwahrete / daß D. Chemnitius
in Corpore Doctrinæ Iulio gesetzt hat / daß beydes die
Confessio Augustana, vnd derselben Apologia, wie sie
Anno 31. zu Wittenberg getruckt / von den Ständen für
das recht authenticum gehalten sey worden / solches auch
noch bey Unterschreibung der Formulæ Concordiæ die
gemeine Meynung gewesen / wie die allegata auß der Con-
fession vnd Apologia pag. 269. vnd 285. außweisen. Her-
nach aber hat man ein solch Exemplar der Confession dar-
zudrucken lassen / welches von Anno 31. an / bey Lebzei-
ten Lutheri vnd Philippi in der Kirchen Gebrauch nit ge-
wesen.

Unzeitiges
Klügen
der Exem-
plarien hal-
ben / Augsp.
Confession.

„ wesen. Es treffen auch die allegata Formulæ mit demselben Exemplar nicht überein. Die præfatio setzt auch / man wolle sich zu keiner andern Edition bekennen / Dergestalt die Editio unsers Corporis Doctrinæ, welches die Formula selbst approbirt hat / abgeschafft wirdt. Ist also die Formula mit sich selbst / vnd mit unserm Corpore Doctrinæ vneinig / welches noch schwere Streit geben wirdt. Denn der Augspurgischen Confession receptum Exemplar abschaffen / wirdt viel kosten / vnd doch vergebens seyn. Ich habe wol diß nicht vielen offenbaret / Aber daß ich solche Veränderung der Formulæ intentus, die unserm Corpori Doctrinæ zu wider laufft / auff mich nehmen soll / darfür behüte mich Gott.

Antwort.

D. Hoffmann sollte diese Arbeit / unserer Kirchē Confessiones in Zweifel zu ziehē) etwan ein nem giftigen Jesuiten oder Calvinisten befehlen.

Diese vnselige Arbeit / in unsern allgemeinen Confession solcher massen zu grübeln / dieselbe vnnötiger Weise verdächtig zumachen / den Papisten vnd Calvinisten ein Frewdenspiel zu verursachen / gieng D. Pistorio, oder sonst einem Feindt der Augspurgischen Confession / noch besser hin / als einem Theologo / der sich zu der Augspurgischen Confession bekennet / vnd derselben Gliedmaß vnd Lehrer seyn wil. Wir können vns auch nicht gnugsam verwundern / warumb D. Hoffmann eben in dieser Sach / was zu Verkleinerung des Christlichen Concordibuchs dienet / so vberaus geschäftig ist. Ob solches heisse die Ehre Gottes / vnd das Heyl / Wolsahrt / Nutzen / vnd Auffnemen der Kirchen Augspurgischer Confession gesucht / geben wir jedermänniglich zuerkennen.

Den Gegenwurff Hoffmanni an sich selbst belangend /

des Christlichen Concordibuchs. 115

gend / wissen wir / Gott Lob / daß die rechte authentica Exemplaria der Augspurgischen Confession / wie die von den Christlichen Chur vnd Fürsten / Anno, &c. 30. Keyser Carolo V. vbergeben / desgleichen auch der Apologia, dem Concordibuch vorgesehet seyndt. Daran gnüget vns / vnd lassen vns durch vnzeitiges Grübeln nicht irr machen. So bleibet auch in den allegatis, deren D. Hoffmañ gedencet / der sensus oder die Meynung vnverrucket / ob gleich die / im Artickel vom freyen Willen vnd von guten Wercken eyngeführte allegata von den authenticis, so dem Buch fürgetruckt / an Worten etwas discrepirt / die Meynung aber (daran alles gelegen) vnverändert gegeben wirdt. Haben doch die Apostel selbst bißweilen in ihren Episteln solche allegata, vnd auß dem Alten Testament eyngeführte Sprüch / die der Griechischen Version ähnlicher / als dem Hebreischen Text / So doch nicht die Versio Græca, sondern der Hebreische Text / das rechte Original / vnd pro authentico zu halten ist.

Uns gütiget / daß die rechte authentica sind dem Concordibuch vorgesehet.

Der Aposteln allegata auß dem alten Testament bißweilen der Griechische Translacion ähnlicher / als dem Hebreischen Text.

So ist vber das nichts destoweniger die Augspurgische Confession / vnd Apologia jederzeit / auch tempore Lutheri vnd Philippi gebtieben / wenn schon die getruckte Exemplarn den Worten nach etwas anders lauten / die Meynung aber (an welcher / wie gemeldt / alles mit einander gelegen ist) vnverändert gelassen worden. Darvmb auch nicht dieselbige Exemplarien / in welchen die Lehr vnd Meynung rein erhalten / sondern allein die / in welchen den Sacramentierern zu Dienst ein Schlüpfloch gemachet ward / von den vnsern so hoch gestrafft werden.

Sonst da man solcher Massen die publica scripta durch die Hechel ziehen solte / würde fürwahr das Neue Testament der heyligen Bibel selbst müssen herhalten / vnd köndte fürgegeben werden / daß die Christen nun von

Was für Zweiffeldis vnnotige Grübeln in der Christenheit verbrochen kan-

etlich viel hundert Jahren / ja fast von der Apostel Zeit her
 ro / kein recht gewiß authenticum Exemplar des Newen
 Testaments haben / Sintemal etliche loca darinnen anderst
 stehen / als sie von den Euangelisten vnd Aposteln geschrie-
 ben worden. Im 27. Capitel Matthæi werde durch des
 Schreibers Unfleiß für des Propheten Zachariæ Namen
 der Nam Jeremiæ gesetzt. In der Canonischen Epistel S.
 Johannis variirn die Græci Codices, in dem vornemmen
 Spruch: Ein jeglicher Geist / der da nit bekennet / daß Jes-
 sus Christus in das Fleisch ist komen / der ist nit auß Gott.
 Dann nach Anzeig der Historiæ Eccles. Socratis lib. 7.
 cap. 32. für die Wort (Omnis spiritus, qui non confitetur
 Iesum Christum in carnem venisse, ex Deo non est) in den
 alten Exemplaribus gestanden haben soll: Omnis spiritus,
 qui soluit Iesum, ex Deo non est, **Desgleichen der herrlis-
 che Spruch** (Tres sunt, qui testimonium perhibent in
 coelo, Pater, Sermo, & Spiritus Sanctus: & hi tres vnum
 sunt) ist in etlichen Græcis codicibus nicht zu finden / An-
 dere mehr varietates, die sich theils zwischẽ den unterschied-
 lichen Griechischen codicibus, theils zwischen dem Hebrei-
 schen Text altes Testaments / vnd der Allegation der Eus-
 angelisten vnd Aposteln Newes Testaments verhalten /
 allhier zu geschweigen.

Demnach so lang D. Hoffmann in den Exemplar-
 rien der Aupsurgischen Confession nicht eine Mißhellig-
 keit in sensu oder in der Lehr selber zeigt / so lang kan er all-
 hier nit fort kommen / Man wolle dann gleicher gestalt die
 N. Bibel mit höchster Gefahr der Christenheit in einen
 hochbedencklichen Zweifel ziehen.

Zum vierdeen (spricht D. Hoffmann) ist das Dresz-
 dische Exemplar in textu Formulæ mit vnserm Originali
 nit einig. Daß auch die mutationes post subscriptionem
 com-

communem factæ nit gering seyn/ beweiset die Apologia, [“]
 die vor nöhtig geachtet hat/ etwas so außgelassen worden/ [“]
 zu restituieren/ vnd was hineyn gesetzt/ eins theils zu erklä- [“]
 ren vnd zuverwahren. [“]

Antwort.

Hie wölle der Christliche Leser mercken / daß D. D. Hoff-
 mann nicht specificiert oder außtruckt/ was es doch ^{man erucke}
 sey / darinnen das Dresdische Exemplar mit ihrem (der ^{nitausz/was}
 Helmstätter) Originali nicht einig. Daromb muß es ge- ^{es doch sey/}
 wislich entweder nichts seyn/oder aber so Kindische Sa- ^{darinn das}
 chen/ dero man mit so vielen Worten zugedencken / vnd ei- ^{Concordia}
 nen solchen beschwerlichen Verdacht diesem so hohen ^{buch (vers}
 Werck zu zuziehen (sonderlich mit so grossem Ergerniß ^{meintlich)}
 der Kirchen Gottes) billich Bedencken tragen solt. ^{geändert.}

Diß ist fast der Brauch D. Hoffmanns / wann er ^{D. Hoff-}
 etwas hat / dardurch er gern Verdacht erregen wolte / vnd ^{manns be-}
 ihm doch bewußt / daß nicht sonderlicher Importanz / so ^{se Gewan-}
 läßt er es in der Generalitet stecken / truckts nicht auß / was ^{heit.}
 es sey / gedencfts in genere, vnnnd schärpffets doch mit sol-
 chen nachdencklichen Worten / die dem gutherzigen Leser
 Wunden ins Herz hineyn schneiden.

Dieweil dann D. Hoffmann meldet / es seyen die
 Veränderungen / so (seinem Vorgeben nach) erst nach
 der Subscription geschehen seyen / nicht gering / vnnnd sich
 dißfalls auff die Apologiam beruffet. So wölle wir hies-
 her trewlich setzen vnd berichten/was vns von solchen Dins-
 gen wissendt. Da sich dann abermal im Grundt der War-
 heit finden wirdt / wie D. Hoffmann ohne einige Ursach
 gleichsam mit Gewalt sich zum Concordibuch nötige/das
 selbige vor männiglich in Despect vnd Verdacht zuziehen.

118 Nothwendige Verantwortung/

Bericht von
den ver-
meindlich
angegebene
Veränder-
ungen.

Dann es können keine andere (vermeintlich ange-
gebene) mutationes seyn/ als welche Anno 80. die Theos-
logische Facultet zu Helmstatt D. Chemnitio, durch eine
sonderbare Verzeichniß ihrer an ihn haltenden Epistel /
beygefügt / Namkundig gemacht. Da sie auch mehr ges-
habt oder gewußt hetten / würden sie dieselbige Zweiffels
ohne nicht vnter die Banck gesteckt haben. Was aber vnd
wie gründlich ihnen D. Chemnitius drauff geantwortet/
ist ihnen vnverborgen.

Es waren aber die Puncten nit einerley. Dann etli-
che waren durch den Schreiber versehen/der ihr Exemplar
geschrieben hatte. Etlichs ward in der Truckerey durch
der Sezer vnd Correctorn Unfleiß versehen worden.

Was D.
Chemni-
tius Anno
80. dē Helm-
stadischen
von denen
erratis ge-
antwortet/
so d Schrei-
ber ihres
Exemplars
begangen.

Was nun die Ersten belangt / hat D. Chemnitius
Augenscheinlich auß dem Bergischen Exemplar erwiesen/
daß nicht den Collectoribus solches zu zu messen / sondern
diweil ihres Exemplars Schreiber oder Copist daran
Schuld hatte. Vnd halte ich nicht dafür / daß D. Hoff-
mann in seiner Beschuldigung diese errata meynen soll.
Dann neben dem / daß sie einiger Wichtigkeit im gering-
sten nicht seyndt / so were es auch vnbilllich / einem solchen
fürtrefflichen Werck zu messen/ was etwa ein Schreiber in
diesem oder jenem Exemplar hette versehen. Dergestalt
nicht baldt einig Buch in der Welt / Ja auch die H. Bis-
bel/ wie oben ist angezeigt/ für solcher Beschuldigung (da
sie gültig were) in Kräfften vnd Würden bleiben köndte.

Errata ty-
pographica.

Was dann belanget die errata, so in der Truckerey
versehen seyndt/ als daß im Extract vnter den Artikel vom
Freyen Willen / für das Wörtlein (Fähigkeit) ist durch
der Sezer Unfleiß oder Vnverstandt gesetzt/ Frombkeit.

Item/

Item/das im Dresdischen Exemplar pag. 241. fac. b. diese marginalis notatio (ob nicht das eine Wort/ warhafftigl/ außzulassen) in den Context hineyn kommen / haben das mals die Helmstättischen selbst in ihrer Verzeichniß angezeiget/ daß sie es für typographica errata hielten.

Vnd hieher gehören auch / daß folio 242. Dresdischer Edition die Wörtlein (welcher gegenwertig sey) durch der Truckers Unfleiß nicht an rechten Ort gesetzt. Als da das Helmstättisch geschriebene Exemplar hat/ (den/ Geistlich/ heisset ihnen anders nicht/ denn den Geist Christi/ welcher gegenwertig ist/ oder die Krafft des abwesenden Leibs Christi vnd sein Verdienst) hat hergegen das getruckte Dresdische Exemplar also: Dann/ Geistlich/ heisset ihnen anders nicht / denn den Geist Christi / oder die Krafft des abwesenden Leibs Christi / vnd sein Verdienst/ welcher gegenwertig sey. Auff welches D. Chemnitius be- richtet / daß im Getruckten seyen die Wort (welcher gegenwertig sey) nit recht an seinen Ort gesetzt. Derwegen man solches den Collectoribus oder Authoribus des Concordibuchs nicht zu zuschreiben habe.

Es stehen gleich die Wörter (welcher gegenwertig sey) bey Ver- meldung des Geists oder des Ver- diensts Chri- sti / so gilt es gleich viel/ dann die Calvinisten benderley Ausfluchtẽ gebrauchen. An dem Wörtlein (reinen) ist an diesem Ort im geringsten nit gelegen.

Also folio 243. stehet in der positione 18. getruckten Dresdischen Exemplars also: Daß auch die Rechtgläubigen/ so einen warhafftigen lebendigen reinen Glauben an Christum haben / 2c. Im Helmstättischen geschriebenen Exemplar steht das Wörtlein (reinen) nicht / Vnd ob es wol keiner Wichtigkeit/ es stehe da oder nicht/ So berichtet doch D. Chemnitius, es sey vermuthlich / der Seher habe für (einen) gelesen / reinen / vnd die Correctores habens also stehn lassen.

Folio 250. hat das getruckte Exemplar: auch solcher Gedancken sich nicht recht erwehren können. Das Helmstättisch hat: auch solcher Gedancken sich nit wol erwehren können.

Hie

Es ist eins
so lang vnd
so breit / als
das ander /
man sage /
Distansich
solcher Ge-
dancken nit
recht erweh-
ren / oder as-
ber / er kan
sich solcher
Gedancken
nit wol er-
wehren.
Ist abermal
eins so lang
vnd so breit /
als das an-
der / bey die-
ser / vnd den
folgenden
notationi-
bus. .

Hier mercket der Leser / daß der Unterschied sey / zwis-
schen den Wörtlein (recht / vnd / wol) Nun versteht jeders
man / daß es eins ist. Demnach / ob wol das Bergische
authenticum dißfalls mit dem Helmstädtischen vbereyn
kompt / so ist doch der Rede nicht werth / daß man hiers
vber viel Besens machen solte.

Deßgleichen haben sie angezogen / daß fol. 263. lin. 22.
im Dresdischen steht: abschewlich zuhören: So doch in
dem jhrigen gesetzt sey: abschewlich geredet.

Item / fol. 264. liest man im Dresdischen Truck:
Wann die Kirchendiener im Zweifel stecken bleiben. Das
Helmstädtisch geschriebene Exemplar heist also: Wenn die
Kirchendiener im Zweifel erhalten.

Lin. 19. setzet das Dresdisch: ergerlichen vnd hochs
schädlichen Streits. Das Helmstädtisch: ärgerlichen Bez-
zäncks. Berichtet D. Chemnitius, das Bergisch Ex-
emplar hab in diesen notationibus, wie das Helmstädtisch /
Es sey aber daran nichts gelegen / wie es auch wahr ist / vnd
solches alle Verständigen ermessen vnd vrtheilen können.

Folio 274. haben sie im getruckten desiderirt / daß das
selbsten eine transpositio sey / vnd werden in der Rede (ho-
minis voluntas in conuersione non est ociosa, sed agit ali-
quid) die SchulLehrer beschuldiget. Diweil aber die
Helmstädtischen auch in einer andern Schrift diesen Puns-
cten vbel gedeutet haben / So soll hernach besonders / vnd
etwas außführlich darvon Bericht geschehen.

Diß seyndt nun die Puncten / in welchen
damals die Helmstädtischen Theologen Mangel gehabt /
Auff welche nicht allein D. Chemnitius angezeigter ma-
ßen / sondern auch der Ehrwürdige Herr Abt zu Berga in
einem besondern Bericht antwortet.

Nach

Nach welcher seiner Antwort D. Chemnitius in
gedachter Epistel an die Helmstadischen solcher massen
schreibet: Hæc ex diligenti exemplarium, de quibus initio
dixi, collatione & oculari inspectione ita, sicut candidè &
bona fide exposui, rem se habere deprehendi. Et vt cer-
tior esset fides, in frequenti totius Ministerij huius no-
stræ Ecclesiæ conuentu hæc examinanda proposui. Vndè
manifestè apparet, & ad oculum monstrari potest, illas tot
& tales mutationes, sicut index vester habet, nequaquam
post communes subscriptiones à paucis vel factas vel per-
missas, multò verò minus falsatum aut deprauatum ali-
quid esse in sensu. Exemplaria enim, de quibus dixi, cla-
rè ostendunt, quæ mutationes seu castigationes ex censu-
ris Ecclesiarum factæ sint in conuentu Bergensi, prius-
quam ad Ecclesias dijudicanda, & si castigationes proba-
rentur, subscribenda mitterentur exemplaria. Ac cum
impresso Exemplari illa, quæ signaui, per omnia consen-
tire deprehendo, sicut, quandocunq; opus erit, ad ocu-
lum monstrari poterit. Et R. V. D. ea esse pietate & pru-
dentia scio, quòd non temerè & absq; causa litem tanto
cum scandalo & perturbatione omnium Ecclesiarum
coniunctam mouere, vel alijs, vt moueatur, occasionem
seu materiam subministrare volent. Si quæ verò inque-
tæ, turbatrices & rixatrices naturæ absq; omni causa ea de
re aliquid mouere voluerint, illis ex oculari exemplarium
demonstratione & inspectione, honesta & vera oratio-
ne grauitè respondebitur. De vestro verò exemplari
quomodo se res habeat, velim diligenter R. D. V. inqui-
rere.

Hæc D. Chemnitius.

Q

Neben

Von den
Sprüchen
Chryso-
stomi vnd Ba-
siliij: trahit
Deus, sed
volentem
trahit. Tan-
tū velis, &
Deus præoc-
currit.

Neben diesen vermeintlich angezogenen Mängeln / wissen wir uns auch zu erinnern / wie die Helmstädtischen in Schriften sich beschwert / daß folio 274. bey Vermeldung der Sprüche Chrysofostomi vnd Basilij, ihre Namen gesetzt worden / vnd solte einen wol Wunder nemen / warumb ihnen solches bedenklich / so sie doch nicht läugnen können / daß es Basilij vnd Chrysofostomi geführte Reden / vnd sie derselben Authores seynde? Es hat zwar D. Chemnitius ihnen den Bericht gethan / daß im Bergischen Exemplar die Namen der Authorum verzeichnet / vnd gelte gleich viel / es werden ihre Namen am Rand gesetzt oder im Context. Wie es auch die Wahrheit ist.

Unbegrün-
de Mißdeu-
tung der
Helmstädti-
schen.

An dieser Antwort D. Chemnitij haben sie sich nicht ersättigen lassen / sondern in andern ihren Schriften diß / daran doch freylich nicht viel gelegen / (sie stehn am Rand oder Context) sehr vbel gedeutet. Dann sie gaben für / man habe darumb die Namen Chrysofostomi vnd Basilij im gestruckten Exemplar hinzu setzen lassen / daß man solche Reden (Trahit Deus, sed volentem trahit. Tantū velis, & Deus præoccurret) zwar in den ersten ihren autoribus als vnrecht straffete / an Philippo aber vnd den Synergisten dieselbige nit straffete?

Heißt das nicht vnnöthiger Weiß gegrübelt? Sie können ja dem Bergischen Exemplar nicht widersprechen / welches der Authorum Namen am Rand hatte. So ist auch für sich selbst klar / daß berührte Spruch von Chrysofostomo vnd Basilio herkommen. Wann nun die Phrases oder Reden selbst verworffen werden / so werden sie nicht allein an ihren ersten autoribus gestrafft / sondern auch an allen denen / so dieselbige von ihnen entlehnen / vnd zu gleichem Intente vnd Vorhaben gebrauchen. Hette man hiers
inn

inn wollen Philippo Melanthoni vnd den Synergisten gratificieren / so hette die ganze Erklärung des Artickels vom Freyen Willen außgestrichen oder gar umbgekehret müssen werden / Sintemal dieselbigeden Synergisten (sie haben Namen wie sie wollen / vnd seyen wer sie immer seyn mögen) ex professo entgegen gesetzt ist. Also gar / daß D. Hoffmann in seiner jüngstspargierten Schrift etliche paragraphos (vermeyntlich wider mich) anzeucht / welche dem vnwidergebornen natürlichen Willen des Menschen schlecht alle Kräfte vnd Vermögen in Geistlichen Sachen etwas anzufangen / zu thun / zu wirken oder mit zu wirken gänzlich absprechen / vnd also der Synergisten Irrthumb vom freyen Willen des Menschen ganz vnd gar zu Boden schlagen.

Ob man die Synergisten zu Gefallen allein Chrysofostomi vnd Basilij Namen expresse gesetzt habe?

Auch wirdt diese Mißdeutung durch den Extract des Concordibuchs widerleget / da eben diese locutiones Basilij vnd Chrysofostomi nicht an ihnen allein / sondern auch an den neuen Synergisten gestrafft werden / mit diesen klaren Worten : Was dann die Reden der alten vnd neuen Kirchenlehrer belanget / als da gesaget wirdt: Deus trahit, sed volentem trahit, das ist / Gott zeucht / zeucht aber die da wollen. Item / Hominis voluntas in conuersione non est ociosa, sed agit aliquid, das ist / des Menschen Will ist nicht müßig in der Bekehrung / sondern wirket auch etwas / Weil solche Reden zu Bestätigung des natürlichen Freyen Willens in der Bekehrung des Menschen wider die Lehr von der Gnade Gottes eyngeführt / halten wir / daß sie der Form der gesunden Lehr nicht ähnlich / vnd demnach wann von der Bekehrung zu Gott geredet wirdt / billich zu vermeiden seyen. Daraus dann jederman siehet / wie sich die Helmstädtischen auch in

2 u diesem



„ diesem Stuck ohne Ursach zum Concordibuch genöhtis
 „ gethaben.

Hat D.
 Hoffmann
 was mehr
 wider das
 Concordia
 buch / so
 mag er es
 ans Liecht
 bringen.

Hat D. Hoffmann mehr Sachen wider
 das Christliche Concordienbuch einzuwenden / darmit er
 seine Beschuldigung erweise / so steht ihm frey dieselbe an
 Tag zu bringen. Viel besser thut er / er gebe dem Kinde
 einen Namen / vnd sage frey heraus / was es sey / wann er
 anders vber das senige / darauff allbereit geantwortet / icht
 was mehr zu haben vermeynet.

Auf diesem aber was gesage ist / vernimpe der Leser
 klarlich vnd vnwidertreiblich / wie gar vnerheblich vnd vns
 ersündlich seine Beschuldigung sey / als ob die Authores
 Formulæ nach ergangener gemeiner Subscription der
 Kirchen / hetten einige Enderung vorgenommen oder vors
 zunehmen verstatet. Viel weniger aber / daß in sensu
 das allergeringste geändert sey.

Wann auch die Christliche vnserer Religion vers
 wandte Chur vnd Fürsten / die in ihrer Chur vnd Fürst
 lichen Gnaden Landen subscribierte / vnd in dero Archi
 uen verwarlich hinderlegte geschriebene Exemplarien
 auffsuchen / vñ mit dem getruckten werden conferieren las
 sen / wirdt / ob Gott wil / sich befinden Augenscheinlich / auß
 was nichtigem Vngrundt D. Hoffmann diesem so hohen /
 furtrefflichen / nütlichen / vnd zu diesen gefährlichen Zei
 ten notwendigem Werck / (zum mercklichen Anstoß vnd
 öffentlichem Ergerniß vieler tausendt frommer Herken)
 eine solche Mackel anzuhengen / viel Jahr einhero sich
 beflissen hat.

Christliche
 Vermah
 nung an D.
 Hoffmann.

Ist D. Hoffmann auff den Weg des Friedens vnd
 Einigkeit zu bringen / so wil ich ihne durch Gottes Barm
 herzigkeit ermahnet vnd gebetten haben / er wolle die von
 ihme

Des Christlichen Concordibuchs. 125

ihme ohne das so hoch geärgerte vnd betrübte Kirch Gottes nicht weiter betrüben noch ärgern / sondern sich zu dem einmal auffgerichteten Consens (von welchem er zimlich weit abgetreten) wider begeben / damit dem Frolocken der Papisten vnd Calvinisten / so wol dem vnaussprechlichen Ergerniß / so an allen Enden vnd Orten daher entsethet / gewehret werde.

Dann warlich der schreckliche Sentenz Christi nicht zuverachten / den er ausspricht vber den / so nur einen auß den geringsten die an ihn glauben / ärgert / zugeschweigen Matth. 18. wenn so viel tausende Christen ein Anstoß gesetzt / vnd sie in ihrem Glauben irr gemacht werden.

Der Allmächtige Gott wolle vns allerseits heyligen Johan. 17. in seiner Warheit (sein Wort ist die Warheit) vnd vns sein Himmlische Gnad verleyhen / fleissig zu halz Ephes. 4.] ten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens / auff das wir einmütiglich mit einem Munde loz Rom. 15.

ben G D E vnd den Vatter vnsers H E R R N

Jesu Christi / Demselben sey Lob / Ehr

vnd Danck gesagt in ewigkeit /

A M E N.



Bedruckt zu Franck=
furt am Mayn/durch Johann
Spieß.



M. D. XCVII.

153559

AB: 153559

ULB Halle 3
002 811 375

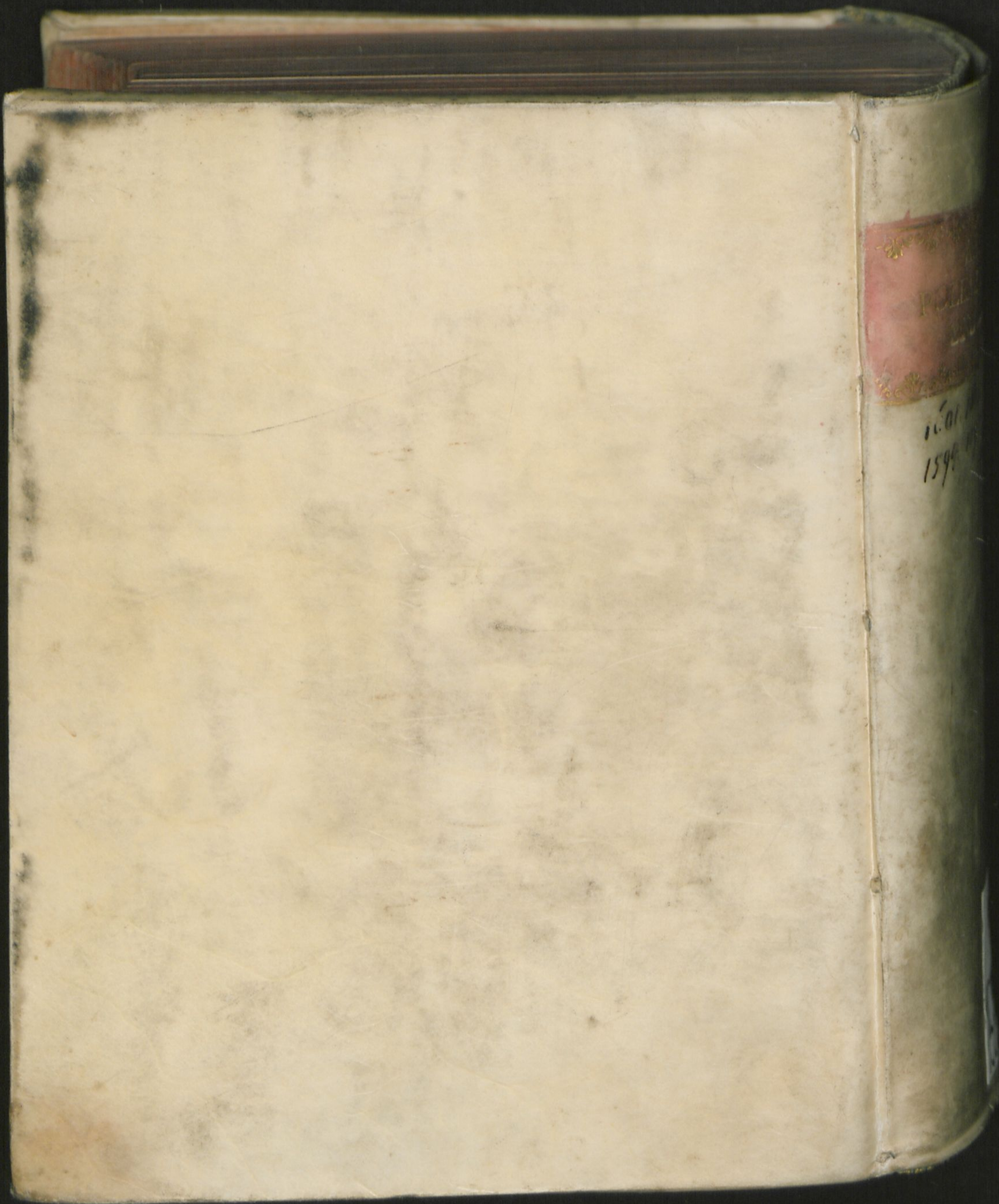


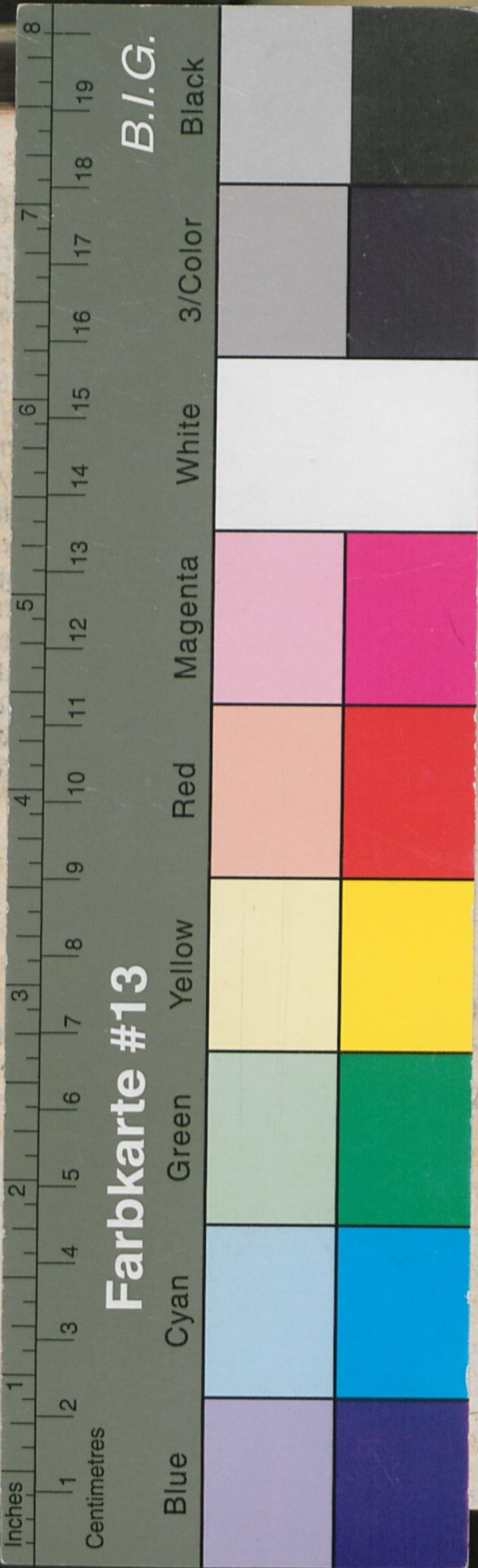
SR

R

190/16







Nothwendige

7 10

Serantwortung des Christlichen Concordibuchs / Wider die im Truck ohnlangst vnter D. Danielis Hoffmanni Namen außgesprengte vnerfündliche Beschuldigung!

44-4

lichen Concordibuchs / Wider die im Truck ohnlangst vnter D. Danielis Hoffmanni Namen außgesprengte vnerfündliche Beschuldigung!

- I. Als solte die Lehr von des **HERRN** Christi nach seiner Menschlichen Natur Gegenwartigkeit in Regierung aller Creaturen / im Buch der Concordien nicht begriffen seyn.
- II. Vnd dann / daß das Concordibuch nach ergangener allgemeiner Vnterschreibung gefährlicher Weiß muttert vnd geändert sey.

Welche beyde Auflagen mit beständigem Grundt in dieser Schrifft abgelehnet vnd widerlegt werden.

Durch

AE G I D I V M H V N N I V M, der **H.** Schrifft Doctorn // Professorn / vnd Superintendenten zu Wittenberg.

Sind hieneben / zu mehrerm Beweißthumb / der Niedersächsischem Theologen Zeugnuß vnd Sprüche eyngeführt.

Gedruckt zu Frankfurt am Mayn / durch **Johann Spies**.

M. D. XCVII.